



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

WIDENER LIBRARY



HX JV9R 7

Gr 46.275



The Classical Department

FROM

the Library of the late

FREDERIC DE FOREST ALLEN, Ph.D.

First Professor of Classical Philology

1880-1897

Received, Dec. 30, 1897.

0
HESIODS WERKE

UND

ORFEUS, DER ARGONAUT

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

HEIDELBERG

BEI MOHR UND ZIMMER

1806.

Gh 46.275

1897, Dec. 30.

HARVARD UNIVERSITY,
Classical Department.

From the Library of
Prof. F. D. Allen.

DEM

DURCHLAUCHTIGSTEN

KARL FRIEDERICH,

KURFÜRSTEN VON BADEN.

EW. KURFÜRSTLICHE DURCHLAUCHT
genehmigen huldreich, daß fromme
Verehrung, was sie vermag, ein paar
Blätter aus dem altgriechischen Musen-
hain, auf den Altar der Dankbarkeit
niederlege. Einfalt der Sitten, betrieb-
samer Mut, Unschuld, Religion, die
von ererbten Penaten durch Sinnbilder
zu der Gottheit sich erhob, sind die
Tugenden, welche nach Homer der
sanfte menschliche Hesiodus, und einige

Jahrhunderte später ein gutmütiger My-
stiker im Namen des fabelhaften Orfeus
befang. O dafs unter dem Allgeliebten,
der diese Tugenden schützt, noch lange
Sein glückseliges Land, und Sein er-
neuctes Heidelberg, fortblühe!

Voss.

HESIODS WERKE.

H A U S L E H R E N .

H A U S L E H R E N .

I.

O pierische Mufen, die ihr im Gefange ver-
herlicht,

Kommt hieher, und preißet im Festlied' eueren
Vater:

Durch den sterbliche Männer sowohl ruhmlos
wie berühmt sind,

Ungenannt und genannt, nach Zeus des erhaben-
nen Fügung.

Leicht ja hebt er empor, leicht auch den gehobe-
nen senkt er; 5

Leicht den glänzenden schwächt er, und stärkt
den verdunkelten wieder;

Leicht auch schaft er den krummen gerad', und
den stolzen verfenkt er,

Der hochdonnernde Zeus, des erhabensten Hau-
ses Bewohner.

Merke mit Aug' und Gehör, und, wie recht
 ist, lenke den Richtspruch,
 Du! denn ich möcht', o Perfes, dir Wahrheit jezo
 verkünden. 10

Nicht ward Eines Geschlechts die Beeiferung,
 nein, auf dem Erdreich
 Walten zwo: die möchte mit Lob' anschauen,
 wer klug ist;
 Jene mit Tadel allein: denn sie sind zwiefacher
 Gefinnung.

Eine pflegt nur Hader und schädlichen Krieg zu
 erregen,

Unhold! nicht liebt solche der Mensch; nur ge-
 nöthiget ehrt man, 15

Nach der Unsterblichen Rathe, der Zwietracht
 böse Beeifung.

Aber die andere nahm aus der Nacht Schoofs
 früher den Ursprung;

Und nach dem Schlufs des Kroniden, der hoch
 obwaltet im Äther,

Wohnt sie am Grunde des Lands, weit heilfa-
 mer auch für die Menschen.

Sei unthätig ein Mann, sie erweckt ihn dennoch
 zur Arbeit. 20

Denn so den anderen etwa ein Arbeitloser im
Wohlstand

Schauete, flugs dann strebt er, den Acker zu
baun, und zu pflanzen,

Wohl auch zu ordnen sein Haus; mit dem Nach-
bar eifert der Nachbar,

Um den Ertrag: gut ist den Sterblichen solche
Beeifrung.

Selber der Schmied misgönnet dem Schmied', und
der Töpfer dem Töpfer; 25

Oft ist dem Armen der Arm' abhold, und der
Sänger dem Sänger.

Du, o Perfes, bewahr' im innersten Herzen
die Warnung:

Lafs dich nie schadfrohe Beeifrung locken von
Arbeit,

Dafs du den Zank angaffest, des Markts auf-
merkfamer Horcher.

Wenige Zeit hat übrig für Zank und Getümmel
des Marktes, 39

Wer nicht Habe daheim auf ein völliges Jahr
sich gesammelt,

Reife Frucht des Gefildes, den lauterer Kern
der Demeter.

Haft du der Fülle genug, dann Zank und Hader
gehäufet

Gegen den fremden Befiz! Doch nie zum zwei-
ten gelingt dirs,

Also zu thun; nein künftig entscheiden wir un-
seren Hader 35

Nach durchgehenden Rechten, den besseren,
welche von Zeus find.

Denn schon theilten wir nach dem Erbrecht;
aber dazu noch

Raubtest du vieles hinweg, Ehrfurcht den Ge-
waltigen heuchelnd.

Welche, von Schenkungen satt, hier gern aus-
sprechen den Ausspruch:

Thörichte! nicht weifs einer, wie mehr ist ein
Halb denn ein Ganzes, 40

Und wie ein Malvengemüf' und Asfodelos köst-
liches Labfal.

Denn tief bargen die Götter den sterblichen
Menschen die Nahrung.

Leicht ja schaftest du sonst mit Einem Tage der
Arbeit,

Dafs auf ein völliges Jahr du versorgt wärfst,
selber geschäftlos;

Bald dann ruhte das Steuer des Meerſchiffs über
dem Rauche, 45

Und hin ſchwänden die Werke der Stier' und
laſtbaren Mäuler.

Aber es barg Zeus ſelber mit zürnendem Geiſte
die Nahrung,

Weil ihn getäuſcht der Betrug des ſchlauge-
wandten Prometheus.

Drum nun dem Menſchengeschlecht mühselige
Leiden erfindend,

Barg er das Feuer, Doch Er, des Iapetos herli-
cher Sprößling, 50

Bracht' es den Menſchen zurück, von dem Don-
nerer heimlich entwendet,

Drinne im markigen Rohr, unbemerkt Zeus
waltender Vorſicht.

Jezo begann voll Zornes der Herrſcher im Don-
nergewölk Zeus:

Du, des Iapetos Sohn, vortrefflichſter Kenner
des Rathes,

Du frohlockſt, daß du Feuer entwandt, und
den Sinn mir getäuſchet: 55

Traun, dir ſelber zum VVeh, und den kommen-
den Männergeſchlechtern!

Jenen geb' ich für Feuer ein Unheil, dessen sich
alle

Sollen erfreun, herzinnig ihr eigenes Übel um-
fangend.

Also sprach höhnlachend der Götter und Sterb-
lichen Vater.

Und er gebot, dafs eilig der kunstberühmte He-
fästos 60

Erde mit Flut einmengt', und menschliche Stimm'
ihr ertheilte,

Stärke zugleich, und Gestalt, unsterblichen Göt-
tinnen ähnlich,

Mit holdfeliger Schöne der Jungfrau'n; dann dafs
Athene

Zierliche Werk' anwies', und Kunstarbeiten des
Webstuhls;

Dafs anmutigen Reiz um das Haupt ihr göß'
Afrodite, 65

Unruhvolle Begier, und schmachtende Sorgen
der Schnfucht;

Ihr dann dreiste Gesinnung zu leihn, und bethö-
rende Schalkheit,

Gab er dem Hermes Befehl, dem bestellenden
Argoswürger.

Also Zeus; sie aber gesamt willfahrten dem
König.

Schleunig aus Erd' erschuf der hinkende Künstler
Hefästos 70

Jungfraugleich ein edles Gebild, nach dem Rathe
Kronions.

Solche gürtete nun, und schmückte sie, Pallas
Athene.

Auch die Chariten schlangen umher, und die her-
liche Peitho,

Ihr ein goldenes Busengefchmeid'; und rings um
die Scheitel,

Wanden die lockigen Horen den Kranz von
Blumen des Frühlings. 75

Allen Schmuck um den Leib dann ordnete Pal-
las Athene.

Ihr auch legt' in die Brust der bestellende Ar-
goswürger

Sanft einnehmende Wort' und Lug und bethö-
rende Schalkheit,

So wie Zeus ihm geboten, der Donnerer; re-
dende Stimm' auch

Legete Hermes hinein. Und allbegabte Pan-
dora 80

Ward sie genannt, weil alle die Seligen auf dem
Olympos

Eigene Gab' ihr beschert, zum Leid den erfind-
samen Männern.

Als sie den schlüpfrigen Trug, den schwer
vermiednen, gefertigt;

Sendete zum Epimetheus den rüstigen Hermes
der Vater,

Dafs er der Götter Geschenk hinführete. Doch
Epimetheus 85

Dachte nicht mehr an das Wort des Prometheus,
nie ein Geschenk doch

Anzunehmen von Zeus dem Olympier, nein zu
entsenden

Jegliches, eh' es vielleicht den Sterblichen würde
zum Unheil.

Achtlos nahm er es an, und erkannt' im Besitze
das Unheil.

Siehe, zuvor ja lebten die Stämm' erdbauender
Menschen 90

Fern den Leiden entrückt, und fern mühseliger
Arbeit,

Auch Krankheiten des Wehs, die Tod' herbrin-
gen den Männern;

Denn in dem Unglück pflegen die Sterblichen
frühe zu altern.

Aber das Weib hob jezo den mächtigen Deckel
des Fasses,

Rüttelte dann; daß den Menschen hervorging
Jammer und Trübsal. 95

Dort die Hoffnung allein, in dem unzerbrechli-
chen Haufe,

Blieb inwendig dem Fasse zurück, tief unter der
Mündung,

Und nicht flog sie heraus; denn zuvor schloß
jene den Deckel,

Nach Zeus heiligem Rathe, des donnernden
Ägiserfchüttrens.

Zahllos fuhr zu den Menschen der anderen Lei-
den Gewimmel. 100

Voll ist rings vom Bösen die Erd', und voll
auch die Meerflut.

Auch Krankheiten genug, bei Tage sowohl wie
bei Nachtzeit,

Nahn ungerufen von selbst, und bringen den
Sterblichen Böses,

Still und facht; denn der Stimme beraubte sie
Zeus Kronion.

So ist keinem vergönnt, zu entfliehn Zeus wal-
tender Vorsicht. 105

Wenns dir behagt, so will ich ein anderes
Wort dir erheben,
Wohl und kundiges Sinns; du, tief im Herzen
bewahr' es.

Als gleichartig erwachsen die Götter und
sterblichen Menschen;
Erst ein goldnes Geschlecht der vielfach redenden
Menschen

Schufen die Götter hervor, der olympischen
Höhen Bewohner. 110

Jen' izzt wurden von Kronos beherrscht, da dem
Himmel er vorstand;

Und sie lebten wie Götter, mit stets unforgsamer
Seele,

Von Arbeiten entfernt und Bekümmernis. Selber
des Alters

Leiden war nicht; nein immer sich gleich an
Händen und Füßen,

Freuten sie sich der Gelage, von jeglichem Übel
entäufsert, 115

Reich an Heerden der Flur, und geliebt den se-
ligen Göttern;

Und wie in Schlaf hinfinkend, verschieden sie.
Jegliches Gut auch

Hatten sie; Frucht gewährte das nahrungspref-
fende Erdreich

Immer von selbst, vielfach' und unendliche; und
nach Gefallen

Schaften sie ruhig ihr Werk im Überchwange
der Güter. 120

Aber nachdem nun jenes Geschlecht abfenkte das
Schickfal,

Werden sie fromme Dämonen der oberen Erde
genennet,

Gute, des Wehs Abwehrer, der sterblichen Men-
schen Behüter,

Welche die Obhut tragen des Rechts und der
fchnöden Vergehung,

Dicht in Nebel gehüllt, ringsum durchwandelnd
das Erdreich, 125

Geber des Wohls: dies ward ihr königlich glän-
zendes Ehramt.

Drauf ein andres Geschlecht, sehr weit aus-
artend von jenem,

Schufen aus Silber empor der olympischen Hö-
hen Bewohner,

Weder an Wuchs zu vergleichen dem goldenen,
 noch an Gefinnung:
 Sondern ein ganz Jahrhundert gepflegt bei der
 sorglosen Mutter, 130
 Wuchs der verzärtelte Knab', unmündig an Geist,
 in der Wohnung.
 Doch wann einer gereift, und zum Jugendalter
 gelangt war,
 Dann nur wenige Frist durchlebten sie, Jammer
 erdulnd,
 Durch unsinniges Thun: nicht mäßigen gegen
 einander
 Konnten sie frevelnden Trotz; auch nicht den
 Unsterblichen dienen 135'
 Wollten sie, noch die Altäre der Seligen ehren
 mit Opfern,
 So wie Menschen gebührt nach den Sazungen.
 Diese darauf nahm
 Zeus der Kronide hinweg; denn er eiferte, daß
 sie der Ehrfurcht
 Mangelten gegen die Götter auf seligen Höhen
 des Olympos.
 Aber nachdem auch dieses Geschlecht einhüllte
 die Erde, 140

Werden sie sterbliche Götter der oberen Erde
genennet,

Als die zweiten; jedoch ward ihnen auch Ehre
zum Antheil.

Wieder erschuf ein drittes Geschlecht viel-
lautiger Menschen

Zeus der Vater aus Erz, ungleich dem silbernen
völlig,

Efchen entsprosst, ein graues, gewaltfames:
welchem des Ares 145

Jammergeschäft oblag und Beleidigung; nicht
auch der Feldfrucht

Afscn sie; nein mit der Härte des Demants übten
sie Starrsinn,

Ungeschlacht; nur grofse Gewalt und unnahbare
Hände

Wuchsen daher von der Schulter, bei unge-
heueren Gliedern.

Diesen war von Erz das Gewehr, von Erz auch
die Wohnung, 150

Und sie bestellten mit Erz; und nicht war dun-
keles Eifen.

Diese nunmehr, durch Stärke der eigenen Hände
gebändigt,

Stiegen zur wußtigen Burg des schaudrichten
Aïdes nieder,

Namenlos; denn der Tod, wie groß und ent-
sezlich sie waren,

Nahete schwarz, und sie schieden aus Helios
leuchtender Klarheit. 155

Aber nachdem auch dieses Geschlecht ein-
hüllte die Erde,

Jeze schuf noch ein viertes, das nährend Land
zu bewohnen,

Zeus der Kronide hervor, das edeler war und
gerechter,

Jener Heroen Geschlecht, das göttliche: welche
die Vorwelt

Einst Halbgötter genannt, in der Erd' unendli-
chen Räumen. 160

Sie auch hat das Verderben des Kriegs und die
gräßliche Zwietracht,

Theils im Kadmeergefeld', an der siebenthorigen
Thebe,

Ausgetilgt in dem Kampf um Ödipus weidende
Heerden;

Andere auch, in Schiffen durch mächtiges Wo-
gengetümmel

Führend in Troja's Land, der lockigen Helena
wegen: 165

Wo sie in Nacht einhüllte die endende Stunde
des Todes.

Diesen entfernt von den Menschen Verkehr und
Wandel gewährend,

Ordnete Zeus der Vater den Siz am Rande des
Weltalls,

Fern bei den Ewigen dort, wo Kronos übet
die Herrschaft.

Und sie wohnen nunmehr, mit stets unforgfa-
mer Seele, 170

An des Okeanos tiefem Gewog', in der Seligen
Inseln,

Hochbeglückte Heroen; denn Honigfrüchte zum
Labfal

Bietet des Jahrs dreimal der triebfame Grund
des Gefildes.

Wär' ich selber doch nicht ein Genofs den
finften der Männer,

Sondern wo nicht gestorben zuvor, doch später
geboren! 175

Denn dies Menschengeschlecht ist ein eisernes.
Weder bei Tage

Werden sie ruhn von Beschwerd' und Kümmer-
 nis, weder bei Nacht je,
 Gänzlich verderbt; es verleihn stetsnagende Sor-
 gen die Götter.

Dennoch wird auch diesen gemischt sein Gutes
 zu Bösem.

Zeus tilgt aber auch dieses Geschlecht viellau-
 tiger Menschen, 180
 Da der geborene schon mit grauenden Schläfen
 erscheint.

Nicht ist hold dem Vater der Sohn, noch dem
 Sohne der Vater,
 Nicht dem bewirtenden Freunde der Gast, noch
 Genofs dem Genossen;

Nicht dem Bruder einmal wird herzliche Liebe,
 wie vormals.

Bald verfagen sie selbst grauhaarigen Eltern die
 Ehrfurcht, 185

Ja mishandeln auch sie, mit Schmach und Be-
 leidigung redend:

Graufame, Göttergerichts unkundige! Nimmer
 verleihn wohl

Solche den Dank für die Pflege den abgelebten
 Eltern.

Fauftrecht gilt: rings strebt man, die Stadt zu
verwüsten einander.

Nicht wer die Wahrheit schwört, wird begünsti-
get, noch wer gerecht ist, 190

Oder wer gut; nein mehr den Übelthäter, den
schnöden .

Freveler ehren sie hoch. Nicht Recht noch
Mäßigung trägt man

Noch in der Hand; es verletzt der böse den ed-
leren Mann auch,

Krumme Wort' aussprechend mit Trug, und das
Falsche beschwört er.

Scheelfucht folgt den Menschen, den unglückfe-
ligen allen, 195

Schadenfroh, mislautig, und grollt mit neidi-
schem Antliz.

Endlich empor zum Olympos vom weitemwan-
derten Erdreich,

Beid' in weisse Gewande den schönen Leib sich
verhüllend,

Gehn von den Menschen hinweg in der ewigen
Götter Versammlung

Scham und heilige Scheu; und zurück bleibt
trauriges Elend 200

Hier den sterblichen Menschen; und nicht ist
Rettung dem Unheil.

Nun sei den Fürsten ein Märchen erzählt,
die ja selber auch einsehn.

So zur Nachtigall einft, der melodischen, sagte
der Habicht,

Als er, mit Krallen gefafst, durch hohes Gewölk
sie einhertrug.

Sie, wehklagendes Lauts, von den spizigen
Krallen verwundet, 205

Jammerte; jener darauf, voll herrisches Trozes,
begann so:

Was, Unfelige, sehreift du? Ein Stärkerer
hält dich gebändigt!

Du mußt gehn, wie ich führ', obschon du dich
Sängerin rühmest.

Dich nach Gefallen bereit' ich zum Schmaufe
mir, oder entlass' ich.

Sinnlos, wer sich vermißt, der Gewalt zu be-
gegnen mit Ohnmacht: 210

Sieg erlanget er nie, und trägt zum Schimpfe
den Kummer.

So im laufenden Schwunge der weitgeflügelte
Habicht.

Du, o Perſes, achte des Rechts, und häuſe den
Troz nicht.

Schlimm iſt wahrlich der Troz dem Geringeren;
ſelber der Edle

Kann nicht leicht ihn ertragen, ihn drückt ſchwer-
laſtender Hochmut, 215

Träf er ein Unglücksloos. Doch der andere Weg
iſt beſſer,

Der zur Gerechtigkeit führt; denn dem Unrecht
ſieget das Recht ob,

Wenn es zum End' ausgeht; und den thöricht-
ten wizigt Erfahrung.

Schnell ja verfolgt mit Rache der Eid ungrade
Gerichte;

Und die Gerechtigkeit ſeufzt, wo gewaltſame
Männer ſie hinziehn, 220

Satt von Geſchenk, und nach krummem Gericht
ausſprechen das Urtheil.

Jene ſodann geht weinend durch Stadt und Ge-
werbe des Volkes,

Dicht in Nebel gehüllt, und bringt ſehr böſes
den Männern,

Welche ſie ſchnöd' ausſtieſen, und nicht gradaus
ſie vertheilten.

Die die Gerechtigkeit aber dem Fremdlinge so
wie dem Bürger 225

Grade verleihn, und nirgend von dem abwei-
chen, was recht ist :

Solchen gedeihet die Stadt, und es blühen die be-
wohnenden Völker ;

Fried' auch nährt im Lande die Jünglinge ; nim-
mer bedroht sie

Mit unseligem Kriege der waltende Herrscher der
Welt Zeus,

Niemals naht auch der Hunger den gradurthei-
lenden Männern, 230

Oder der Fluch ; nur Festen gewidmete Werke
begehnen sie.

Voll ist ihnen die Erd' an Fruchtbarkeit ; und
des Gebirges

Eich' ist oben von Eicheln erfüllt, in der Mitte
von Bienen ;

Und zu der Schur gehn Schafe, mit wolligem
Vliese belastet.

Auch die Weiber gebären den Vätern gleichende
Kinder. 235

Reiches Gut umblüht sie, unendliches ; über das
Meer auch

Steuern sie nie; Frucht bietet das nahrungsprof-
fende Erdreich.

Welche dagegen dem Trotz nachgehn, und Tha-
ten des Unfugs,

Solche bedroht mit Rache der waltende Herrscher
der Welt Zeus.

Oft muß fämtlich die Stadt des freveln Man-
nes genießsen, 240

Der mit sündigem Geist mutwillige Thaten ver-
übet.

Ihnen verhängt vom Himmel herab Landplagen
Kronion,

Hunger zugleich und Pest; und hinweg rings
schwinden die Völker.

Auch die Weiber gebären nicht mehr; es ver-
blühen die Häuser,

Nach des olympischen Zeus Anordnungen. Jezo
von neuem 245

Tilgt er ein mächtiges Heer den streitenden, jezo
die Mauer,

Jezo die Schiff' im Meere verderbt der Kronide
den Frevlern.

O ihr Könige, selber bedenkt in der Tiefe
des Herzens

Jenes Gericht! Denn nahe die Menschenkinder
 umschwebend,
 Schaun die Unsterblichen zu, wenn wo durch
 krumme Gerichte 250
 Einer den andren verletzt, unbeforgt um die
 Rache der Götter.
 Drei Myriaden ja sind der Unsterblichen rings
 auf dem Erdkreis,
 Heilige Diener des Zeus, der sterblichen Men-
 schen Behüter,
 Welche die Obhut tragen des Rechts und der
 schnöden Vergehung,
 Dicht in Nebel gehüllt, ringsum durchwandelnd
 das Erdreich. 255
 Doch die Gerechtigkeit ist des Zeus jungfräuli-
 che Tochter,
 Heilig und hehr auch dem Göttergeschlecht auf
 dem hohen Olympos.
 Siehe, sobald sie einer verkehrt mishandelnd
 beleidigt;
 Schleunig zum Vater Zeus, des Kronos Sohne,
 sich setzend,
 Klagt sie das Unrecht an der Sterblichen, bis ihr
 gebüßt hat 260

Alles Volk für die Sünden der Könige, welche
mit Bosheit

Anderswohin abbeugen das Recht, durch ver-
dreheten Ausspruch.

Solches bewahrend im Geist, ihr Könige, Ga-
benverschlinger,

Richtet gerade das Wort, und krummer Gerich-
te vergesst ganz.

Böses bereitet sich selbst, wer dem anderen Bö-
ses bereitet, 265

Auch ist schädlicher Rath am schädlichsten dem,
der ihn anrieth.

Deß allsehendes Auge herab auf alles sich wen-
det,

Zens, auch dies nach Gefallen bemerket er; und
ihm entgeht nicht,

Was nunmehr für Rechte die Stadt im Inneren
heget.

Nein doch! weder ich selbst mag unter den
Menschen gerecht sein 270

Jezo, weder mein Sohn; denn schlimm, daß
einer gerecht sei,

Hier, wo größeres Recht der Ungerechtere fin-
det!

Doch nie bringt das, hoff' ich, der Donnerer
Zeus zur Vollendung.

Du, o Perfes, vernim mit wohl aufmerken-
dem Herzen:

Nur der Gerechtigkeit folg', und gänzlich vergifs
der Gewaltthat. 275

Solch ein Gesez ward Menschen von Zeus Kro-
nion geordnet.

Fische der Flut, Raubthier' und krallichte Vö-
gel des Himmels,

Hiefs er fressen einander, dieweil sie des Rechtes
ermangeln.

Aber den Menschen verlieh er Gerechtigkeit,
welche der Güter

Edelstes ist. Denn redet ein Mann das Gerechte
zum Volke, 280

So wie er weifs, den segnet mit Heil Zeus wal-
tende Vorsicht.

Welcher jedoch vorsätzlich mit falsch beschwore-
nem Zeugnis

Lügt, und Gerechtigkeit schändet, verflucht ist
solcher unheilbar;

Und ihm sinkt in Dunkel der Stamm nachleben-
der Kinder.

Doch wer Wahres beschwor, des Stamm wird
herlicher aufblühn. 285

Fasse mein redliches Wort in das Herz, un-
kundiger Perfes.

Siehe, das Böse vermagst du auch scharweis dir
zu gewinnen,

Ohne Bemühn; denn kurz ist der Weg, und nahe
dir wohnt es.

Vor die Treflichkeit setzten den Schweifs die un-
sterblichen Götter.

Lang auch windet und steil die Bahn zur Tugend
sich aufwärts, 290

Und sehr rauh im Beginn; doch wann du zur
Höhe gelangt bist,

Leicht dann wird sie hinfort und bequem, wie
schwer sie zuvor war.

Der ist gut vor allen, der selbst jedwedes er-
kennt,

Sinnend im Geist, was künftig ihm Besserung
schaffe zum End' aus.

Gut ist jener zunächst, der den wohl zureden-
den anhört. 295

Wer jedoch nicht selber erkennt, noch des an-
deren Rede

Sich in das Herz einprägt, der Mann ist nichtig
und unniiz.

Aber wohlan, du, immer dich unseres Rathes
erinnernd,

Arbeit treib', o Perfes, du Edeler, dafs dir der
Hunger

Abhold sei, und dich liebe die schöngekränzte
Demeter, 300

Hehr' an Macht, und die Scheuer gedrängt an-
häufe mit Vorrath.

Denn ein Gefährt ist der Hunger dem arbeit-
scheuenden Manne.

Der ist Göttern verhafst und Sterblichen, welcher
ohn' Arbeit

Fortlebt, gleich an Mute den ungewafneten
Dronen,

Die der ämfigen Bienen Gewirk aufzehren in
Trägheit, 305

Nur Mitesser. Doch dir sei erwünscht die ge-
messene Arbeit,

Dafs mit reifem Ertrage sich dir anfüllen die
Scheuern.

Arbeit segnet mit Hab' und wimmelnden Heerden
die Männer;

Und durch fleißiges Thun wirft du den unsterblichen Göttern

Angenehm und den Menschen; doch müßige
sehn sie mit Abscheu. 310

Arbeit schändet mitnichten, nur Arbeitlosigkeit
schändet.

Schaffst du thätig dein Werk, bald schaun Un-
thätige neidisch,

Wie du gedeihst; dem Gedeihn folgt Treflichkeit,
Ehr' und Ansehn;

Und du erscheinst wie ein Gott. Ja, frisch ar-
beiten ist besser:

Wenn du, von fremdem Besitze den eiteln Sinn
zu der Arbeit 315

Hingewandt, dir erstrebst die Nothdurft, wie
ich dich heisse.

Scham ist traun nicht gutes Geleit dem darben-
den Manne,

Scham, - die sehr den Menschen zum Heil ist,
sehr zum Verderb auch;

Scham ist immer bei Mangel, Entschlossenheit
aber bei Reichthum.

Nicht auch die Habe geraft; nur die gottver-
liehne gedeiht wohl. 320

Wer mit der Hände Gewalt ein mächtiges Gut
sich hinwegnahm,

Oder wer mit der Zung' es erbeutete: wie wir
es oftmals

Schaueten, wann den Verstand misleitete schnöde
Gewinnfucht

Einem Mann, und die Scham durch Unverschämtheit
gedämpft ward:

Leicht verdunkeln ja den die Unsterblichen, und
es entschwindet 325

Solchem das Haus, ihm hält nur wenige Dauer
der Reichthum.

Gleich, wer den Schuzanfleher, und gleich, wer
den Fremdling beleidigt;

Und wer dem leiblichen Bruder das Ehelager
besteiget,

Aus der Genoffin Begier ingeheim unehrbares
übend;

Auch wer ohne Bedacht misthut an verwaifeten
Kindern; 330

Und wer dem Vater dem Greif', an der traurigen
Schwelle des Alters,

Schmähungen sagt, in Worten des Ungefüms
sich vergehend.

Ihm ist traun Zeus selber ein Eiferer, welcher
am Ende

Für sein frevelndes Thun ihm schwer aufliegt
die Vergeltung.

Aber o du, ganz wende davon den eitelen Sinn
ab. 335

Auch nach Kraft bring' Opfer den endlos leben-
den Göttern,

Keusch im Herzen und rein, und brenne gefette-
te Schenkel.

Außerdem verföhne mit Spreng' und lieblichem
Räuchwerk,

Beides zum Schlaf hingehend, und wann das
heilige Licht naht:

Dafs mit Wohlgefallen ihr Herz sich neige zum
Frieden, 340

Und du anderer Erbe dir kaufst, nicht deines
ein andrer.

Wer dich liebt, den rufe zum Mahl; fern
bleibe der Hasser.

Doch ihn rufe zuerst, der nachbarlich neben
dir wohnt.

Denn wofern unverhoft dir im Häuslichen et-
was begegnet;

Gurtlos rennt der Nachbar daher, und gegürtet
der Vetter. 345

Schlimm ist der Nachbar ein Fluch, doch gut
ein Segen vom Himmel.

Dem ward Ehre zum Theil, wem ward ein red-
licher Nachbar.

Nimmer verdarb dir ein Rind, wenn nicht der
Nachbar ein Schalk war.

Wohl laß dir einmessen vom Nachbar, wohl
auch entricht' ihm,

Mit dem selbigen Mafs, und reichlicher, kannst
du es irgend: 350

Dafs, wenn die Noth eintritt, du hinfort auch
findest Bereitschaft.

Meide den bösen Gewinn; dem Verlust ist böser
Gewinn gleich.

Liebende wieder geliebt, und Besuchende
wieder besuchet;

Ihm gegeben, wer gab, und nicht ihm gegeben,
wer nicht gab.

Gern giebt einer dem Geber, dem Weigerer giebt
wohl niemand. 355

Geben ist gut, doch Rauben ist böß, und bringet
den Tod mit.

Denn so irgend ein Mann als wollender giebt,
auch ein großes;

Froh ist solcher der Gab', und Lust in der Seele
geneufst er.

Doch so man selbst wegnimt mit pochender Un-
verschämtheit;

Ob es geringe nur sei, gleich naget Verdrufs an
dem Herzen. 360

Denn wenn noch so geringes zu noch so gerin-
gem du legest,

Und dies häufiger thust, bald wird ein großes
auch hieraus.

Wer zum vorigen trägt, der entgeht dem düste-
ren Hunger.

Nicht was ein Mann im Hause verwahrete, macht
ihn bekümmert.

Besser im Hause das Gut, zum Verderb ist's außer
der Thüre. 365

Wohl dir, nimst du von solchem, was da ist;
wehe dem Herzen,

Suchst du, was nicht da ist: dem nachzufinnen
befehl' ich.

Aus anhebendem Fafs und endendem voll dir
geschöpft,

Doch in der Mitte gespart; schlimm ist an dem
Boden die Sparung.

Sei dem dienenden Freund' ein Lohn zur Ge-
nüge bestimmet. 370

Auch mit dem leiblichen Bruder im Scherz, laß
Zeugen dabeisein.

Zutraun wahrlich sowohl als Mistraun schadete
manchem.

Auch kein Weib bethöre mit prunkenden Hüften
den Geist dir,

Das Liebkofungen schwazet, und hold in die
Hütte hereingeht.

Wer dem Weibe vertraut, der vertraut auch losen
Entwendern. 375

Selbst ein einiger Sohn erhält sein väterlich Haus
wohl,

Weidend das Vieh; denn also erwächst Reich-
thum in der Wohnung.

Doch gerne stirbst du ein Greis, wenn ein anderer
Sohn noch zurückbleibt.

Leicht ja mehreren auch verleiht Zeus Fülle des
Segens.

Mehr ist mehrerer Sorg', allein auch größser der
Zufaz. 380

Drum wofern nach Gedeihen das Herz dir
trachtet im Busen,
Also gethan; und Geschäft auf Geschäft dir red-
lich beschaffet!

II.

Wann dir früh die Plejaden, des Atlas Töch-
ter, emporgehn,
Dann sei der Ernt' Anfang; und des Saatpflugs,
wann sie hinabgehn.
Diese sind vierzig Nächt' und vierzig Tag' auf
einander 385
Eingehüllt; dann wieder im kreisenden Laufe
des Jahres
Stralen sie vor, da zuerst das mähende Eisen ge-
schärft wird.
Solch ein Gesez ist beschieden dem Landbau, ob
man des Meeres
Nähre Fluren bewohnt, ob auch in gewunde-
nen Thälern,
Weit von der salzigen Wog' abwärts, man frucht-
baren Acker 390
Angebaut. Du, nackend gesät, und nackend
gepflüget,

Nackend gefchnitten die Frucht; wenn in völliger
 Zeit du gedenkest
 Alles Geschäft der Demeter zu fertigen; dafs dir
 ein jedes
 Reife zur völligen Zeit, und nicht inzwifchen
 du darwend
 Flehst vor anderen Thüren um Troft, und kei-
 nen erlangest. 395
 So wie du mir jüngft nahest. Doch nichts mehr
 werd' ich dir geben,
 Noch einmessen hinfort. Arbeite du, thörichter
 Perfes,
 Arbeit, welche den Menschen zur Pflicht auf-
 legten die Götter;
 Dafs nicht einft du betrübt, mit Weib' ausgehend
 und Kindern,
 Suchst dein Leben zu fristen bei unwillfährigen
 Nachbarn. 400
 Zweimal schaffest du wohl und dreimal: doch
 wo du fortquälft;
 Nicht wird die Sache gethan, du verlierst viel
 , eiteles Redens,
 Und nichts frommt ein Gewimmel der Worte dir.
 Auf denn, gelehrig

Sinne du, auszutilgen die Schuld, und dem
Hunger zu steuern!

Sorge zuerst für ein Haus, für den Pflugstier,
und für ein Weib auch, 405
Welches, gekauft, nicht ehlich, zugleich wahr-
nehme der Rinder.

Auch die Geräth' im Hause besichle dir alle nach
Nothdurft;

Dass du nicht bittest vom andren, und, wenn er
ver sagt, du entbehrest,

Aber die Zeit dir entschwind', und Minderung
leide die Arbeit.

Nichts auch werde verschöben zum morgenden
Tag' und darüber. 410

Denn kein säumiger Mann wird je anfüllen die
Scheuer,

Kein aufschiebender auch; nur Ämsigkeit fördert
die Arbeit.

Doch wer ein Werk aussetzt, der Mann ringt im-
mer mit Drangsal.

Wann nunmehr die Gewalt des stralenden
Helios abnimt,

Nach schweifstreibender Glut, und im Spätherbst
Regenergufs strömt 415

Vom allmächtigen Zeus, daß der menschliche
Leib, wie verwandelt,

Leichter sich fühlt und behender; zur Zeit, da
das Flammengestirn schon

Weniger über das Haupt der dem Tod' heimfälligen
Menschen

Hingeht während des Tags, mehr nächtlicher
Weile genießend;

Wann dem zernagenden Wurm die mit Eisen ge-
hauene Waldung 420

Trotz, und die Blätter zur Erd' hingiebst, und
die Sprosse zurückhält:

Jezo Holz dir gefällt, des zeitigen Werkes ge-
denkend.

Auf, dreifüßig den Mörser gehaun, dreieilig
den Stampfer,

Siebenfüßig die Axe; denn so wird schicklich
das Maß fein.

Haft du sodann achtfüßig davon auch gehauen
den Schlägel, 425

Drauf, zu kränzen das Rad, von zehn Handbrei-
ten im Durchschnitt,

Hau dreispannige Felgen. Und fandest du etwa
ein Krummholz,

Trag' es zu Hauf', ob auf Bergen du spähetest,
oder im Blachfeld,

Von Steineichengehölz: denn Bestand hat solches
am Stierpflug;

Wenn der Athene Genofs in des Scharbaums
Fug' es befestigt, 430

Durch der Nägel Verband, und es vorn an-
schließet der Deichsel.

Doch zween Pflüge bewahre gefertiget dir in
der Wohnung,

Einfach den, und jenen gefügt; mehr frommet
es also:

Wenn dir einer zerbrach, kann der andere lasten
den Rindern.

Lorber und Ulme verleihn die gediegenste Deich-
sel; ein Krummholz 435

Giebt Steineich', und Eiche den Scharbaum. Jezo
der Stier' auch

Schaffe dir zween, neunjährig, die voll unver-
wüftbarer Kraft find,

Jugendlich beide von Wuchs; am tapfersten tra-
gen sie Arbeit.

So wird nimmer ein Paar durch eifernden Kampf
in der Furche

Brechen den Pflug, und daselbst ungefertigt
lassen die Arbeit. 440

Diesem folge zugleich ein vierzigjähriger
Jüngling,

Wann des gewaffelten Brots er geschmaust acht
Rauten zum Frühstück:

Welcher des Werks wahrnehmend geradaus lei-
tet die Furche,

Nie nach Jugendgenossen umhergast, und zum
Geschäft nur

Richtet das Herz. Ihm macht kein jüngerer frei-
tig den Vorzug, 445

Gleich den Samen zu streun, und vorzubeugen
der Nachfaat.

Ein unreiferer Mann sucht gern unreife Gespiel-
schaft.

Aufgemerkt, wenn du jezo des Kraniches
Stimme gehöret,

Der aus hohem Gewölk sein jähriges Lied her-
abtönt;

Zum Saatpflügen ermahnt dich der Ruf, und
regnichten Winter 450

Meldet er an, und betrübet das Herz stierman-
gelnden Männern.

Wohl dann füttere du krummhörnige Stier' in
der Wohnung.

Denn sehr leicht ist geredet das Wort: Gib
Stiere zur Lastfuhr!

Leicht ist aber dagegen gesagt: Selbst brauch' ich
die Stiere!

Spricht doch mancher, der reich sich wähnt: Mir
füg' ich die Lastfuhr; 455

Thor, und bedenkt nicht einmal die hundert
Hölzer der Lastfuhr:

Die man zuvor rechtschaffen besorgt, und im
Haufe zurücklegt.

Wenn nun den Menschen zuerst das Geschäft
annahte des Saatflugs;

Jezo hinaus dringt alle, zugleich mit den Knech-
ten du selber,

Trocken und feucht zu bestellen das Land, in den
Tagen der Saatzeit, 460

Ganz in der Früh' anstreband, das voll dir wer-
den die Äcker.

Brechen im Lenz, und im Sommer erneun, mis-
lohnet dir niemals.

Aber die Brache befät, weil leicht noch hängt
das Erdreich.

Brache verscheucht Landplagen, und sänftiget
hold die Kindlein.

Fleh' auch dem-unteren Zeus mit Gebet, und der
reinen Demeter, 465

Dafs in Gedeihn anschwelle der heilige Kern der
Demeter,

Gleich wenn zuerst du die Saat anhebst, und das
Ende der Sterze

Nimst in die Hand, auf die Rücken der Stier' aus-
streckend den Stachel,

Während die Riemen am Joch hinziehn. Ein klei-
nerer Bub' auch

Folge, den Karst in der Hand, dafs er Mühsal
schaffe den Vögeln, 470

Durch Einhüllung der Saat. Denn wohl anord-
nen ist heilsam

Jedem sterblichen Manne; doch schlecht anord-
nen ist heillos.

So wird üppiges Wuchses die Ähr' einst nicken
zur Erd' hin,

Wenn dir guten Erfolg der Olympier selber
gewähret;

Dann den Geschirren entfeget du die Spinnweb';
und dir verkünd' ich 475

Fröhlichkeit; wann du im Hauf' aufzählst den
gesegneten Vorrath.

• Festlich zum schimmernden Lenze gelangest du;
nie auch zu andern

Schauest du hin; dein harret ein anderer Mann
in Bedrängnis.

Wenn um die Winterwende die heilige Flur
du bestellest;

Sizend vollbringst du die Ernt', in der Hand sehr
weniges fassend, 480

Krumm einbindend und schief, ein bestäubeter,
nicht zu beseligt;

Heim dann trägst du im Korb', und nicht stehn
viele bewundernd.

Zwar zu anderer Zeit hat anderen Sinn der
Kronide;

Aber schwer wird solcher erkannt von sterbli-
chen Männern.

Doch so du spät saatpflügest, vielleicht bringt
dieses dir Heilung, 485

Wann dir zuerst kukukt aus sprossender Eiche
der Kukuk,

Dafs sich freuet der Mensch in der Erd' uner-
messlichen Räumen;

Nicht heilbringende Hofnung ist Tröfterin dürrer
 tigen Männer, 500

Welche die Nahrungsforg' in der Volksherberge
 verträumen.

Gieb den Knechten die Lehr' im noch vollzeiti-
 gen Sommer:

Nicht wird ewig der Sommer bestehn; auf, Hüt-
 ten gebauet!

Doch den lenüfchen Mond, den verderblichen
 Räuber der Stierhaut,

Diesen vermeide du wohl, und das Glatteis, das
 die Gefilde 505

Deckt, vor des Boreas Hauche, mit harthin-
 streckender Falschheit.

Durch rofsnährende Fluren der Thrakier stürmt
 in die Meerflut

Jener, und wühlt sie empor; es erharscht dann
 Acker und Waldung.

Viel hochbuschichte Eichen umher, und stäm-
 mige Tannen,

Streckt er im Thal des Gebirgs auf die nahrung-
 sproffende Erde, 510

Kommend in Wut; rings lauset die endlos wim-
 melnde Waldung.

Schauernd fliehn auch die Thiere, 'die Schwänze'
an die Bäuche geschmieget;

Selbst die mit zottigem Balge bekleideten; diesen
sogar auch

Weht er, der kalte, hindurch, wie dicht auch
die Brüste gedeckt sind.

Auch dem Stiere die Haut durchdringet er, und
sie beschützt nicht. 515

Auch langhaarige Ziegen durchwehet er; nicht
so die Schafe,

Weil ausdaurendes Vlies rings einhüllt; nicht
sie durchwehet

Boreas, wild wie er tobe; den Greis selbst macht
er zum Läufer.

Auch durchwehet er nicht zartblühende Glieder
der Jungfrau,

Welche daheim im Gemache verweilt bei der
trautesten Mutter, 520

Noch ungereizt von den Gaben der goldenen
Afreidite:

Dort nach erfrischendem Bade mit schmeidigem
Öle gefalbet,

Ruht ihr zärtlicher Leib in behaglicher Kammer
die Nacht durch,

Bei hartwinterndem Sturm; wann der Meerpo-
lyp sich den Fuß nagt,
Im glutlosen Gemach, wo das traurige Leben er-
führet. 525

Denn nicht zeigt ihm die Sonne, sich irgendwo
Weide zu haschen;
Sondern längs dem Gebiete der dunkelfarbigem
Männer

Wendet sie sich, daß später dem Volk der Hel-
lenen es taget.

Alle sodann, die gehört und hornlos wohnen
in Wäldern,

Klappen die Zahn' unmutig, und rings durch die
Krümmen des Eichthals 530

Flieth sie umher; denn alle sind nur um das
Eine bekümmert,

Die im verwachsenen Busch auspähn ein schir-
mendes Obdach,

Und im gehöhleten Fels. Gleich sind auch die
Menschen dem Dreifuß,

Dem sich der Rücken verbog, und das Haupt
zum Boden herabschaut:

Gleich ihm wandeln sie dann, der schimmernden
Flocke sich bergend. 535

Jetzt umhülle den Leib mit Gewand dir, wie ich
ermahne,

Mit weichwolligem Mantel, und langausreichendem
Leibrock.

Dünnern Aufzug füge den grobgesponnenen
Einschlag;

Hiermit kleide dich wohl, daß nicht die Haare
dir schaudern,

Oder gestäubt aufstarren, empor am Leibe sich
hebend. 540

Dann um die Füß' auch Solen des stark erschlagenen
Stieres

Binde dir wohlgefügt, mit Filz inwendig sie
fütternd.

Auch von Erfilingsböcklein, sobald vollzeitig
der Frost kommt,

Nähe dir Felle zusammen mit Stierdrat, daß um
die Schulter

Du sie werfst, dem Regen zur Wehr; und über
das Haupt dir 545

Seze geformeten Filz, daß nicht die Ohren dir
triefen.

Denn kalt ist frühmorgens die Luft, wenn sich
Boreas herstürzt.

Früh ist über die Erde vom Sterngewölbe des
Himmels

Weizenernährenden Dunst auf der Mächtigen
Äcker gebreitet:

Welcher gemach aufzieht aus unverfiegenden
Strömen, 550

Dann, hoch über die Erd' im wirbelnden Win-
de gehoben,

Bald sich in Regen ergießt am Abendé, bald auch
daherfürmt,

Wann mit dickem Gewölke der thrakische Bo-
reas tummelt.

Dem zu entgehn, thu eilig dein Werk; und
kehr' in die Wohnung,

Dafs nicht etwa vom Himmel ein schwarzes Ge-
wölk dich umhülle, 555

Und dir ganz durchneze den Leib und die trie-
fenden Kleider.

Meide demnach sorgsam; denn der schädlichste
Wintermonat

Waltet anjezt, so schädlich dem Vieh, als schäd-
lich den Menschen.

Dann sei die Hälfte dem Rind', und dem Mann
noch etwas darüber,

Täglicher Kost; denn die Länge der labenden
Nächte vergütet. 560

Hierauf wende Bedacht, in des Jahrs umkreifen-
dem Wandel,

Auszugleichen die Nacht und den Tag, bis wie-
der die große

Allernährerin Erde Gewächf' auf Gewächse her-
vorbringt.

Wann, nach des Helios Wende, den sechzig-
sten jezo der Tage

Zeus mit winteradem Frost vollendete; dann
wird Arkturos, 565

Aus der heiligen Flut des Okeanos wieder sich
hebend,

In vollstralendem Glanze zuerst aufgehen des
-Abends.

Nach ihm kommt frühgirrend Pandions Tochter,
die Schwalbe,

Wieder den Menschen ans Licht, wann neu an-
hebet der Frühling.

Bil' ihr zuvor, und schneite die Rebe dir; denn
so gebührt es. 570

Wann Hausträgerin nun von der Erd' auf die
Pflänzlinge klimmet,

Durch die Plejaden gescheucht; nicht mehr dann
 grabe den Rebhain;

Sondern die mähende Sichel geschärft, und die
 Knechte beschleunigt.

Aber die schattigen Size geflohn, und den Mor-
 genschlummer,

Jetzt in der Erntezeit, wann Helios dörret die
 Glieder. 575

Nun gilt's emsig zu sein; und die Frucht nach
 Haufe zu führen,

Früh mit dem Tag' aufstehend, damit dir Nah-
 rung genug sei.

Morgenstund' hat wahrlich der Tagsarbeiten ein
 Drittheil;

Morgenstunde gewinnt dir am Weg', und ge-
 winnt dir an Arbeit:

Morgenstunde, die viele der Sterblichen rüft zu
 der Wandrung, 580

Wenn sie erscheint, und vielen der Stier' aufse-
 get die Joche.

Drauf wann jezo die Distel erblüht, und die
 tönende Grille,

Sizend im Laube des Baums die schwirrende
 Stimme dahergießt,

Raftlos unter den Schwingen, zur Zeit des ge-
schäftigen Sommers;

Dann ist fett von der Weide die Geis, dann edel
der Weintrunk; 585

Dann sind üppig die Weiber zur Luft, und die
Männer enthaltsam:

Denn des Seirios Glut hat Haupt und Kniee
gedörret,

Und hin welket der Leib, der versengete. Auf
denn, anjezo

Sei byblinischer Wein und luftiger Schatten des
Felsens,

Milchgebackenes auch, und Rahm der gesonder-
ten Melkgeis, 590

Fleisch der dem Stier' unreifen, mit Laube ge-
nähreten Starke,

Fleisch auch vom Erstling der Zieg'; und dazu
rothfunkelnden Festwein

Trinke, gesetzt in dem Schatten, das Herz mit
Speise gesättigt,

Gegen den reinesten Hauch des Zephyros wendend
das Antlitz,

Und des entsprudelnden Quells unverfiegende,
klare Gewässer; 595

Dann drei Güsse der Flut, und den vierten des
Weins dir geschöpft.

Aber den Knechten gebent, den heiligen Kern
der Demeter

Umzuwalzen; sobald machtvoll auftralet Ori-
on,

Am frischwehenden Ort, auf hartgerolleter
Tenne.

Wohl dann in Fässer verwahrt das gemessene.

Jezo nachdem die 600

Jeglichen Lebensbedarf zur Genüg' einnahmst in
die Wohnung;

Mietling und Lohnmagd auch, ihn hauslos aber,
sie kindlos,

Suche dir, hörest du Rath; nicht taugt die un-
kälberte Lohnmagd.

Auch scharfzahnige Hunde gepflegt; nicht spare
des Brotes:

Dafs dir kein Tag schläfer einmal die Befizung
entwende. 605

Heu dann trag' in das Schauer und Abfall: bis
du genug hast,

Rind und Mäuler ein Jahr zu beköstigen. Aber
anjezo

Lafs dem Gefind' ausruhen die Knie', und span-
ne die Stier' aus.

Wann Orion nunmehr und Scirios mitten
zum Himmel

Auffteigt, und den Arktur anschaut die rofige
Eos; 610

Izt dir, Perfes; gepflückt die sämtlichen Trau-
ben, und heimwärts!

Mann zehn Tag' und Nächt' an Helios Stral sie
gebreytet,

Fünf im Schatten darauf, und am sechsten ge-
schöpft in die Fässer,

Was Dionyfos geschenkt, der Beseleger. Aber
sobald nun

Auch Plejad' und Hyade zugleich mit dem star-
ken Orion 615

Untergehn; dann mußt du des Saatsflugs wieder
gedenken;

Zeit nun ist: und das Jahr für den Landbau
wäre geordnet.

Wenn du jedoch Schiffahrt durch stürmische
Fluten begehrest;

Siehe, sobald die Plejaden, gescheucht von dem
starken Orion,

Abwärts fliehn, und sich tauchen in dunkelwo-
gende Meerflut; 620

Dann sind aller Orkan' anlaufende Wirbel in
Aufruhr.

O dann halte die Schiffe nicht mehr in der fin-
stern Brandung;

Lieber das Land anbauen, gefalle dir, wie ich
ermahne.

Zeuch an das trockne Gestade das Schiff, und be-
festige ringsher

Steine zum Halt, das sie wehren der Wut nafs-
hauchender Winde; 625

Lüft' auch den Zapfen des Bauchs, eh Zeus
Plazregen hineinfault.

Alle Geräthe der Fahrt leg' hin in deine Be-
haufung,

Wohl die Fittige faltend des meerdurchwandeln-
den Schiffes.

Über den Rauch dann hänge das schöngezim-
merte Steuer.

Aber du selbst erwarte die Fahrzeit, bis sie her-
annaht. 630

Dann zeuch nieder das Schiff in die Flut, und
schickliche Ladung

Lege gerüstet hinein, daß froh des Gewinnes
du heimkehrst:

Wie mein Vater und deiner vordem, o du thö-
richter Perfes,

Öfter zu Schif ausfuhr, sich fleißigend redlicher
Nahrung:

Welcher auch hieher kam, da er viel Meerwo-
gen durchsteurt war, 635

Aus der äolischen Kyme geführt vom schwärz-
lichen Schiffe,

Nicht ansehnliche Habe, noch Reichthum flie-
hend und Wohlstand,

Sondern die bittere Noth, die Zeus aufleget den
Männern.

Nähe dem Helikon wohnt' er im traurigen
Flecken des Elends,

Askra, wo böß ist der Winter, und schlecht auch der
Sommer, und nichts gut. 640

Du demnach, o Perfes, gedenk' an jegliche
Arbeit

Stets in gehöriger Zeit, bei der Schiffahrt aber
am meisten.

Lobe das winzige Schif, in das größere lege
die Ladung.

Denn je mehr du geladen, je mehr wird Gewinn
auf Gewinn dich

Sättigen, fals nur der Wind' unbändiger Hauch
dich verschonet. 645

So du vielleicht, zum Handel mit eitelem Sinne
gewendet,

Trachtest der Schuld zu entfliehn, und dem un-
erfreulichen Hunger;

Auf, dir zeig' ich die Masse des weitaufrauschen-
den Meeres,

Weder in Steuerkunde gewiziget, weder in
Schiffen.

Denn nie fuhr ich zu Schif durch offene Räume
des Meeres; 650

Aufser einmal gen Euböa von Aulis, wo die
Achäier

Einst, ausharrend den Sturm, viel Volks aus der
heiligen Hellas

Sammelten, Troja zu dämpfen, das Land hold-
seliger Weiber.

Dorthin einst zu des weisen Amfidamas festlichem
Kampffpiel

Fuhr ich gen Chalkis zugleich; denn viele ver-
kündete Preise 655

Hatten die Söhne gestellt, die mutigen. Dort
nun, behaupt' ich,

Trug, des Gefangs Obieger, ich selbst den ge-
henkelten Dreifufs:

Den ich darauf darbrachte den helikonischen
Musen,

Dort wo jene zuerst mich gewürdiget helles Ge-
fanges.

So weit hab' ich Erfahrung der vielgenagelten
Schiffe. 660

Dennoch meld' ich dir Zeus, des Ägiserschüt-
ters, Rathschluss;

Denn mir lehrten die Musen unsterblichen Ton
des Gefanges.

Funfzig Tage hindurch nach des Helios Som-
merwende,

Da zu dem End' ausgehet der arbeitfelige Som-
mer,

Währet die Fahrt vollzeitig den Sterblichen.
Weder ein Schiff dann 665

Mag dir zerfellen das Meer, noch im Sturm
hinraffen die Männer;

Will nicht etwa mit Fleiß der Erderschütterer
Poseidon,

Oder Zeus sie vertilgen, der Ewigen Ober-
gebieter.

Jener ja ist die Vollendung des Guten zugleich
und des Bösen.

Dann ist rein und entschieden die Luft; sanft wal-
let die Meerflut, 670

Ohne Gefahr. Nun rüste das Schiff, und den Win-
den vertrauend,

Zieh' es hinab in die Flut, und sorgsam ordne
die Ladung.

Aber geeilt, dafs du schleunig anrück nach Hause
gelangest;

Nicht erst Wein von der Kelter und herbftlichen
Regen erwartet,

Und anwinternden Sturm, und schreckliche
Hauche des Notos: 675

Welcher das Meer aufwühlet, mit Zeus Plazre-
gen vereinbart,

Herbstlichem Wolkenergufs, und fürchterlich
machtet die Meerflut.

Noch ist andere Fahrt den Sterblichen offen
im Frühling.

Wann anjezo zuerst, so weit die wandelnde
Krähe

Eintritt, eben so weit sich dem Anblick zeigen
die Blätter 680

Oben im Feigenbaum; dann ist zugänglich die
Meerbahn.

So im Frühlinge beut sich die Schifffahrt. Selber
fürwahr nicht

Geb' ich ihr Lob; denn sie dünkt nicht meinem
Sinne gefällig,

Schleunig geraft: schwer fliehst du die Schreck-
nisse! Aber sogar das

Pflegen die Männer zu thun, mit Unverstande des
Geistes. 685

Habe ja gilt für Seele den unglückseligen Men-
schen.

Doch ist gräßlich der Tod in den Brandungen.
Auf, dich ermahn' ich,

Alles genau zu erwägen im Innersten, was ich
dir sage.

Auch nicht alle Besizung in räumige Schiffe ge-
leget;

Mehreres laß du daheim, und das mindere wag'
in den Handel. 690

Schlimm ja, unter des Meers Aufbrandungen
Schaden zu treffen:

Schlimm auch, wenn du dem Wagen zu mächtige
Lasten emporhubst,
Dafs er die Axe zerbrach, und in Wust umrollte
die Ladung.

Mafs in allem bewahrt; Vollzeit ist besser, denn
Unzeit.

Bist du an Alter gereift, auch ein Ehweib
führ' in die Wohnung: 695
Du der weder zu weit vom dreissigsten Jahre
zurückbleibt,

Noch zu weit es verlief: dann ist dir die beste
Vermählung.

Aber das Weib sei entblüht vier Jahr', und im
fünften verehlicht.

Wähle sie Jungfrau noch, dafs du rechtliche
Sitten ihr lehrest.

Doch vor allen erwähl' ein nahe dir wohnendes
Mägdlein, 700

Ringsher schauend mit Fleifs, dafs nicht froh-
locke der Nachbar.

Traun kein edleres Gut, denn ein Weib, erbeutet
ein Mann sich,

Ist sie fromm; doch die böf' ist weit unholder,
denn etwas:

Jene Genossin der Schmäufe, die selbst den gewaltigsten Mann wohl
 Ausfengt, wie mit dem Brand', und graues
 Haar ihm beschleunigt. 705

Wohl auch bewahre die Scheu vor der Obhut
 seliger Götter.

Nicht gleich werde der Freund wie der leibliche
 Bruder geachtet.

Doch wenn du einen erkohrst, dann nimmer zu-
 erst ihn beleidigt,

Gleit' auch nimmer ein Lug von der Zunge dir.
 Aber beginnst du,

Ihm mit Worten das Herz zu belästigen, oder mit
 Thaten; 710

Zwiefach dann ihm zu büßen, gedenke du.
 Wenn er zuerst nun

Wieder zur Freundschaft kehrt, und Erfaz an-
 bietet, wie recht ist;

Nim ihn auf. Weh jedem, der andere Freunde
 nach andern

Immer erwähl. Nur laß dir das Herz nicht lei-
 ten den Anschein.

Meide zu sehr gastfreundlich, wie ungast-
 freundlich, zu heißen; 715

Weder des Bösen Genofs, noch des Edelen neidischer Tadler.

Armut, ach die betrühte, die herzannagende
Armut.

Wolle du nie vorwerfen, die Gab' unsterblicher
Götter.

Traun, ein herlicher Schatz, den die Zung' hat
unter den Menschen,

Wenn sie spart; und groß die Gefälligkeit, geht
sie in Zeitmaß. 720

Haft du was schlimmes gesagt, bald selbst noch
schlimmeres hörst du.

Kein gastreiches Gelag lehn' ab mit mürrischem
Starrsinn;

Mehr der Gefälligkeit hat ein Gemeinsohnatus,
minder des Aufwands.

Niemals spreng' in der Frühe dem Zeus roth-
funkelndes Weines

Mit ungewaschener Hand, noch anderen ewigen
Göttern; 725

Denn nicht hören sie dann, sie verschmähn un-
willig den Anruf.

Nicht zur Sonne gewandt, entlade dich stehend
des Trankes.

Aber nachdem sie gesunken, erinnre dich, bis
zu dem Aufgang,

Dafs du es weder im Wege, noch abwärts ge-
hend; verübest,

Noch des Gewandes entblößt; denn die Nacht ist
heilig den Göttern. 730

Sizend pflegt es ein Mann, der die Gottheit ehrt
und Verstand hat,

Oder zur Wand hintretend des festumhegeten
Vorhofs.

Nicht, wenn den Leib dir befleckte die Mannheit,
zeig' in der Wohnung

Frech dem Heerde die Blöße, dem heiligen;
sondern sei schamhaft.

Nicht vom Trauergetön der Begräbnisfeier ge-
kehret, 735

Wecke dem Weiße Geschlecht, nein von der Un-
sterblichen Festmahl.

Niemals darf durch der Ström' unverfiegende
lautere Wasser

Waten dein Fuß, eh schauend zur herlichen
Flut du gebetet,

Rein erst waschend die Händ' in der schönen
krySTALLEN Welle.

Welcher den Strom durchwandelt, die Hand nicht
spitlend vor Bosheit, 740

Den trifft göttlicher Zorn, und sendet ihm Leid
in der Zukunft.

Nicht am festlichen Mahle der Ewigen sollst du
dem Fünfast.

Trockenes schneiden vom Grünen mit blinkender
Schärfe des Eisens.

Niemals lege des Schenken Gefäß hin über den
Mischkrug,

Weil man trinkt; denn es steht unglückliches
Loos dir geordnet. 745

Niemals laß ungeglättet die neuerrichtete Woh-
nung,

Dafs nicht sitzend darauf ihr Geschwätz herkrä-
che die Krähe.

Niemals schöpfe du dir vom ungeweihten Koch-
heerd,

Weder Speise noch Bad; auch hierauf folget die
Strafe.

Nicht unbeweglichem Sise vertraue du, denn es
geziemt nicht, 750

Ein zwölfstägiges Kind; das macht unmännliche
Männer;

Auch zwölfmonatlich keines, da dies auch gleichen Erfolg hat.

Niemals reinige sich im weiblichen Bade die Glieder

Irgend ein Mann; denn in kurzem und fürchterlich folgt auch hierauf

Nachweh. Nie, zu dem Opfer des Brandaltars gelangend, 755

Spotte verdeckter Gebräuche; denn das auch ahndet die Gottheit.

Niemals vorn in die Watte des meerabrollenden Stromes,

Niemals auch in die Quelle geharnt; sehr meide du solches;

Nicht mit dem Koth auch geschändet; denn das bringt nimmer dir Vortheil,

Also zu thun; drum meide die schreckliche Sage des Volkes. 760

Denn die Sag' ist böse fürwahr: leicht hebet sie jemand

Ohne Bemühen; schwer trägt er sodann, und leget sie kaum ab.

Sage vergeht nie ganz, die verbreitete, welche der Völker

Redende Lippen umsehwebt; denn sie ist un-
sterbliche Göttin.

III.

Aber die Tage von Zeus bemerke dir, wohl
nach der Ordnung, 765
Und gib Rath dem Gesinde. Den Dreißigsten
achte den besten,
Nachzusehn das Geschäft, und verschiedne Kost
zu vertheilen;
Wenn ja den endenden Mond nach der Wahrheit
feiren die Völker.

Denn dies sind die Tage von Zeus, dem wal-
tenden König.
Erst Neumond, und der viert', und der siebente
heilige Tag dann: 770
Da einft Leto gebar den Goldschwertträger
Apollon.

Ferner der acht' und der neunte sind zween vor-
strebende Tage
Im anwachfenden Mond', ein Männergeschäft zu
bestellen.

Auch der eilfte sodann, und der zwölft' auch,
beide sind glücklich:

Der zu der Schur, und jener zum Mäh'n' mut-
labender Feldfrucht. 775

Aber der zwölfte gewährt, noch mehr denn der
eilfte, dir Wohlfahrt,

Denn nun zieht ihr Gespinnst die luftdurchschwe-
bende Spinne,

Am vollscheinenden Tage, da Vorrath sammelt
die Ameis.

Nun auch spann' ihr Gewebe das Weib, und
lege das Werk an.

Im fortwandelnden Mond' ist der dreizehnt'
immer bedenklich, 780

Anzufangen die Saat; doch Pflänzlinge nährt er
mit Wachsthum.

Aber der sechst' in der Mitt' ist sehr un-
freundlich dem Pflanzer;

Gut als Knabenerzeuger; doch unwillfährig den
Mädlein,

Gleich schon bei der Geburt, und glückliche
Ehe zu treffen.

Auch der sechste zuvor ist nicht zur Mädchen-
erzeugung 785

Förderlich; aber zu schneiden der Zieg' und dem
Schafe die Böcklein;

Auch das wir Hirtengeheg' umherziehn, mahnet
der Tag an:

Günstig dem Knabengeschlecht; gern redet es
schneidende Kränkung,
Sanft einnehmende Wort', und Lug, und ver-
stohl'nes Getändel.

Dann am achten des Monats den brüllenden
Stier und den Eber 790
Früh entmannt, und am zwölften das arbeitse-
lige Maulthier.

Doch an der zwanziger größtem entkeimt in
der Fülle des Tages
Ein vielkundiger Mann mit tief ausforschendem
Scharffinn.

Rüstige Knaben gewähret der zehnt', und der
folgende vierte
Mägdlein. Jezo dir Schaf', und schwerhinwan-
delndes Hornvieh, 795
Auch scharfzahnige Hund', und arbeitduldende
Mäuler,

Wohlgezähmt, anlegend die Hand. Doch bedacht-
sames Herzens
Meide den vierten des Monats, wenn er eintritt,
oder hinausgeht,

Gram zu nähren im Geist; denn ein sehr voll-
kommener Tag ist.

Auch am vierten des Mondes ein Weib in die
Wohnung geführt, 800
Hast du die Vögel erforscht, die Heil dem Ge-
schäf'e verkiinden.

Aber die fünften gescheut; sehr sitronterlich
sind sie und graunvoll.

Denn man sagt, das am fünften umher die Erin-
nyen wandeln,
Rächend den Eid, den gebar zum Verderb Mein-
eidigen Eris.

Drauf am siebenten wieder ist leuchtende
Sonnenklarheit. 805

Am siebzehnten drauf den heiligen Kern der
Demeter

Mit umschauender Sorg' auf die hartgerollte
Tenne

Hingedeckt. Auch haue der Zimmerer Holz für
Gemächer,

Und Schiffsbalken in Menge, so groß der Schiffe'
Bedarf ist.

Aber im vierten beginn leichtschwebende Schiffe
zu fügen. 810

Dann der neunt' in der Mitt' ist heilvoll gegen
den Abend,

Doch der beginnende neunt' ist ganz unschäd-
lich den Menschen:

Denn es gedeihn an diesem die Pflanzungen, und'
die Gebornen,

Knab' und Mädchen zugleich; nie bringet er'
völliges Unglück.

Wenige wissen jedoch, wie gut der endende
neunt' ist, 815

Anzubrechen ein Fafs, und das Joch auf den
Nacken zu legen,

Seis schnellfüßigen Rossen, und seis Pflugstieren
und Mäulern;

Auch ein berudertes Schif in die dunkle Woge
des Meeres

Rasch vom Straude zu ziehn. Doch wenige nen-
nen ihn wahrhaft.

Öfn' am vierten das Fafs, Vor allen der mitt-
lere sei dir 820

Heilig geschätzt. Doch dünket der zwanziger we-
nigen heilsam,

Während die Früh' aufsteigt; zum Abende neigt
er sich schlechter.

Diese nunmehr sind alle den Sterblichen Tage
des Segens.

Aber die anderen tappen daher, unbeglückt und
geschenklos.

Den nennt der, den jener mit Lob; und wenige
wiffens. 825

Bald stiefväterlich handelt der Tag, bald väter-
lich wieder.

Heil dem gesegneten Manne, dem seligen, wel-
cher das alles

Weifs, und in That ausübt, schuldlos den un-
sterblichen Göttern,

Wohl durch Vögel belehrt, und Übertretungen
meidend!

T H E O G O N I E,
ODER
DER GÖTTER UND GÖTTINNEN
GESCHLECHT.

THEOGONIE,
ODER
DER GÖTTER UND GÖTTINNEN
GESCHLECHT.

Helikonischen Musen geweiht, heb' unser Ge-
fang an,

Die auf dem Helikonberge, dem großen und
heiligen, walten:

Wo sie den dunkelen Quell mit geschmeidigen
Füßen im Reihntanz

Und den Altar umschweben des allmachtfrohen
Kronion.

Dort, den blühenden Leib im Parmesostrome
gebadet,

Oder der Hippokren', und der heiligen Flut
Olmeios,

Auf der erhabensten Kuppe des Helikon ordnen
 sie Chorreihe,
 Lieblich und anmutsvoll, mit behend' umflie-
 gendem Fußtritt.
 Jezo im Schwung von der Höhe, gehüllt in fin-
 steren Nebel,
 Wandeln sie nächtlich herab, holdselige Stim-
 men erhebend, 10
 Feirend den Donnerer Zeus, und die ehrfurcht-
 würdige Here,
 Argos Macht, die herlich auf goldenen Solen
 einhergeht,
 Auch des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter
 Athene,
 Föbos Apollon zugleich, und Artemis, froh des
 Geschosses,
 Ihn auch, den Erdererschütterer, den Landum-
 fürmer Poseidon, 15
 Themis, in achtbarer Würd', und Kypria, freu-
 diges Blickes,
 Hebe zugleich, mit Golde gekrönt, und die
 schöne Dione,
 Eos, und Helios Stärke zugleich, und die helle
 Selene,

Leto, Iapetos auch, und den unausforschlichen
 Kronos,
 Erd', und dunkle Nacht, und Okeanos, groß
 und gewaltig, 20
 Und der Unsterblichen mehr vom heiligen Stamme
 der Götter.

Jene lehrten auch dem Hesiodos schönen Gesang
 einft,
 Als er die Lämmer befügt' an des heiligen Helikons
 Abhang.

Also redeten mich die Göttinnen selber zuerst
 an,

Sie, die olympischen Musen, des Ägiserschütters
 Töchter: 25

Hirten der Flur, unnütz hinräumende, Bäuche
 nur einzig!

Wir verstehn viel Falsches, wie Wirklichem
 gleich, zu verkünden;

Wir verstehn, wenn wir wollen, auch anzufagen
 die Wahrheit.

Also sprachen die Musen, des Zeus wohlredende
 Töchter.

Und sie verleihs mir den Stab, ein Gespross frischgrünendes
 Lorbers 30

Brechend, bewunderungswerth; und hauchten
 mir süßen Gefang ein,
 Göttlichen, daß ich priese, was sein wird, oder
 zuvor war;

Hiefsen mich dann das Geschlecht der unsterbli-
 chen Seligen feiern,
 Ihrer selbst im Beginn und im Ausgang' immer
 gedenkend.

Aber warum mir gefabelt vom Eichbaum oder
 vom Felsen? 35

Auf du! sei von den Mufen der Anfang, wel-
 che dem Vater

Zeus durch Hymnen erfreun den erhabenen
 Sinn im Olympos,
 Redend alles, was ist, was sein wird, oder zu-
 vor war,

Mit einträchtigem Klang: fort strömt unermüdet
 der Wohl laut

Ihrer Kehl' anmutig; es lacht der Palaß, wo der
 Vater, 40

Zeus der Donnerer, wohnt, wie der Göttinnen
 heller Gefang sich

Weit ausgießt; und es hallen die Höhn des be-
 schneiten Olympos,

Jed' ein Götterpalast. Doch sie, mit unsterblicher
Stimme,

Feiren im Liede zuerst das Geschlecht ehrwürdi-
ger Götter.

Seit dem Beginn, die die Erde gezeugt und der
wölbende Himmel, 45

Und, die aus jenen entsproßt, die seligen Geber
des Guten.

Weiter darauf den Zeus, der Menschen und
Ewigen Vater,

Preisen sie hoch, anfangend und endigend mit
dem Gefange,

Wie er den Ewigen weit an Gewalt vorraget
und Allmacht.

Dann auch sterblicher Menschen Geschlecht, und
starker Giganten, 50

Machen sie kund, zu erfreuen Zeus waltenden
Sinn im Olympos,

Sie, die olympischen Musen, des Ägiserfchütte-
rers Töchter.

Auf der pierischen Höhe, mit Zeus dem Vater
vereinigt,

Zeugte Mnemosyne sie, die Eleuthers Fluren
beherschet:

Trost dem Leide zu sein, und Linderung aller
Betrübnis. 55

Denn neun Nächte gefellte sich ihr der Ordner
der Welt Zeus,

Von den Unsterblichen fern ihr heiliges Lager
besteigend.

Als nun endlich das Jahr von den kreisenden
Horen erfüllt ward,

Und mit dem wechselnden Monde sich viel der
Tage vollendet;

Trug neun Töchter sie dar, gleichsinnige, stets
des Gefanges 60

Eingedenk, in der Brust unforgsame Herzen
bewahrend,

Wenig vom obersten Gipfel entfernt des be-
schneiten Olympos,

Wo sie der festlichen Tänze sich freun, und der
prangenden Wohnung.

Auch die Chariten dort und Himeros wohnen
benachbart,

Froh der Gelag'; und dem Mund' holdfelige
Stimmen entsendend, 65

Singen sie dann, und aller Unsterblichen Bräuch'
und geweihte

Ordnungen preisen sie hoch mit melodischer
Stimmen Erhebung.

Jene nun stiegen im Jubel des schönen Gesangs
zum Olympos,

Mit ambrosischem Chor; weit über die dunkle
Erd' hin

Tönte das Lied, und es scholl der geordneten
Tritte Gestampf auf, 70

Wie zu dem mächtigen Vater sie wandelten.
Dieser im Himmel

Herfcht, den entflammeten Bliz in der Hand, und
den hallenden Donner,

Seit er dem Kronos an Macht obfiegete; wohl
auch vertheilt' er

Unter die Ewigen alles zugleich, und bestimmte
die Ehren.

Dies nun fangen die Mufen, olympische Hän-
fer bewohnend, 75

Neun aufblühende Töchter des mächtigen Zeus
Kronion:

Kleio, Melpomene auch, Terpsichore/dann, und
Thaleia,

Polyhymnia dann, und Urania, samt der Eu-
terpe,

Erato auch, und die edle Kalliope, welche den
Schwestern

Weit vorragt; denn sie waltet der ehrenvollen
Gebieten. 80

Wen mit ehrendem Blicke die freundlichen Töchter
Kronions

Bei der Geburt anschauen, von den gottbefeigten
Herrschern,

Dem wird sanft die Zunge mit süßem Thau
beträufelt,

Und ihm gleitet wie Honig die Red' hin. Siehe,
die Völker

Schauen gesamt auf ihn, der Urtheil spricht und
Entscheidung 85

Nach durchgehendem Recht; denn mit Nach-
druck redet er treffend,

Und weiß schnell auch ein großes Gezänk zu
verföhnen mit Klugheit.

Darum sind Volkspfleger verstandvoll, daß sie
den Völkern

Öffentlich' vollen Ersatz für Beleidigung schaffen
und Kränkung,

Sonder Bemühn, zuredend mit sanft einnehmenden
Worten. 90

Aber durchgeht er die Stadt, wie ein Gott rings
wird er geehret

Mit anmutiger Scheu; und er ragt in des Vol-
kes Versammlung.

Also verleihe die Mufen den Sterblichen heilige
Mitgift.

Denn durch der Mufen Geschenk und des tref-
fenden Föbos Apollon

Sind die Männer des Liedes und Harfengetöns
auf der Erde; 95

Aber durch Zeus Volkspfleger. O Seliger, wel-
chem die Mufen

Huldreich nahn! wie strömet ihm süß vom
Munde der Wohllaut!

Denn wenn einer mit Gram in frischverwunde-
tem Herzen

Starr dafizt, und das Leben sich abhärmt, aber
ein Säng'er

Treu im Dienste der Mufen die löblichen Thaten
der Vorwelt 100

Preist im Gefang', und die Götter auf seligen
Höhn des Olympos;

Schnell durchdringt ihn des Leides Vergessenheit,
keiner Betrüb'nis

Denkt er hinfort, ihm lenkte der Göttinnen Gabe
das Herz um.

Heil euch, Kinder des Zeus! gebt lieblichen
Ton des Gefanges!

Rühmt nun den heiligen Stamm der unsterbli-
chen ewigen Götter, 105

Welche die Erde gezeugt und der sternumleuch-
tete Himmel,

Auch die düstere Nacht, und wie viel' aufnährte
die Salzflut.

Sagt mir denn, wie Götter zuerst und Erde ge-
worden,

Auch die Ström', und des Meers endlos auffür-
mender Abgrund,

Auch die leuchtenden Stern', und der weit um-
wölbende Himmel; 110

Und, die aus jenen entsproßt, die seligen Geber
des Guten,

Wie sie das Reich sich getheilt, und göttliche
Ehren gesondert,

Und wie zuerst sie behauptet den vielgewundnen
Olympos.

Dies nun meldet mir, Mufen, olympische Häu-
ser bewohnend,

Seit dem Beginn, und saget, wie eins von jenen
zuerst ward. 115

Siehè, vor allem zuerst ward Chaos; aber
nach diesem

Ward die gebreitete Erd', ein daurender Siz den
gesamten

Ewigen, welche bewohnen die Höhn des be-
schneiten Olympos,

Tartaros Graun auch im Schoofse des weitem-
wanderten Erdreichs,

Eros zugleich, der, geschmückt vor den Ewigen
allen mit Schönheit, 120

Sanft auflösend, den Menschen gesamt und den
ewigen Göttern

Bündiget tief im Busen den Geist und bedachtfa-
men Rathschluss.

Erebos ward aus dem Chaos, es ward die
dunkle Nacht auch.

Dann aus der Nacht ward Äther und Hemera,
Göttin des Lichtes,

Welche sie beide gebar von des Erebos trauer
Empfängnis. 125

Aber die Erde zuerst erzeugete, ähnlich ihr
selber;

Ihn den sternlichten Himmel, daß ganz er umher
 sie bedeckte,

Stets unerschütterte Veste zu sein den seligen
 Göttern.

Auch die hohen Gebirge, der Göttinnen lieblich
 che Wohnung,

Zeugete sie, wo Nymfen durch waldige Kriim:
 men umhergehn. 130

Auch das verödete Meer mit stürmender Woge
 gebar sie,

Ohne befruchtende Liebe, den Pontos; aber
 nach diesem

Zeugte der Himmel mit ihr des Okeanos stru:
 delnden Herscher,

Köos auch, und Kreios, Iapetos, und Hype:
 rion,

Theia sodann, und Rheia, Mnemosyne dann,
 mit der Themis, 155

Föbe die goldgekränzte sodann, und die lieb:
 liche Tethys.

Dann erwuchs auch der jüngste, der unau:
 forschliche Kronos,

Er, das schrecklichste Kind, dem der blühende
 Vater verhasst war.

Wieder gebar sie darauf die ungeheuren Kyklopen,

Brontes, und Steropes auch, und Arges, trozi-
ger Kühnheit, 140

Welche dem Zeus darboten den Bliz, und schufen
den Donner.

Deren Gestalt war ganz im Übrigen ähnlich den
Göttern,

Aber ein einziges Aug' entfunkelte mitten der
Stirne;

Auch ihr Name bezeugt Rundäugige, weil den
Kyklopen

Rund ein einziges Aug' an der mächtigen Stirne
hervorschien; 145

Doch war Kraft und Gewalt und Erfindungsgabe
zur Arbeit.

Andere wurden annoch von Erd' und Himmel
gezeuget,

Drei großmächtige Söhn' und gewaltige, grau-
lich zu nennen:

Kottos, und Gyges zugleich, und Briareos, stol-
ze Gebrüder.

Hundert Riesenarm' entstrebeten ihren Schul-
tern 150

Ungeschlacht, und funfzig entsezliche Häupter
auf jedem

Wachsen daher von der Schulter, bei ungeheue-
ren Gliedern;

Grofs war aber die Kraft bei der grofsen Gestalt,
und unnahbar.

Jene, so viel von Gäa und Uranos wurden
erzeuget,

Waren der schrecklichsten Art, und verhafst dem
eigenen Vater, 155

Seit dem Beginn; und wie eines davon nur eben
hervorging,

Barg sie alle hinweg, und liefs sie nimmer an
Tagslicht,

Dort im Winkel des Lands; denn es freute sich
schädlicher Unthat

Uranos. Doch es erseufzt' im Innersten Gäa die
Riesin,

Schwer beklemmt; und zum Trug' erfann sie ver-
derbliche Arglift. 160

Schnell, nachdem sie bereitet den Stof grauschim-
merndes Demants,

Schuf sie die mächtige Hipp', und gab den Er-
zeugten Belehrung.

Mut einredend begann sie, das Herz voll großer
Betrübnis:

Kinder von mir und dem Vater, dem Freveler,
wolltet ihr jezo

Folgsam sein, wir strafte an euerem Vater die
Schnöden 165

Kränkungen; denn er zuerst verübete Thaten
des Unfugs.

Jene sprach; doch sie alle durchdrang Furcht;
keiner von ihnen

Redete. Mut nun faßte der unausforschliche
Kronos,

Und er sagte darauf der achtbaren Mutter die
Antwort:

Mutter, ich selbst wohl möcht' einwilligend
jezo vollenden 170

Diese That; mir ist ja der übelnamige Va-
ter

Widerlich; denn er zuerst verübete Thaten des
Unfugs.

Also der Sohn; und innig erfreute sich Götter
die Riesin.

Ihn nun barg sie im Halte versteckt, und flücht'
in die Hand ihm

Die scharfzahnige Hipp', und ordnete allen Bet-
 trug an, 175
 Jetzt herführend die Nacht kam Uranos, und um
 die Gäa
 Breitet' er liebend sich aus, voll Lüfternheit
 übergedehnet,
 Ringsher. Aber es fuhr aus dem Halte der Sohn
 mit der Linken
 Aufwärts, und mit der Rechten ergrif er die
 mächtige Hippe,
 Lang und scharfgezahnt, und die Scham des
 eigenen Vaters 180
 Mähet' er schleunig hinweg, und zurück die ge-
 schwungene warf er
 Hinter sich. Jene nunmehr floh nicht aus der
 Hand ihm vergebens;
 Denn so viel auch Tropfen entrieselten purpur-
 nes Blutes,
 All' empfing sie die Erd'; und in rollender Jahre
 Völlendung
 Wuchsen Erinnyen gräßlich hervor, und große
 Giganten, 184
 Hell von Waffen umblinkt, langragende Spcer'
 in den Händen,

Auch die man melische Nymfen benamt im un-
endlichen Weltraum.

Aber die Scham, wie er solche, sobald sie ent-
mähet der Demant,

Nieder warf bei Epeiros zum weitaufwogenden
Abgrund,

Also wallte sie lange das Meer durch. Weis dann
erhub sich 190

Schaum dem unsterblichen Leib ringsum, in wel-
chem ein Mägdlein

Aufwuchs. Siehe, zuerst dem heiligen Lande
Kythera

Nahte sie, dorthier dann der meerumflossenen
Kypros.

Jezo entfüeg die schöne, die herliche Göttin; da
Kräuter

Unter dem niedlichen Fufs sie unblüheten.
Doch Afrodite 195

Nennen sie Götter sowohl als Sterbliche, weil
sie aus Meerfschaum

Aufwuchs; und Kythereia, dieweil bei Kythera
sie antrieb.

Eros begleitete sie, auch Himeros folgte, der
schöne,

Als sie, die Neugeborne, zur Schaar der Unsterblichen hinging.

Doch dies ward vom Beginn ihr Ehrenamt und
gelooftes 200

Antheil unter den Menschen und ewigwaltenden
Göttern:

Jungfraunhaftes Gekos', anlächelnder Blick, und
Bethörung,

Auch holdfelige Luft, Liebreiz, und schmeichelnde Anmut.

Jen' izt nannte Titanen mit strafendem Namen
der Vater

Uranos, gegen die Kinder entbrannt, die er selber
gezeuget; 205

Denn er sprach, ausstreckend die Hand in frevelnem
Leichtfinn

Hätten sie Großes verübt, dem einst nachfolgte
die Ahndung.

Kinder der Nacht sind das grause Geschick, und
die dunkele Ker auch,

Samt dem Tod', und dem Schlaf, und dem schwärmenden
Volke der Träume;

Keinem gefellt in Liebe gebar sie die finstere
Göttin. 210

Weiter den Momos darauf, und die hart anfechtende Mühsal,

Hesperiden zugleich, jenseit der Okeanosströmung,

Die Goldäpfel bewachen, und Goldfrucht tragende Bäume; 2

Auch die Pönen gebar sie, die grausam strafenden Keren,

Welche, der Menschen und Götter Vergehungen streng verfolgend, 215

Nie, die Göttinnen! ruhn vom schrecklichen Grimme des Zornes,

Bis sie verderbliche Rach' an jedem geübt, der gesündigt.

Jezo die Nemesis auch, den sterblichen Menschen zum Unheil,

Zengte die Nacht; hierauf den Betrug und die Liebe gebar sie,

Auch unseliges Alter, und hart anringende Zwietracht. 220

Eris, der Zwietracht Göttin, gebar mühselige Arbeit,

Auch Vergessenheit, Hunger zugleich, und thranende Schwermut,

Kriegeschlacht, und Gefecht, und Mord, und
 Männervertilgung,
 Hader, und tuschende Wort', und Gegenworte
 des Eifers,
 Ungefez, und Schuld, die vertraut umgehn mit
 einander; 225
 Auch den Eid, der am meisten den sterblichen
 Erdebewohnern
 Schaden bringt, wenn einer mit Fleiß Meinéide
 geschworen.

Nereus, den wahrhaften Gott, den untrüglichen,
 zeugete Pontos,
 Ihn den ältesten Sohn; man nennt ihn aber den
 Meergreis,
 Weil er unfehlbar ist, ein Freundlicher, welcher,
 dem Unfug 230
 Nimmer geneigt, nur gerechten und freundlichen
 Handlungen nachsinnt.
 Weiter den mächtigen Thaumás darauf, und den
 mutigen Forkys,
 Zeugt' er, der Gäa gefellt, und die rosenwangige
 Keto,
 Auch Eurybia, starr wie des Demants Härte ge-
 sinnet.

Nereus aber gewann hochherliche Kinder von

Nymfen 235

In dem verödeten Meer, und der ringellockigen

Doris,

Ihr des Okeanos Tochter, des allumgrenzenden

Stromes;

Proto, Eukráte zugleich, und Amfitrite, mit

Sao,

Thetis auch, und Galene, zugleich Eudora, mit

Glauka,

Speio, Kymóthoe dann, auch Thália, lieblicher

Anmut, 240

Melite dann voll Reizes, Eulimene dann, und

Agæue,

Erato dann, und Pasithea dann, mit der schönen

Euneike,

Doto zugleich, und Ploto, Dynamene dann,

und Ferusa,

Auch Aktæa, Nesæa zugleich, und Protome-

deia,

Doris, und Pánopè dann, und die edle Gestalt

Galateia, 245

Auch Hippothoe dann, und Hipponome, rosi-

ges Armes,

Auch Kymódoke, welche die Wog' in der dun-
 kelnden Salzflut,
 Und raschwandelnder Wind' Anhauch, mit Ky-
 matolége
 Leicht zu befänftigen weifs, und der rüstigen
 Amfitrite;
 Kymo, EYone dann, und im herlichen Kranz
 Halimede, 250
 Pontoporeia zugleich, und Glaukonome, freund-
 liches Lächelns,
 Laomedeia, Leiagore dann, Euagore nächst
 ihr,
 Auch, mit Polynome dann und Autonoe, Ly-
 fianassa,
 Auch Euarne, gefällig an Wuchs, untadliches
 Ansehns,
 Pfamathe dann, von holder Gestalt, und die
 hehre Menippe, 255
 Neso, Eupompe zugleich, auch Pronoe, samt
 der Themisto,
 Auch Nemertes, vom Geiste beseelt des unsterb-
 lichen Vaters.
 Diese gesamt entsprossen dem unvergleichbaren
 Nereus,

Funfzig blühende Töchter, untadlicher Werke
 verftändig.

Thaumas erkohr des tiefen Okeanos Tochter
 Elektra 260

Sich zum Weib': ihm gebar fie die hurtige Iris,
 darauf auch

Schöngelockte Harpyen, Okypete, famt der
 Aello:

Welche der Wind' Anhauch und himmlifche
 Vögel erreichen,

Rafch mit der Fittige Schwung; denn fie heben
 fich über die Luft hin.

Keto gebar dem Forkys die rofenwangigen
 Gräen, 265

Seit der Geburt schon grau, die drum Grauhaa-
 rige nennen

So unfterbliche Götter, wie fterbliche Erdebe-
 wohner,

Schön Pefredo im Schmuck, und im Safran-
 mantel Enyo; 266

Auch der Gorgonen Gefchlecht, jenfeit des Okea-
 nos wohnend,

Hart an der Grenze der Nacht, bei den fingen-
 den Hesperiden, 270

Stheino, Eurýale auch, und die jammervolle
Medusa.

Sie war sterblich allein, doch Tod so wenig
wie Alter

Kannten die zwei: mit der einen verband sich
der Finstergelockte,

Auf sanftgrasiger Wief', in des Frühlingses Blu-
mengewimmel.

Aber da Perseus jezo das Haupt ihr vom Halse
gehauen, 275

Stürmte der große Chrysaor hervor, und Pegasos
wiehernd.

Pegasos wurde benamt von den nahen Okeanos-
quellen;

Und von dem goldenen Schwert, das die Händ'
ihm füllte, Chrysaor.

Jener, im Flug' auffahrend vom heerdeweiden-
den Erdreich,

Kam zu der Götter Geschlecht, und wohnt im
Palaste Kronions, 280

Donner und Bliz zu tragen für Zeus, den wal-
tenden Herscher.

Den dreihauptigen Riesen Geryones zeugte
Chrysaor,

Mit der Kalliroe buhlend, des edlen Okeanos
Tochter.

Diesen erschlug und enthüllte die hohe Kraft
Herakles,

Beim schwerwandelnden Vieh, in dem Frucht-
eiland' Erytheia, 285

Jenes Tags, da den Schwarm breitstirniger Rir-
der gen Tiryns

Heiligen Fluren er trieb; denn durch des Okea-
nos Enge

Fuhr er, und schlug den Wärter Eurýtion nie-
der, und Orthros,

Dort in dem dunklen Geheg, jenseit der Okea-
nosströmung.

Jene gebar von neuem ein unausringbares
Scheufal, 290

Ungleich sterblichen Menschen sowohl, wie un-
sterblichen Göttern,

In dem gehöhleten Fels, die grausame Göttin
Echidna:

Halb schönwangige Nymfe, mit freudiger Schnel-
le des Blickes,

Halb unermessliche Schlang', in furchtbare Gröfse
gedehnet,

Buntgefleckt, rohfreßend, im Schoofs des heiligen Landes. 295

Dort ist unten die Kluft ihr gehöhlt in die Tiefe des Felsens,

Fern von sterblichen Menschen hinweg und unsterblichen Göttern;

Denn dort liehn ihr die Götter die ruchtbare Wohnung zum Antheil:

Graunvoll unter der Erd' in Arima hauset Echidna,

Sie die unsterbliche Nymf' in stets unaltender Jugend. 300

Ihr dann, sagen sie, nahte mit traulicher Liebe Tyfaon,

Ein unbändiger Wind, der freudigblickenden Jungfrau,

Und die begattete trug und gebar hartherzige Kinder.

Siehe, den Orthros gebar sie zuerst, des Geryones Wachthund;

Hierauf trug sie das grause, das unaussprechliche Scheufal, 305

Kerberos, Aides Hund mit ehernem Laut, den Verschlinger,

Voll schamloser Gewalt, den funfzighauptigen
Wüttrich.

Drauf zum dritten gebar sie die unheilfinnende
Hyder

Lerna's, welche genährt die lilienarmige
Here,

Ewigen Groll nachtragend der hohen Kraft
Herakles. 310

Doch Zeus Sohn hat diese mit grausamem Erze
gebändigt,

Er, der Amfitryonid', und der streitbare Held
Iolaos,

Weisem Rath der Athene, der Beütegewährerin,
folgsam.

Auch die Chimära gebar sie, die flammende Glut
mit Gewalt blies,

Ungeheuer und grafs, machtvoll und fürmishes
Anlaufs. 315

Und sie erhob drei Häupter: des funkelnden Lö-
wen war eines,

Dieses der Geifs, und jenes des machtvoll schlän-
gelnden Drachen.

Ihr gab Pegafos Tod, und der tapfere Belleron-
fontes.

Auch die verderbliche Fix, zum Weh der Kad-
 meier, gebar sie
 Durch des Orthros Verein, und den nemeiäi-
 schen Löwen: 320
 Den einst Here genährt, Zeus rühmliche Lager-
 genossin,
 Und zum Verderb der Menschen gesandt in die
 Fluren Nemeia's.
 Dort herbergt' er umher, und betrog viel Men-
 schengeschlechter,
 Ringsum herrschend in Tretos, in Apesas, und
 in Nemeia;
 Doch ihn bezwang obiegend die hohe Kraft
 Herakles. 325
 Keto gebar auch den jüngsten, genaht in Liebe
 dem Forkys,
 Ihn, den entsezlichen Drachen, der tief in der
 westlichen Erdbucht,
 Draußen am Ende des Alls, hochgoldene Äpfel
 behütet.
 Dieses Geschlecht hat Forkys erzeugt mit der
 göttlichen Keto.
 Tethys aber gebar dem Okeanos wirbelnde
 Ströme: 330

Neilos, Eridanos auch, den Strudeler, und den
Alfeios,

Strymon, Mäandros zugleich, und den schön-
hinflutenden Ifros,

Auch Acheloos mit Silbergeroll, auch Rhesos,
und Fafis,

Nessos, und Rhodios auch, Heptaporos, und
Haliakmon,

Simois dann, den gefeierten, Granikos dann, mit
Äsepos, 335

Hermos, und, mit Peneios, den wasserreichen
Kaikos,

Ladon, Parthenios auch, und des grossen Sanga-
rios Gottheit,

Auch Euenos, Ardeskos zugleich, und den ed-
len Skamandros.

Töchter gebar sie darauf, hochheilige, wel-
che des Erdreichs

Männer zur Reif aufnähren, sie selbst und der
Herscher Apollon, 340

Auch die Ströme; denn solches beschied Zeus
ihnen zum Antheil.

Peitho, Admete zugleich, Iante sodann, und
Elektra,

Doris, und Prynno zunächst, und Urania, göttlicher Bildung,
 Klymene, Rhodia auch, Kalliroe dann, mit der Hippo,
 Zeuxo, und Klytie dann, und Pafithoe, samt der Idya, 345
 Galaxaure, Plexaure zugleich, und die holde Dione,
 Thoe, Melóbofis dann, und die edle Gestalt Polydora,
 Dann, mit der schönen Kerkeis, die hoheitblickende Pluto,
 Xanthé, samt Iancira, Perseis auch, und Akaste,
 Auch Europa, Menestho zugleich, und die schlanke Petráa, 350
 Metis, Eurýnome dann, und im Safranmantel Telestho,
 Asia dann, Kreséis darauf, und die hehre Kalypto,
 Tyche, mit Amfiro dann, und Okýroe, samt der Eudora,
 Styx auch, welche vor allen in höherer Würde hervorragt.

Diese von Tethys zugleich und Okeanos stam-
menden Töchter 555

Sind durch Alter erhöht; auch giebt's noch viele
der andern.

Denn drei Taufende sind leichtfüßiger Okeani-
nen,

Welche verstreut in Menge das Land und die
Gründe des Meeres

Ringsumher durchschalten, der Göttinnen her-
liche Kinder.

Eben so viel auch sind dumpfrauschender Ströme
noch übrig, 560

Sie, des Okeanos Söhn', und der ehrfurchtwür-
digen Tethys:

Welche gesamt mit Namen ein Sterblicher
schwerlich benennet;

Doch sie kennen für sich die zunächst anwohnen-
den Männer.

Theia gebar voll Glanzes den Helios, und die
Selene,

Eos auch, die allen den Erdbewohnenden leuch-
tet, 565

Und den Unsterblichen rings im weitemwöl-
benden Himmel:

Diese gebar einst Theia der liebenden Macht
Hyperions.

Aber dem Krios gebar Eurybia mächtige
Söhne,

Pallas samt Afräos, die hoch vorragende Göttin,
tin,

Perfes auch, der vor allen an kundigem Geiste
sich ausnahm. 370

Eos gebar dem Afräos die Wind' unbändiges
Mutes,

Zefyros, blassumschaut, und Boreas, stürmisch
im Anlauf,

Notos auch, da in Liebe zum Gott sich die Göttin
gelagert.

Auch den Fosforos jezo gebar die heilige Frühe,
he,

Samt den leuchtenden Sternen, womit sich kränzet
der Himmel. 375

Styx, des Okeanos Tochter, gebar aus des
Pallas Gemeinschaft

Zelos zugleich im Palaft, und die hold anwandelnde
Nike;

Dann auch Kraft und Gewalt, hochherliche Kinder,
gebar sie.

Nimmer von Zeus ist ihnen entfernt, Haus we-
der, noch Sizung,

Nimmer ein Gang, wo nicht der geleitende Gott
sie daherführt; 380

Sondern sie wohnen mit Zeus, dem Donnerer,
immer gemeinsam.

Denn das ordnete Styx, die unsterbliche Okea-
nine,

Jenes Tags, da umher der olympische Stralenteil-
schwinger

Alle die ewigen Götter berief zum hohen Olym-
pos.

Welcher Gott, so sprach er, mit ihm die Tita-
nen bekämpfte, 385

Niemals sollt' er der Ehren beraubt sein, sondern
ein jeder

Trüge die vorige Wüird' in der ewigen Götter
Versammlung;

Aber wer ganz ungeehrt und amtlos wäre bei
Kronos,

Wüird' er zu Amt und Ehre, wie recht und bil-
lig, erheben.

Siehe, zuerst kam Styx, die unsterbliche, nach
dem Olympos, 390

Führend die Kinder zugleich, auf den Rath des
lieben Erzeugers.

Sie nun ehrete Zeus, und verlieh ausnehmende
Gaben:

Denn sie selbst bestimmt' er zum heiligen Schwure
der Götter,

Und die Kinder zu sein ihm selbst Mitwohner
auf ewig.

So auch allen gesamt vollendet' er, was er gelob-
bet, 395

Sonder Fehl; und er selber gebent und herschet
mit Allmacht.

Föbe naht' in Liebe des Köos reizendem La-
ger;

Und nachdem sie empfangen, vom Gott die Göttin,
gebar sie

Leto in dunklem Gewande, die immer freundliche
Tochter,

Mild den sterblichen Menschen gesinnt, und unsterblichen
Göttern, 400

Freundlich schon vom Beginn, die sanfteste auf
dem Olympos.

Auch die gepriesene Tochter Asteria trug sie,
die Perfes



Führte zum großen Palaſt, als trauliche Lager-
genoffin.

Und ſie empfing vom Gatten die Hekate, welche
vor allen

Zeus Kronion geehrt, und glänzende Gaben ihr
darbot, 405

Schickſalsmacht auf der Erd' und dem endlos
wildernden Meere;

Auch vom ſternigen Himmel zugleich ward Eh-
rengelchenk ihr,

Und hoch iſt ſie vor allen geehrt den unſterbli-
chen Göttern.

Denn auch jezt, wann einer der erdebewohnen-
den Menſchen

Nach dem Geſez darbringt ein heiliges Opfer
der Sühnung, 410

Ruft er die Hekate an: und groſſe Verherlichung
folgt ihm

Leicht, woferne mit Huld ſein Flehn anhörte
die Göttin;

Reichthum ſchenket ſie auch; weil Macht und
Vermögen ihr beiwohnt.

Denn ſo viel von Gäa und Uranos wurden er-
zeuget,

Und mit Ehren belehnt, von allen geneufst sie
 ein Antheil. 415
 Nichts auch hat der Kronide mit Zwang ihr wie-
 der geraubet,
 Was in der Urherrschaft der titanischen Götter
 ihr zufiel;
 Sondern sie hat, was vom ersten Beginn ihr ge-
 messen die Theilung.
 Nicht ist gekürzt ihr die Ehr', als eingeborenen
 Göttin,
 Deren Gewalt ausgeht durch Erd' und Himmel
 und Meerflut; 420
 Nein weit herrlicher noch, weil Zeus Kronion
 sie ehret.
 Welchem sie will, dem naht sie mit Hülff und
 kräftigem Beistand;
 Und hoch raget er, welchen sie will, in des
 Volkes Versammlung.
 Wann zur vertilgenden Schlacht ausziehn die
 gerüsteten Männer,
 Dann auch, welchen sie will, naht stets mit
 Hülfe die Göttin, 425
 Huldreich Sieg zu verleihn, und Ruhm zu ge-
 wahren und Obmacht;

Auch im Gericht sitzt jene bei ehrenvollen Gebie-
tern.

Gut dann ist sie, wo Männer die Kräfte anstren-
gen im Wettkampf,

Weil auch dort die Göttin mit Hülfe annahet
und Beistand;

Wer nun siegte mit Stärke und Tapferkeit, trä-
get das Kleinod 430

Leicht davon, und fröhlich gewähret er Ruhm
den Erzeugern.

Dann den Reifigen, welchen sie will, ist sie gute
Gehülfin;

Jenen auch, welche des Meers aufstürmende
Bläue durchstreben,

Und zu der Hekate sehn, und dem braufenden
Ländererschütterer.

Leicht auch genügenden Fang verleiht die ge-
priesene Göttin, 435

Leicht den erscheinenden hebt sie hinweg, wie
der Wille sie antreibt.

Gut dann ist sie, zu mehren der Stallungen Vieh
mit Hermeias;

Zucht und Triften der Rinder, und schweifende
Ziegenheerden,

Und schönvliefsiger Schaf' Anwachs, wie der
Wille sie antreibt,

Macht sie aus wenigen groß, und klein aus
mächtigen wieder. 440

Also fürwahr, obgleich nur eingeborene Tochter,
ter,

Ward vor den Ewigen allen sie hoch mit Würden
verherlicht.

Und sie hiefs der Kronid' als der Jünglinge Nährerin
walten,

Welche nach ihr aufblickten zum Glanz der
erleuchtenden Eos.

So vom Beginn der Jugend Ernährerin; so auch
die Ehren. 445

Rheia, gefellt zum Kronos, gebar hochherliche
Kinder,

Hestia, und, mit Demeter, die goldgeschuhete
Here,

Dann des Aides Macht, der in unterirdischer
Wohnung

Hauft, unerbarmendes Sinns, und den brausenden
Ländererschütterer,

Auch den waltenden Zeus, der Götter und Sterblichen
Vater, 450

Dem, wenn er Donner entschwingt, das gebreite Land weit aufbebt.

Diese verschlang nun Kronos, der schreckliche,
so wie ein jeder

Aus der Gebärerin heiligem Schoofs auf die Kniee
gesetzt ward:

Dessen beforgt, das nicht der erhabenen Uranionen

Einst ein anderer nähme die Königswürde der
Götter. 455

Denn ihm vertraut' einst Gäa und Uranos sternige
Gottheit,

Das von dem eigenen Sohne bevor ihm stände
Bezwingung,

Ihm, wie gewaltig er war, durch Zeus des erhabenen
Rathschlufs.

Drum nicht achtlos schaute der Gott; nein, spähend
mit Sorgfalt,

Schlang er die Kinder hinab; und gebeugt ward
Rhea von Unmut. 460

Aber da Zeus nun nahte, der Götter und Sterblichen
Vater,

Zu der Geburt, jetzt bat sie mit Flehn die trau-
testen Eltern,

Beide, die Gäa zugleich, und Uranos sternige
Gottheit,

Auszufinnen den Rath, wie geheim sie möchte
gebären

Ihren Sohn, und strafen die schreiende That des
Erzeugers, 465

Da er die Kinder verschlang, der unausforschliche
Kronos.

Jene vernahmen sie aufmerksam, und gehorchten
der Tochter.

Und sie thaten ihr kund, wie viel zu geschehen
bestimmt war,

Wegen des herrschenden Kronos und seines gewaltigen
Sohnes;

Sandten sie dann gen Lyktos, in Kreta's fruchtbare
Eiland, 470

Als ihr die Stund' annah, den jüngsten Sohn
zu gebären,

Zeus, den erhabenen Gott: den verhieß dort
Gäa die Riefin

Aufzuziehn und zu pflegen in Kreta's weitem
Gefilde.

Jetzt hintragend das Kind durch der Nacht schnell-
fliehendes Dunkel,

Kam sie gen Lyktos zuerst; und sie nahm mit den
Händen, und barg es 475
Unter dem hohen Geklüft, im Schoofs des heiligen Landes,
An dem ägäischen Berg voll dichtverwachsender
Waldung.
Einen gewaltigen Stein nun reichte sie jenem
in Windeln,
Uranos herrschendem Sohn, der Unsterblichen
vorigem König.
Den mit den Händen umfaßt' er, und sandt' in den
Bauch ihn hinunter: 480
Rasender, welchem der Geist nicht ahndete, daß
für die Zukunft
Statt des Gesteins sein Sohn, unbeschädigt und
unbesiegbar
Nachblieb, der bald würde, mit mächtigem Arme
bezwingend,
Ihn von der Ehr' austofsen, und selbst obwal-
ten den Göttern.
Schleuniges Trieb's nun wuchsen die Kraft und
die stattlichen Glieder 485
Jenem Beherrscher empor; und nach rollender
Jahre Vollendung,

Durch der Gää Entwurf, den schlau erdachten,
belistet,

Gab sein Geschlecht er zurück, der unausforsch-
liche Kronos,

Als ihn gebändiget List und Gewalt des eigenen
Sohnes.

Aus nun brach er zuerst den Stein, den zuletzt er
verschlungen. 490

Diesen besetzte Zeus auf dem weitemwander-
ten Erdreich,

In der geheiligten Pytho, am windenden Hang
des Parnasos,

Zeichen zu sein forthin, den sterblichen Men-
schen ein Wunder.

Auch aus verderblichen Banden die Oheim',
Uranos Söhne,

Löset' er, welche der Vater mit thörichtem
Sinne gefesselt. 495

Diese vergalten ihm dann aus dankbarem Herzen
die Wohlthat;

Denn sie gewährten Donner und Bliz, und
rollender Wetter

Leuchtungen: welche zuvor einhüllte Gää die
Riesin.

Deren getrost, hält jener in Obhut Menschen
und Götter.

Aber Iapetos führte die reizende Okeani-
ne 500

Klymene heim zum Gemach, und bestieg das
gemeinsame Lager.

Diese gebar ihm Atlas, den Sohn unbändiger
Kühnheit,

Ferner den ehrfurchtvollen Menötios, auch den
Prometheus,

Reich an Entwurf, und gewandt, und den thö-
richten Sohn Epimetheus,

Der vom Beginn Weh schuf den erfindsamen
Menschenkindern; 505

Weil er zuerst als Gattin von Zeus die gebildete
Jungfrau

Annahm. Aber den Trozer Menötios sandte
Kronion

Zeus in des Erebos Schlund mit schmetternder
Flamme des Donners,

Wegen des freveln Muts und der übergewaltfa-
men Mannskraft.

Atlas hält aus Zwang den weitemwölbenden
Himmel, 510

Fern an des Erdreichs Saum, vor den singenden
Hesperiden

Stehend, empor mit dem Haupt und rastlos rin-
genden Armen.

Denn dies ward als Amt ihm ertheilt vom Ordner
der Welt Zeus.

Fest dann zwingt' er in Bande den rathgeübten
Prometheus,

Mit den gewaltsamen Banden die mittlere Seule
durchschlingend; 515

Und ihm sandt' er daher den weitgefügelten
Adler,

Der die unsterbliche Leber ihm fraß; doch völlig
umher wuchs

Alles bei Nacht, was bei Tage der mächtige Vo-
gel geschmauset.

Doch der behenden Alkmen' hochherziger Sohn
Herakles

Tödtete den, und wehrte die bittere Pest des
Verderbens 520

Von des Iapetos Sohn, und erlöst' ihn aus der
Betrübnis:

Nicht ungebilligt von Zetts, dem olympischen
Obergebieter,

Dafs dem Herakles Ruhm, dem Thebegeborenen,
würde,

Herlicher noch denn zuvor, auf dem nahrungs-
sprossenden Erdreich.

Solches bedacht' er, und hob zu gröfserer Ehre
den Sohn auf; 525

Und, wie er zürnete, legt' er den Zorn ab, den
er zuvor trug,

Drum weil jener mit Rathe getrozt dem erhab-
nen Kronion.

Denn als einft sich verglichen die Götter und
sterblichen Menschen

In Mekon', izt, freundlich gefinnt, zerleget' er
theilend

Einen gewaltigen Stier, Zeus göttlichen Sinn zu
verleiten. 530

Dort das zerstückelte Fleisch und die fettum-
wachsenen Geweide

Legt' in der Haut er nieder, bedeckt mit dem
rindernen Magen;

Dort die weissen Gebeine des Stiers, voll teu-
schender Arglist,

Ordnet' er wohlgelegt, mit schimmerndem Fette
bedeckend.

Jezo begann zu ihm der Götter und Sterblichen

Vater: 535

Du, des Iapetos Sohn, ruhmvoll vor allen
Gebietern,

Trauter, du masest die Theile mit nicht unbefan-
gener Neigung.

Also in scherzendem Mut sprach Zeus voll
ewiges Rathes.

Drauf antwortete jenem der schlaugewandte,
Prometheus,

Mit sanftlächelndem Aug', und vergafs der be-
trüglichen Kunst nicht: 540

Zeus, ruhmwürdig, und groß vor den ewig-
waltenden Göttern,

Wähl' aus diesen den Theil, wie des Herzens Geist
dir gebietet.

So sein trügliches Wort. Doch Zeus voll
ewiges Rathes

Schauete, nicht unkundig, den Trug; und Bö-
ses im Herzen

Sann er den sterblichen Menschen, das bald zur,
Vollendung gereift war. 545

Siehe, mit beiden Händen erhob er das schim-
mernde Stierfett;

Und er ergrimmt' im Geist, und Zorn durchtobte
das Herz ihm,

Als er sahe das weifse Gebein, mit der teufchen-
den Arglist.

Seit dem pflegen den Göttern die Stämm' erd-
bauender Menschen

Weifses Gebein zu verbrennen auf duftenden
Opferaltären. 550

Wieder begann unmutig der Herrscher im Don-
nergewölk. Zeus:

Du, des Iapetos Sohn, vortrefflichster Kenner
des Rathes,

Trautester, wahrlich du hast der betrüglichen
Kunst nicht vergessen!

Also in zornigem Mut sprach Zeus voll ewi-
ges Rathes.

Seit dem Tage darauf, rastlos des Betruges ge-
denkend, 555

Gab er den Elenden nicht die Gewalt unermüde-
tes Feuers,

Jenen sterblichen Menschen, die weit umwohn-
ten das Erdreich.

Aber ihn teufchte mit List des Iapetos herrlicher
Sprößling,

Welcher geheim entwandte die Glut fernstralen-
des Feuers,

Drinne im markigen Rohr. Das nagete tief in
der Seele 560

Den hochdonnernden Zeus; und Zorn durch-
wühlte das Herz ihm,

Als er sah bei den Menschen die Glut fernstralen-
des Feuers.

Schleunig darauf für das Feuer bereitet' er Böses
den Menschen.

Denn aus der Erd' erschuf der hinkende Künfler
Hefästos

Jungfraugleich ein edles Gebild, nach dem
Rathe Kronions. 565

Solche gürtete nun, und schmückte sie, Pallas
Athene,

Fein mit Silbergewand; auch die köstliche Hülle
des Hauptes

Fügte sie ihr mit den Händen geschickt, ein Wun-
der dem Anblick.

Ringsumher auch Kränze von neu aufblühenden
Kräutern

Ordnete anmutsvoll um das Haupt ihr Pallas
Athene. 570

Eine goldene Kron' auch setzte sie ihr auf die
Scheitel,

Die er selber gemacht, der hinkende Künstler
Hefästos,

Mit ausschaffender Hand, willfährig zu sein dem
Kronion.

Drin war viel sinnreiches gefertigt, Wunder
dem Anblick:

Unthier' aller Gestalt, wie das Land aufnährt
und die Meerflut; 575

Deren erschuf er viel; und Anmut leuchtete
ringsum,

Wunderfam, denn sie schienen belebt und tönenden
ähnlich.

Aber nachdem er bereitet das reizende Böse, für
Gutes,

Führt' er sie hin, wo waren die anderen Götter
und Menschen,

Sie die den Schmuck von Zeus blauäugiger Tochter
zur Schau trug. 580

Staunen ergrif nun Götter zugleich und sterbliche
Menschen,

Als sie den schlüpfrigen Trug, unvermeidlich
den Sterblichen, aufahm.

Denn ihr ist das Geschlecht der zartgebilde-
ten Weiber.

Unheilvoll ist solches Geschlecht; und die Stäm-
me der Weiber

Wohnend zu Schaden und Leid in der sterblichen
Männer Gemeinschaft, 585

Nicht dem harten Bedarf, nein sehnelgender
Üppigkeit folgend.

Wie in der Honigkörbe gewölbtem Baue die
Bienen

Dronengezücht aufnähren, das Theil an bösem
Geschäft hat;

Jene, den ganzen Tag bis spät zur sinkenden
Sonne,

Fleißigen Tagarbeit, und baun weifszelliges
Wachs auf; 590

Diese, daheim im Verschloß der gewölbeten
Stöcke beharrend,

Mühen sich fremden Ertrag in die eigenen Bäu-
che zu sammeln:

Gleich so hat auch die Weiber zum Unheil sterb-
lichen Männern

Zeus der Donnerer eingeführt, denn an schnö-
dem Geschäfte

Haben sie Theil. Noch gab er ein anderes Böses
für Gutes. 595

Wer aus Scheu vor der Eh' und den leidigen
Thaten der Weiber

Nicht heiraten erkohr, und dem traurigen Alter
genahnt ist;

Mangelnd der Alterspflege, wenn auch nicht
arm des Vermögens,

Lebet er; scheidet er dann, so theilen sich seine
Besizung

Fremdlinge. Wem hingegen das Loos der Ver-
ehlichung zufiel, 600

Und ein tugendsam Weib sich gefellete, fest an
Gesinnung;

Diesem von jeher trachtet das Böf' im Kampfe
mit Gutem

Anzunahn. Wer aber von schädlicher Art sie
gefunden;

Solcher lebt, in der Brust ein unablässiges
Elend

Hegend für Geist und Herz, und es ist unheilbar
das Übel. 605

So kann keiner entgehn Zeus Ordnungen, noch
sie umschleichen.

Selbst nicht Iápetos Sohn, der Nothhelfer
 Prometheus,
 Wufste zu fliehn vor der Rache des Zürnenden;
 sondern es hemmt ihn,
 So vielkundig er ist, die gewaltige Fessel des
 Zwanges.

Als dem Briáreos jezo im Geist ergrimmte
 der Vater, 610
 Auch dem Kottos und Gyges; da leget' er zwän-
 gende Band' an,
 Bildung und Gröfs' anstaunend der mutigen Un-
 geheuer,
 Und die Gewalt; fern aber verbannt' er sie unter
 das Erdreich:
 Wo sie von Kummer gedrückt in unterirdischer
 Wohnung
 Haufen am äufsersten Ende des weitemwanderten
 Landes, 615
 Viel und lange gequält, ihr Herz voll grofser
 Betrübnis.
 Aber sie hat der Kronid' und die andern unsterb-
 lichen Götter,
 Welche die lockige Rheia durch Kronos Liebe
 geboren,

Wieder empor zum Lichte geführt, nach dem
Rathe der Gää.

Denn sie verkündete selbst in genau durchgehen-
der Ordnung, 620

Wie mit jenen zu Sieg' und glänzendem Ruhm-
sie gelangten.

Denn schon kämpfeten lang' in geistabmat-
tender Arbeit

Dort die titanischen Götter, und hier die Er-
zeugten des Kronos,

Eiferig gegen einander im Ungeſtüme der Feld-
ſchlacht:

Jene, die stolzen Titanen, daher vom erhabenen
Othrys, 625

Diese herab vom Olympos, die göttlichen Geber
des Guten,

Welche die lockige Rhea gezeugt in des Kronos
Gemeinschaft.

Sie nun, gegen einander in müdendem Kampfe
gestellt,

Kämpfeten ohne Verzug schon zehn vollendete
Jahre.

Und nie hatte der Streit der Erbitterten Ende
noch Ausgang, 630

Hier so wenig wie dort; gleich strengte sich
Krieg und Entscheidung.

Aber nachdem Zeus diesen, was noth war, al-
les gereicht,

Labenden Nektar zugleich und Ambrosia, gött-
liche Nahrung;

Ward der Unsterblichen Brust von edelem Mute
gekräftigt.

Als sie mit Nektar nunmehr und Ambrosiakost
sich gelabet, 635

Jetzt vor ihnen begann der Götter und Sterblichen
Vater:

Höret, der Erdgöttin und des Uranos glän-
zende Kinder,

Dafs ich rede, wie mir das Herz im Busen ge-
bietet.

Schon sehr lange fürwahr in Erbitterung gegen
einander

Kämpfen wir Tag vor Tag, um Sieg zu gewin-
nen und Obmacht, 640

Jene titanischen Götter, und wir die Erzeugten
des Kronos.

Auf, ihr alle denn! grofse Gewalt und unnah-
bare Hände

Zeigt dem Titanengeschlecht, anrennend im
 Graun der Entscheidung,
 Eingedenk, wie, mit Lieb' und gefälligem Sinne
 behandelt,

Ihr zu dem Licht umkehrtet aus harthinstrecken-
 den Fesseln, 645

Unserer Fügung gemäß, von dem nachtenden
 Schlunde des Dunkels.

Also Zeus; drauf gab ihm der treffliche Kottos
 die Antwort:

Seltamer, nicht unerkanntes verkündest du; son-
 dern von selbst auch

Wissen wir, das an Verstande du vorragst,
 wie an Gefinnung,

Und Abwehrer den Göttern erschienst des ent-
 sezlichen Unheils. 650

Weiß' auch fügetest Du, das vom nachtenden
 Schlunde des Dunkels

Wir nun wieder hervor aus unbarmherzigen
 Fesseln

Kehreten, hoherhabner Kronid', unerwartetes
 findend.

Drum auch jetzt mit festem Entschluß und be-
 dachtsamem Eifer

Wollen wir eurer Gewalt beistehn in der grau-
 sen Befehdung, 655
 Gegenge stellt den Titanen' im Unge stüme der
 Feldschlacht.

Jener sprach. Lob riefen die göttlichen Geber
 des Guten,

Als sie die Rede gehört; ihr Herz nun entbrannte
 von Streitluft,

Heftiger noch denn zuvor; und sie huben un-
 endlichen Kampf an,

Alle des Tags, was weiblich gebildet war, oder
 was männlich: 660

Dort die titanischen Götter, und hier die Er-
 zeugten des Kronos,

Und die Zeus an das Licht aus des Erebos Tie-
 fen hervorliefs,

Schreckliche, groß an Kraft, und voll uner-
 meslicher Stärke.

Hundert Riesenarm' entstrebeten ihren Schul-
 tern,

Aller zugleich; und funfzig entsezliche Häupter
 auf jedem 665

Wuchsen daher von der Schulter, bei ungeheue-
 ren Gliedern.

Jetzt den Titanen entgegen gestellt zu grauer
Befehdung,

Trugen sie steiles Geklipp mit nervichten Fäusten
umklammert.

Drüben auch die Titanen befestigten ihre Ge-
schwader,

Freudiges Muts. Da erschien, was Händ' und
Kräfte vermochten, 670

Hier und dort. Laut rauschte die Flut des un-
endlichen Meeres,

Laut auch krachte die Erd', und es dröhnte der
wölbende Himmel,

Mächtig bewegt, ja von unten erbeben die
Höhn des Olympos,

Durch der Unsterblichen Schwung; selbst drang
die Erschütterung graunvoll

Bis in des Tartaros Nacht vom Gestampf, und
der gellende Ausruf 675

Vom endlosen Getöse, und der Würf' anprallen-
des Schmetterern.

Denn hin flogen und wieder geschnellete Jam-
mergeschosse;

Und ein Geschrei ringsher, das zum sternichten
Himmel emporfoll,

Reizte den Kampf; und sie rannten mit wütendem
Hall an einander.

Auch nicht hemmte Kronion den Mut noch;
sondern erfüllt ward 680

Ihm von dem heftigen Mute das Herz, und er
zeigte völlig

Seine Gewalt; und sogleich vom Himmel einher
und Olympos

Wandelte rastlos blizend der Donnerer. Siehe,
die Wetter,

Schlag auf Schlag, mit Geroll und zuckenden
Leuchtungen flogen

Rasch aus der nervichten Hand, und schlängel-
ten heilige Flamme, 685

Häufiges Flugs; weit krachte das nahrungspref-
sende Erdreich

Brennend empor, und in Glut rings knatterte
mächtige Waldung.

Auf nun brauste die Erd', und der Strom des
Okeanos ringsum,

Auch das verödete Meer; und die erdgebornen
Titanen

Ängstete heißes Gedünst; denn es flammt' in die
heiligen Lüfte 690

Endlos, dafs auch die Augen der Stärkeren sel-
 ber geblendet
 Starreten dem schimmernden Glanze des Donner-
 strals und des Blizes.
 Fürchterlich drang bis zum Chaos die Schwiül'
 ein. Gleich war der Anblick
 Jezt den Augen zu schaun, und der Hall zu ver-
 nehmen den Ohren,
 Wie wenn gegen die Erd' hochher der gewölbete
 Himmel 695
 Nahete; denn so möchte der lauteste Schall sich
 erheben,
 Wo die zermalmte zugleich, und der ohen zer-
 malmende krachte:
 Also scholl das Getön, da zum Kampf anran-
 ten die Götter.
 Wild auch tobten die Wind', und wirbelten
 Staub und Zerrüttung,
 Wirbelten Donner und Bliz, und lodernde
 Keile des Wetters, 700
 Zeus des erhabnen Geschofs, und stürmten Ge-
 schrei und Tumult her
 Zwischen die freitenden Mächt'; und es stieg
 graunvolles Getöf' auf,

Jenes entsezlichen Kampfs, und tapfere Thaten
erschieneu :

Bis sich neigte die Schlacht. Doch zuvor auf
einander gerichtet,

Kämpften sie eiforig fort durch tobendes Waffen-
getümmel/ 705

Jen' im Vordergewühl erregten die Schlacht
des Entsezens,

Kottos, Briáreos auch, und der rastlos kämpfende
Gyges,

Die dreihundert Felsen zugleich mit gewaltigen
Armen

Schleuderten, Wurf an Wurf; das weit ihr
Geschlofs den Titanen.

Schattete. Jezt in die Kluft des weitemwander-
ten Erdreichs 710

Scheuchten sie jene hinab, und legeten schmer-
zende Band' an,

Mit obfiegender Hand, wie sehr unbändig sie
trozten,

So weit unter der Erd', als über der Erd' ist der
Himmel :

Denn gleich fern von der Erd' ist des Tartaros
finfterer Abgrund.

Wenn neun Tag' und Nächte dereinst ein eherner
 Amboss 715

Fiele vom Himmel herab, am zehnten käm' er
 zur Erde;

Wenn neun Tag' und Nächte sodann ein eherner
 Amboss

Fiele hinab von der Erd', am zehnten käm' er
 zum Abgrund.

'Ehrnes Geheg' umläuft den Tartaros; aber um-
 her ruht

Dreifach gelagerte Nacht an dem Eingang; oben
 herab dann 720

Wachsen die Wurzeln der Erd' und des ungebän-
 digten Meeres.

Alda sind die Titanen im nachtenden Schlunde
 des Dunkels

Eingehemmt, nach dem Rathe des schwarzum-
 wölkten Kronion,

Tief in der dumpfigen Kluft, am Rand der un-
 endlichen Erde.

Keiner vermag zu entfliehn; denn es schloß Po-
 seidon den Ausgang 725

Fest mit eherner Pfort', und rings umschränkt
 sie die Mauer.

Gyges auch, und der stolze Briáreos, neben dem
Kottos,

Wohnen daselbst, als Wächter dem Ägiserfchüt-
terer dienend.

Dort sind der dunkelen Erd', und des finstern
tartarischen Abgrunds,

Auch des verödeten Meers, und des sternum-
funkelten Himmels, 730

Aller Beginn' und Enden sind dort mit einander
verfammelt,

Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst
grauet den Göttern.

Eine unendliche Kluft! Selbst nicht am Ende
des Jahres

Käm' auf den Grund, wer Einmal hinein in die
Pforte gedrungen;

Sondern ihn fürmte von hier und von dort ein
Orkan dem Orkane 735

Wütend daher. Entsezlich sogar unsterblichen
Göttern

Droht dies Gräul! Auch der düstern Nacht
graunvolle Behaufung

Steht aldort, in Gewölk von dunkeler Bläue
gehüllet.

Vor ihr trägt Iapetos Sohn das Gewölbe des
Himmels,
Hoch dastehend, mit Haupt und unermüdeten
Armen, 740
Unverrückt: wo die Nacht und Hemera, ferne
sich wandelnd,
Eine die andre begrüßt, um die mächtige
Schwelle des Erzes
Schwingend den Lauf. Wann die eine hinab-
steigt, gehet die andre
Schon aus der Pfort', und nie sind im Inneren
beide geherbergt;
Sondern die ein' ist immer beschäftigt außer
der Wohnung, 745
Und umwandelt die Erd', und die andere, drin-
nen im Haufe,
Wartet indess, bis ihr des Hervorgehns Stunde
herannaht.
Jene bringt die Helle^t des Lichts den Erdebe-
wohnern;
Diese den Schlaf in den Armen, den Zwillings-
bruder des Todes,
Sie die schreckliche Nacht, umhüllt mit finsterner
Wolke, 750

Auch die Söhne der Nacht, der düfteren, ha-
 ben ihr Haus dort,
 Beide, der Schlaf und der Tod, die furchtbaren!
 Nimmer auf jene
 Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstra-
 . len,
 Steig' er zum Himmel empor, und senk' er sich
 wieder vom Himmel.
 Jener geht auf der Erd' und dem weiten Rücken
 des Meeres 755
 Ruhig immer umher und freundlich den Men-
 schenkindern.
 Diefem ftarrt von Eifen der Sinn, und das eherne
 Herz ift
 Mitleidslos in der Bruft; und welchen er hafcht
 von den Menschen,
 Hält er feft: ein Entfezen fogar unfterblichen
 Göttern.
 Auch die hallende Burg des unterirdifchen
 Gottes 760
 Aides fteht aldort, und der fchrecklichen Perfe-
 foneia,
 Vorn; und der fcheusliche Hund bewacht die
 Pforte der Wohnung,

Mitleidslos; Tück' hat er und Arglist. Dem,
der hineingeht,
Pfleget er zugleich mit dem Schwanz und beiden
Ohren zu schmeicheln;
Aber hinausgehn darf nicht einer ihm, sondern
belaurend 765
Schlingt er hinab, wen er hafcht, indem aus
der Pforte des starken
Aides schleichen er will, und der schrecklichen
Persephoneia.

Dort auch haufet zugleich, verhafst den un-
sterblichen Göttern,
Styx, des kreisenden Stroms Okeanos älteste
Tochter,

Furchtbar und hehr: abwärts den Unsterblichen
wohnet sie prachtvoll 770
Unter erhabenem Felsengewölb'; und ihr rucht-
bares Haus ist

• Ringsumher bis zum Himmel mit silbernen Seu-
len besetzt.

Selten einmal geht Isis, die flüchtige Tochter
des Thaumas,

Hin auf weitem Rücken des Meers, und bringet
ihr Botschaft,

Wann einst Hader und Zank sich erhob in der
Götter Versammlung, 775

Und wann jemand log, der olympische Höhen
bewohnt.

Zeus dann sendet die Iris, zum großen Schwure
der Götter

Fern in goldener Schale das ruchtbare Wasser
zu bringen,

Welches kalt aus der Jähe des unersteiglichen
Felsens

Niederrinnt, und sich unter das weitemwanderte
Erdreich 780

Durch schwarzdunkle Nacht kraftvoll aus dem
heiligen Strome

Stürzt, des Okeanos Arm; denn ein Zehnthheil
ward ihr beschieden.

Neun der Theil' um die Erd' und den weiten
Rücken des Meeres

Rollt mit Silbergewirbel der Strom, und fällt in
die Salzflut;

Aber das ein' entsprudelt dem Fels, zum Ver-
derben der Götter. 785

Welcher nun, ausgießend des Tranks, von den
seligen Göttern

Meineid schwört, die bewohnen das Haupt des
beschnittenen Olympos,
Solcher liegt entathmet bis ganz zur Vollendung
des Jahres;
Niemals findet er auch der Ambrosia oder des
Nektars
Sättigung; sondern er liegt, der Stimme beraubt
und des Athems, 790
Auf gebreitetem Lager, umhüllt von der bösen
Betäubung.
Aber nachdem er die Krankheit ein völliges Jahr
nun geduldet,
Schrecklich empfängt ihn jetzt nach anderem an-
deres Elend.
Und neun Jahr' ist solcher getrennt von den
ewigen Göttern;
Nie auch wird er des Rathes Theilnehmender,
oder des Mahles, 795
Voll neun Jahre hindurch; im zehnten naht
er wieder
Zu der Unsterblichen Schaar, die olympische
Höhen bewohnen.
Also weihten die Götter zum Schwur der Styx
unvergänglich

Alte Flut, die des schroffen Geklüfts Abhänge
durchströmet.

Dort sind der dunkelen Erd', und des finstern
tartarischen Abgrunds, 800

Auch des verödeten Meers, und des sternumfunk-
kelten Himmels,

Aller Beginn' und Enden sind dort mit einander
verfammelt,

Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst
grauet den Göttern.

Dort ist die schimmernde Pforte zugleich, und
die eherne Schwelle,

Unbewegt, mit tief hinstrebenden Wurzeln ge-
gründet, 805

Selbstentsproßt; und vorn, von den Ewigen
allen gefondert,

Wohnt der Titanen Geschlecht, jenseit des düste-
ren Chaos.

Aber des donnernden Zeus ruhmwürdige Bun-
desgenossen

Haufen in Wohnungen dort an Okeanos unter-
sten Gründen,

Kottos und Gyges zugleich. Den Briareos, weil
er so stark war, 810

Machte zum Eidam sich der tofende Ländere-
erfchütterer,
Und vertraut' ihm zur Ehe die Tochter Kymo-
poleia.

Aber nachdem die Titanen hinab vom Him-
mel gedrängt Zens,
Brachte den jüngsten Sohn, den Tyfóeus, Gää
die Riefin,
Durch des Tartaros Lieb', und die Huld der
goldenen Kypris. 815
Ihm find Hände verliehn, die ein Werk vorneh-
men mit Nachdruck,
Rüftige Füße zugleich, dem gewaltigen; und
von den Schultern
Wanden sich hundert Häupter des graunvoll
fchlängelnden Drachen,
Leckend mit' finfteren Zungen umher, und der
gräfslichen Häupter
Jeglichem zuckt' aus den Augen ein Glutstral
unter den Wimpern; 820
So aus den Häuptern gefamt, wenn er fchauete,
braunt' es wie Feuer.
Auch war hallende Stimm' in allen entfezlichen
Häuptern,

Von vielartigem' Wundergetön: denn in häufigem
 Wechsel
 Lautete jezt für die Götter verständliches; jezo
 hinwieder
 Scholl es, wie dumpfes Gebrüll des in Wut an-
 rasenden Stieres; 825
 Jezo gleich, wie des Löwen von unaufhaltfa-
 mer Kühnheit;
 Jezo gleich dem Gebelfer der Hündelein tönnet' es
 seltsam;
 Jezo wie gellendes Pfeifen, das rings nachhall-
 ten die Berghöhn.
 Und bald kam an dem Tag' unheilfame That
 zur Vollendung,
 Das Er Sterbliche so wie Unsterbliche jezo be-
 herfchte; 830
 Hätte nicht scharf es bemerkt der Menschen und
 Ewigen Vater.
 Ernst nun schwang er die Donner, und donnerte;
 rings in dem Aufruhr
 Toste das Land graunvoll, und der wölbende
 Himmel von oben,
 Auch des Okeanos Strom, Meerflut und tartari-
 scher Abgrund.

Ja dem unsterblichen Fuß erbebten die Höhn des
Olympos, 835

Als sich der Herscher erhub; und tiefauf dröhnte
das Erdreich.

Beiden entloderte Brand, um das finstere Meer
sich verbreitend,

Hier von dem Donner und Bliz, und dort von
der Flamme des Scheufals,

Von glutwirbelndem Sturm, und zuckendem
Strale der Wetter.

Auf nun brauste die Erd', und der Himmel um-
her, und die Meerflut; 840

Und die Gestad' umtobt' unermessliches Wogen-
getümmel,

Durch der Unsterblichen Schwung; und es schwank-
te das All in Erschütterung.

Aydes selber erschrak, der unteren Todten Ge-
bieter,

Auch der Titanen Geschlecht im Tartaros drun-
ten um Kronos,

Vor dem unendlichen Lerm und dem furchtbaren
Kampf der Entscheidung. 845

Als nun seine Gewalt Zeus sammelte, nahm er
die Waffen,

Bliz und Donner zugleich, und lodernde Keile
des Wetters,

Schlug dann hoch vom Olympos im Aufsprung:
alle gefamt nun

Sengt' er die gräßlichen Häupter hinweg des ge-
waltigen Scheufals.

Aber nachdem er ihn jezt mit schmetternden
Schlägen gebändigt, 850

Sank er gelenklos hin; und es seufzte die mäch-
tige Erd' auf.

Lodernde Glut entfrömte dem niedergedonner-
ten Herscher,

In des Gebirgs Waldthalen, von Felsabhängen
umdunkelt,

Wo er erlag; weit brannte die mächtige Erd' in
des Wetters

Stürmischer Loh', und zerfloß, dem schmelzen-
den Zinne vergleichbar, 855

Welches der Jünglinge Kunst im wohlgehöhle-
ten Tiegel

Glühete; oder wie Eisen, das stark vor allem
Metall ist,

In des Gebirgs Waldthalen von flammender Hize
gebändigt,

Schmilzt in dem heißen Grund, durch künstliche Hand des Hefästos:

Also zerschmolz auch die Erd' in stralender Lohe
des Feuers. 860

Zeus dann schwang ihn ergrimmt in des Tartaros räumigen Abgrund.

Von dem Tyfóeus stammt die Gewalt nafs-
hauchender Winde,

Aufser dem Süd und dem Nord und dem blafs-
umschauerten Westwind;

Denn die sind aus Göttergeschlecht, und den
Sterblichen heilsam.

Aber die anderen wehn als Mishauch' über die
Meerflut: 865

Die, nun plözlich daher in die finstere Woge
sich stürzend,

Rafen mit stürmender Wut, den sterblichen
Menschen zum Unheil.

Dann wehn andere anderswohin, und zerstreun
und verderben

Schiff und Segler zugleich; und des Wehs ist
nimmer Errettung

Sterblichen, die, von jenen ereilt, durch die
Brandungen hinfieln. 870

Auch auf dem Boden unher des unendlichen
blühenden Erdreichs

Bringen sie Leid, und verderben der Ackerer
schöne Bestellung,

Alles mit Staub anfüllend und fürchterlich raf-
fendem Aufruhr.

Als die seligen Götter nunmehr vollendet die
Arbeit,

Und die Titanen im Streit um Ehr' und Würde
bewältigt; 875

Jezo vertraueten sie den Oberbefehl und die
Herrschaft,

Gäa's Rathe gemäß, dem olympischen Ordner
der Welt Zeus,

Aller Unsterblichen rings; und Er vertheilte die
Ehren.

Zeus nun, der König der Götter, erkohr als
erste Genossin,

Metis, die kundigste weit vor sterblichen Men-
schen und Göttern. 880

Aber da ihr, zu gebären die heilige Pallas
Athene,

Nahte die Zeit, jezt listig mit sanft einnehmen-
den Worten

Teufcht' er ihr Herz, und barg im eigenen
Bauche die Göttin,

So wie Gäa befahl, und des sternlichten Uranos
Auspruch.

Denn das riethen ihm beide, damit die Her-
schergewalt nicht 885

Nähme, für Zeus, ein andrer der ewigwaltenden
Götter.

Denn ihr beschied, zu gebären verständige Kin-
der, das Schickfal:

Erst die Tritogeneia, des Zeus blauäugige Toch-
ter,

Gleich dem erhabenen Vater an Kraft und wei-
ser Entschliessung.

Hierauf war auch den Sohn ihr bestimmt zu ge-
bären, der künftig 890

Götter und Menschen zugleich mit gewaltigem
Geiste beherschte.

Aber zuvor barg Zeus im eigenen Bauche die
Göttin,

Dafs ihm solche hinfort ankündete Gutes und
Böses.

Themis, darauf Zeus Gattin, die herliche,
bracht' ihm die Horen,

Dike, Eunómia dann, und die blühende Tochter Eirene: 895

Welche dem Menschengeschlecht vollzeitigen
alles Beginnen;

Auch die Mören, von Zeus ausnehmender Ehre
gewürdigt,

Klotho, Lachesis auch, und Atropos: welche
zur Mitgift

Bei der Geburt austheilen den Sterblichen Gutes
und Böses.

Auch drei Chariten bracht' ihm Eurynome,
rosige Jungfrau, 900

Sie, des Okeanos Tochter, geschmückt mit reizender
Schönheit:

Thália, lieblich an Wuchs, Eufrósyne, samt
der Aglaja:

Diesen entträuft von der Wimper im Anblick
süßes Verlangen,

Schmelzendes; denn sie blicken so hold aus der
Brauen Umwölbung.

Jener bestieg der Demeter, der Allernährerin,
Lager; 905

Und 'sie gebar ihm die schöne Perfésone, die
Aydoneus

Raubte der Mutter hinweg, denn sie gab der er-
habne Kronion.

Von Mnemósyne dann, der schöngelockten,
entbrannt' er,

Der die Mufen entstammen, geziert mit golde-
nem Haarband,

Neun, der festlichen Schmäuse vergnügt, und
des frohen Gefanges. 910

Leto gebar den Apollon, und Artemis, froh
des Geschosses,

Beide vom holdesten Wuchs vor den sämtlichen
Uranionen,

Leto, gefellt in Liebe dem Donnerer Zeus Kro-
nion.

Dieser erkohr nun Here zuletzt als blühende
Gattin;

Und sie gebar die Hebe, mit Eileithya und
Ares, 915

Ihrem Gemahl beiwohnend, dem waltenden Her-
scher der Welt Zeus.

Ihm aus dem eigenen Haupt fuhr Zeus blau-
äugige Tochter,

Schrecklich, umrauscht vom Gewühl, Heerfüh-
rerin, niramer bezwungne

Herrfcherin, die an Getöse ſich freut, und an
Kampf und Entſcheidung.

Here gebar den Heſäftos darauf, ohn' alle
Gemeinſchaft, 920

Aus ſich ſelbſt, denn ſie zürnt' und eiferte ihrem
Gemahle,

Ihn, der an Kunſt vorraget den ſämtlichen Ura-
nionen.

Amſitrite ſodann und der toſende Ländere-
ſchüttrer

Zengeten Tritons Macht, des gewaltigen, der
an des Meeres

Tieſem Grund, mit der Mutter zugleich und
dem' herrſchenden Vater, 925

Wohnt im goldenen Hauſ', ein furchtbarer. Mit
Kythereia

Zengete Graun und Entſetzen der Schilddurch-
ſchmetterer Ares,

Schreckliche, die hintummeln die dichteften
Männereſchwader,

Ares dem Stadtverwüſter gefällt, in der ſchau-
drichten Feldſchlacht;

Auch die Harmónia dann, des mutigen Kadmos
Genoffin. 930

Maja, des Atlas Tochter, besieg Zeus heiliges Lager,

Und den Hermes gebar sie, der Götter gepriesenen Herold.

Semele, Tochter des Kadmos, gebar aus seiner Umarmung

Ihm den glänzenden Sohn; den Geber der Luft Dionyfos,

Sterblich sie selber den Gott; nun freuen sich beide der Gottheit. 935

Weiter gebar Alkmene die hohe Kraft Herakles,

Heimlich in Liebe genaht dem schwarzumwölkten Kronion.

Aber Agláia ward dem hinkenden Künstler Hefästos,

Sie der Chariten jüngste, vermählt als blühende Gattin.

Dem goldlockigen Gott Dionyfos ward Ariadne,

Minos Tochter, die blonde, vermählt als blühende Gattin;

Ihm schuf Zeus sie unsterblich in nie veraltender Jugend.

Hebe kochr sich Herakles, der tapfere Sohn der
Alkmene,

Als er mit Kraft und Gewalt mühselige Kämpfe
vollendet,

Dafs sie, Tochter des Zeus und der goldgeschu-
heten Here, 945

Edle Genossin ihm wär' auf dem schneebedeckten
Olympos :

Seliger, der, da er Großes hinausführt', unter
den Göttern

Wohnt, dem Leiden entrückt, in Unsterblich-
keit, nimmer veraltend!

Helios, rastlos im Lauf, mit der Okeanine
Perseis,

Zeugete Kirke zugleich, und den Volksobwalter
Äetes. 950

Aber Äetes, der Sohn des erleuchtenden Sonnen-
beherfchers,

Nahm des umgrenzenden Stroms Okeanos Toch-
ter Idya,

Nach der Unsterblichen Schluß, als rosenwan-
gige Gattin.

Diese gebar ihm Medeia, die leicht hinwandelnde
Tochter,

Überwältigt von Liebe, durch Huld der goldenen
Kypris. 955

Ihr lebt jezo mir wohl, olympischer Höhen
Bewolmer,

Eiland' auch, und Vesten, und salzige Flut in
dem Innern.

Jezo der Göttinnen Stämme verkündigt hold
im Gesange,

Ihr olympischen Musen, des Ägiserfchütterers
Töchter:

Alle, wie viel unsterblich in sterblicher Männer
Gemeinschaft 960

Kinder gezeugt, vollkommen wie ewige Götter
an Bildung.

Siehe, Demeter gebar, die heilige Göttin,
den Plutos,

Als mit Iásios sie auf dreimal geackertem Brach-
feld

Traulicher Liebe gepflegt in Kreta's fruchtbarem
Eiland,

Ihn, der ein heilsamer geht durch Land und
Meeresgewässer, 965

Rings; den begegnenden aber, und wem in die
Händ' er gelangt ist,

Den umhüft er mit Gut, und gewährt ihm Fülle
des Reichthums.

Auch den Kadmos gebar Harmónia, Tochter
der Kypris,

Semele, Ino zugleich, und Agaue mit blühendem
Antliz,

Dann Autónoe, Weib des lockigen Ari-
staios, 970

Und Polydoros den Held in der festummauerten
Thebe.

Eos gebar dem Tithonos den erzgerüsteten
Memnon,

König der Äthiopen, Emáthion auch, den Ge-
bieter.

Auch dem Kéfalos brachte sie dar den edelen
Sprößling

Faethon, mächtiger Kraft, Unsterblichen ähnl-
lich an Bildung. 975

Dieser, da zart in der Blüthe der üppigen Jugend
er aufwuchs,

Ward als tändelndes Kind von der hold anlän-
chelnden Kypris

Weg im Schwunge geraft, und im Heiligthume
der Tempel

Zum nachtfeiernden Hüter bestellt, ein göttlicher Dämon.

Sie, des Äetes Tochter, des gottgefegneten Königs, 980

Führte der Äsonid', in der Obhut ewiger Götter,

Vom Äetes daher, da er grauliche Kämpfe vollendet,

Deren ihm viel' auflegte der übermüthige König,

Pelias, trozig und frech, ein entsezlicher Thäter des Frevels.

Siegreich kam er nunmehr nach mancher Gefahr in Iolkos, 985

Führend im hurtigen Schiffe die freudigblickende Jungfrau,

Äsons Sohn, und sie ward ihm blühende Lagergenossin.

Diese, nachdem sie erkannt der Volksobwalter Iason,

Brachte den Sohn Medeios, den sorgsam erzog in dem Bergwald

Cheiron, der Filyra Sohn: so ward Zeus Wille vollendet. 990

Aber die Nereiden, erzeugt vom altenden
 Meergreis:
 Pfamathe brachte zuerst, die heilige Göttin, den
 Fokos,
 Durch des Äakos Lieb', und die Huld der gol-
 denen Kypris.
 Peleus jezo bezwang die silberfüßige The-
 tis,
 Sieh', und Achilleus erwuchs, der zermalmen-
 de, löwenbeherzte. 995
 Drauf den Äneias gebar die schöngekränzte
 Kypris,
 Einst dem Helden Anchises in traulicher Liebe
 vereinigt,
 Auf dem bewaldeten Gipfel des vielgewundenen
 Ida.
 Kirke, des Helios Tochter, des leuchtenden
 Sohns Hyperions,
 Brachte dem harrenden Dulder Odysseus nach
 der Umarmung 1000
 Agrios, ihn und Latinos, den trefflichen, stark
 und gewaltig:
 Welche fürwahr sehr fern in dem Schoofs der
 heiligen Inseln

Allem Geschlecht obwalten der hochberühmten
Tyrfener.

Dann den Naufithoos brächte die heilige
Göttin Kalypso

Samt dem Naufinoos dar, aus Odysseus trauter
Umarmung. 1005

Solche finds, die unsterblich in sterblicher
Männer Gemeinschaft

Kinder gezeugt, vollkommen wie ewige Götter
an Bildung.

Jezo der Heldinnen Stämme verkündiget hold
im Gefange,

Ihr olympischen Mufen, des Ägiserfchütterers
Töchter.

DER SCHILD DES HERAKLES,

EIN FRAGMENT

AUS

DER HELDINNEN GESCHLECHT.

DER SCHILD DES HERAKLES.



Oder wie einst, aus Vatergefil'd' und Wohnun-
gen scheidend,
Hin gen Thebe dem starken Amättryon folgt'
Alkmene,
Sie des Elektryon Tochter, des mutigen Schaa-
renzerstreuers.
Siehe, sie ragete weit vor den zartgebildeten
Weibern,
So an Gestalt, wie an Gröfs'; und an Sinn wett-
eiferte keine 5
Aller sterblichen Fraun, die Sterblichen Kinder
geboren.
Ihr von dem Haupte daher, und den dunkel-
schattigen Wimpern,

Athmete folch ein Reiz, wie der goldenen Afro-
dite.

Dennoch ehrete sie mit herzlicher Liebe den
Gatten,

Wie noch keine geehrt der zartgebildeten Wei-
ber. 10

Zwar den edelen Vater erschlug er ihr, siegend
mit Obmacht,

Wegen der Rinder erzürnt. Er einft, abfchei-
dend der Heimat,

Kam gen Thebe zu flehn den gefchildeten Kad-
meionen.

Dort nun bewohnt' er ein Haus mit der tugend-
famen Genoffin,

Abwärts ohne der Liebe Genufs; denn nicht war
erlaubt ihm, 15

Ehe dem Lager zu nahn der behenden Elek-
tryonide,

Eh' er gerächt die Ermordung der hochbeherzten
Gebrüder

Seinem Weib', und verbrannt in wehender Lohe
die Flecken

Jenes Tafervolks und der teleboifchen Män-
ner.

Also lag es ihm ob, und die Ewigen zeugten
dem Eidschwur. 20

Deren Gewalt nun scheut' er, und strengte sich
ohne Verzug an,
Auszuführen das Werk, das ihm hochheilige
Pflicht war.

Ihm dann folgte zugleich, des Gefechts und des
Kampfes begierig,

Reifiges Volk der Böoten, das Mut haucht' über
den Schilden,

Auch streitfrohe Fokäer, und nahankämpfende
Lokrer, 25

Schaar an Schaar; und sie führte der tapfere Sohn
des Alkaios,

Stolz der kriegerischen Macht. Doch der wal-
tende Herrscher der Welt Zeus

Ordnete anderen Rath im Innersten, dafs er den
Göttern

Und den erfindsamen Menschen des Fluchs Ab-
wehrer erzeugte.

Rasch vom Olympos enteilt' er, den Trug im
Herzen entwerfend, 30

Sehnfuchtsvoll nach der Liebe des schöngegiir-
teten Weibes,

Frühe bei Nacht; bald kam er zum Tyfonsberg,
und von dorther

Schwang zu der Fix Berghöhe den Fufs der er-
habne Kronion.

Dort nun fafs er, im Geist die Wunderthaten
erwägend.

Denn in der selbigen Nacht bei der schlanken
Elektryonide 35

Nahm er des trätlichen Bettes Genufs, und
stillte die Sehnsucht;

Und in der selbigen kehrt' Amfitryon wieder zur
Wohnung,

Als er das Werk vollendet; der glänzende Schaa-
renzerstreuer.

Auch nicht erst zu den Knechten umher und den
Hirten des Feldes

Wandelt' er, eh' er dem Lager der trauteften
Gattin genah war: 40

Denn so heftiges Sehnen durchdrang den Hirten
der Völker.

Gleich wie mit herzlicher Freud' ein Mann dem
Verderben entrinnet,

Ob ihn der Krankheit Schmerz auszehrt', ob
hartes Gefängnis:

So auch Amfitryon jezt, da er schwer vollendet
die Arbeit,

Kehrt' er mit herzlicher Freude zurück in die
eigene Wohnung. 45

Ganz die Nacht umarmt' er die treffliche Lager-
genossin,

Wonnebetrachtet von den Gaben der goldenen
Afrodite.

Sie, von dem Gotte zugleich und dem herrlich-
sten Manne befruchtet,

Zeitigte Zwillingssohn' in der siebenthorigen
Thebe,

Gar nicht gleich an Gesinnung, obschon zweien
leibliche Brüder: 50

Den von geringerer Art, und den weit edlerer
Mannheit,

Schreckenvoll und gewaltig, die hohe Kraft He-
rakles;

Diesen erzeugt von der Stärke des schwarzum-
wölkten Kronion,

Aber vom Lanzenschwinger Amfitryon jenen Iphi-
kles:

Gar verschiedene Frucht! den trug sie dem sterb-
lichen Manne, 55

Den dem erhabenen Zeus, der die Ewigen alle
beherrscht.

Dieser erschlug auch den Kyknos, des Ares
mutigen Sprößling.

Denn er fand in dem Haine des treffenden Föbos
Apollon

Ihn und den Vater zugleich, den rastlos kämpfen-
den Ares,

Beid' in Rüstungen stralend, wie Glanz des lo-
dernden Feuers, 60

Stehend im Wagengeschirr; und es stampfeten
hurtige Rosse

Hart mit den Hufen den Grund; Staub wallete
rings um ihr Antliz,

Auf vom geflochtenen Wagen geschnellt, und den
Tritten der Gaule;

Rings in dem starken Verband' auch rasselten
Wagen und Räder,

Wie das Gespann hinflog; und froh war der
edele Kyknos, 65

Hegend den Wahn, Zeus Sohn, den streitbaren
Held, und den Lenker,

Möcht' er vertilgen mit Erz, und die stattlichen
Rüstungen auszieh'n.

Doch sein Flehn und Gelübde vernahm nicht
Föbos Apollon.

Denn ihm reizt' er entgegen die hohe Kraft
Herakles.

Hell war Hain und Altar um den Pagasäer
Apollon, 70

Ganz von des schrecklichen Ares Geschmeid' und
ihm selber erleuchtet,

Welchem wie Glut von den Augen es stralete.
Wer doch vermöchte

Jenem, ein Sterblicher selbst, mutvoll entgegen
zu wandeln,

Aufser Herakles allein und dem rühmlichen Held
Iolaos ?

Denn beid' übeten große Gewalt, und unnah-
bare Hände • 75

Wuchsen daher von der Schulter, bei ungeheue-
ren Gliedern.

Dieser begann zu dem Lenker, dem tapferen
Held Iolaos:

Edeler du, Iolaos, geliebt vor den Sterbli-
chen allen,

Gegen die feligen Götter gewiss auf dem hohen
Olympos

Fehlt' Amfitryon einft, da zur feftummauerten
Thebe 80

Weg aus Tirynthos er ging, der fchöngebaue-
ten Vefte,

Nach des Elektryon Fall, den er tödtete wegen
der Rinder.

Flehend in Kreions Haus und der fchönen He-
nioche kam er;

Diefe, nach freundlichem Grufse, gewährten
alles Bedürfnis,

Wie es den Flehenden gebührt, und ehrten ihn
herzlicher immer. 85

Hoch nun lebt' er in Luft mit der fchlanken
Elektryonide,

Seinem Weib'; und darauf in kreifender Jahre
Vollendung

Wurden wir, nicht an Wuchs gleichartige, noch
an Gefinnung,

Wir, dein Vater und ich. Dem raubete feinen
Verftand Zeus,

Dafs von dem eigenen Hauf' er hinweg, und den
eigenen Eltern, 90

Wanderte, Ehre zu thun dem frevelnden Mann
Euryftheus:

Thörichter! Traun, wohl oft befeufzete jener in
Schwermut

Seine Verblendung hinfort; doch gefchehenes
wird ungefchehn nie.

Aber mich selber belud mit Kampfarbeiten ein
Dämon.

Rafch denn, o Trautefter, faffe die purpurschim-
mernden Zügel 95

Unferes fchnellen Gefpanns; und, voll hochher-
ziger Kühnheit,

Grade den Wagen gelenkt, und die Kraft fchnell-
füßiger Roffe,

Unverzagt vor dem Lerne des männermorden-
den Ares,

Der anjezt mit Getöf' in dem heiligen Hain um-
herraft,

Ihm, dem Föbos Apollon, dem fernhintreffenden
Herfcher! 100

Wahrlich er foll, wie gewaltig er ift, fatt haben
des Krieges!

Ihm antwortete drauf der untadliche Held
Iolaos:

Traun, mein älterer Bruder, der Welt Allvater
Kronion

Krönt mit Ehre dein Haupt, und der Stierernäh-
rer Poseidon,

Der die Zinnen von Thebe beherrscht, und die
Veste behütet; 105

Wie sie auch jezo dort den Sterblichen, groß
und gewaltig,

Dir in die Hand herführen, das herlichen Ruhm
du gewinnest.

Auf denn, mit Kriegesgeräth umhülle dich, das
wir in Eile

Auf anrennenden Wagen, des Ares dort, und
dem unfern;

Kämpfen den Kampf! Nie bringt er des Zeus un-
erschrockenen Sprössling 110

Oder den Sohn des Ilikes in Furcht; er selber,
vermut' ich,

Flihet die zween Nachkommen des tadellosen
Alkeiden,

Welche bereits annahen, in heißer Begier der
Entscheidung

Grimmigen Streit zu erheben: was mehr sie er-
freuet, denn Festschmaus.

Lächelnd vernahm die Worte die hohe Kraft
Herakles, 115

Fröhlich im Geist; denn sehr willkommenes hatt'
er geredet.

Wieder begann er darauf, und sprach die geflü-
gelten Worte:

Edeler du, Iolaos, o göttlicher, nicht ist
entfernt mehr

Rauhes Gefecht; du denn, wie zuvor du ver-
ständig erschieneft,

Also das mächtige Ross, den schwarzgemähnten
Areion, 120

Lenke mir jezo umher, und hilf nach allem Ver-
mögen.

Also der Held; und Schienen von hellgeglät-
tetem Bergerz

Füget' er rasch um die Beine, das Wunderge-
schenk des Hefästos.

Weiter umhüllt' er die Brust ringsher mit dem
prangenden Harnisch,

Ganz aus Golde gebildet, dem künstlichen: wel-
chen ihm vormals 125

Pallas Athene geschenkt, die Tochter Zeus, da
zuerst er

Strebete vorzudringen in jammererregende
Kämpfe.

Jezo hängt' um die Schulter sein graunabweh-
rendes Eifen

Jener gewaltige Mann; um die Brust auch den
bergenden Köcher

Warf er sich hinten herum; viel waren darin
der Geschosse, 130

Schreckenvoll, und Geber des stimmeberauben-
den Todes:

Alle vorn mit Tode bewehrt, und triefend von
Thränen;

Aber glatt in der Mitt', und langgeründet; doch
hinten

Eingehüllt in Gefieder des schwarzgeflügelten
Adlers.

Dann umfaßt er den mächtigen Speer mit der
Schärfe des Erzes; 135

Auch das gewaltige Haupt mit dem stattlichen
Helme bedeckt' er,

Kunstreich, aus Diamant, und wohl um die
Schläfen sich schmiegend,

Welcher das Haupt umschirmte dem götterglei-
chen Herakles.

Jezo ergrif er den Schild voll Herlichkeit,
welchen ihm niemand

Weder durchbrüche mit Wurf, noch zerschmetterte,
 schön zur Bewundrung. 140
 Ganz umher war die Scheibe von Schmelz und
 hellem Elektron,
 Schimmerndem Elfenbein, und feurigem Glanze
 des Goldes,
 Überfralt; und von Streifen des bläulichen Stahls
 durchzogen.
 Mitten darauf war ein Drach', ein unaussprechliches
 Graunbild,
 Zornig zurück mit Augen, die Glut ausfunkelten,
 schauend. 145
 Seinen Schlund auch erfüllten die weiß umlaufenden
 Zähne,
 Fürchterlich, fern abschreckend; und ob der gerunzelten
 Stirn' ihm
 Schwebte die Zwietracht grafs, und empörete
 Schaarengetümmel:
 Schreckliche! welche Befinnung und Geist weg-
 raffte den Männern,
 Allen, so viel feindselig zum Kampf Zeus Sohne
 sich nahten. 150
 Deren Seelen entfliehn in der Erd' Abgründe
 zu Aÿs

Wohnungen; doch ihr Gebein, wann die Haut
 ihm verwesete ringsum,
 Liegt an dörrender Sonn' im dunkeln Staube
 vermodernd.

Drauf auch war die Verfolgung und Rück-
 verfolgung gebildet,
 Drauf der Tumult, und der Schreck, und die flam-
 mendeMännerermordung,¹⁵⁵
 Furchtbare Blick' ausfendend, im Drang' endlo-
 ses Getöses.

Drauf auch droheten Häupter unnennbar
 gräßlicher Schlangen,
 Zwölf umher, zu erschrecken die sterblichen
 Erdebewohner,
 Alle, so viel feindselig zum Kampf Zeus Sohne
 sich nahten.

Ihnen auch scholl von den Zähnen Geknirsch her,
 wann zu dem Angriff ¹⁶⁰
 Stürzt' Amfitryons Sohn; und wunderbar glühte
 das Kunstwerk;
 Und wie gesprengt mit Flecken erschiens den
 entsezlichen Drachen
 Längs den bläulichen Rücken, es dunkelten vorne
 die Kiefer.

Drauf auch begegnete Löwen ein Schwarm,
Waldeber im Angriff,
Welche mit zornigem Blick sich in Wut an-
rannten und tobten: 165
Schaarweis drangen sie vor, wie Geordnete;
diese so wenig
Bebten wie jene zurück; hoch sträubten sich
allen die Nacken.
Schon lag ihnen gestreckt ein mächtiger Löw',
und der Eber
Zween umher, des Geistes beraubt; und es rie-
felte schwärzlich
Ihnen das Blut auf die Erd'; und umgestürzt mit
den Nacken, 170
Lagen sie dort, von der Macht graunfunkeln-
der Löwen gemordet.
Jene noch heftiger raften sich auf, in erbitterter
Streitluft,
Gegengestellt, Waldeber in Wut, und grimmige
Löwen.

Drauf war ferner die Schlacht der speerge-
wohnten Lapithen,
Um Peirithoos her, und den hersehenden Dryas
und Käneus, 175

Prolochos auch, und Hoplaus, Hexadios auch,
und Faleros,

Auch um des Ampyx Mopfos, den titarefischen
Kämpfer,

Thefeus auch, den Ägeiden, an Kraft den Un-
sterblichen ähnlich:

Silbern sie selbst, um den Leib mit goldenen
Waffen gerüstet.

Gegen sie zog der Kentauren versammelte Menge
von dorthen, 180

Um den großen Peträos, und Asbolos, kundig
der Vögel,

Arktos, Hureios zugleich, und den finsterlocki-
gen Mimas,

Auch um die zweien Peukeiden, den Dryalos und
Perimedes:

Silbern sie selbst, und Tannen von Gold in den
Händen bewegend.

Alle gesamt nun stürmten, wie Lebende, gegen
einander, 185

Lange Speer' und Tannen in schrecklicher Näh'
ausstreckend.

Drauf auch stand das rasche Gespann des ent-
setzlichen Ares,

Goldhell; drauf auch er selber, der raubbeladene
Wütrich,

Seine Lanz' in den Händen gefasst, und die
Streiter ermahmend.

Purpurroth von Blut, als raubt' er der Leben-
den Rüstung, 190

Hoch in den Sessel gestellt; doch neben ihm
Graun und Entsetzen

Standen entflammt von Begier, in die Schlacht
zu dringen der Männer.

Drauf auch erschien Zeus Tochter, die Beu-
terin Tritogeneia,

Gleich an Gestalt, wie wenn das Gefecht zu em-
pören sie strebte;

Tragend die Lanz' in den Händen, den goldenen
Helm auf der Scheitel, 195

Und um die Schulter die Ägis, durchdrang sie
die tobende Feldschlacht.

Drauf war der heilige Chor der Unsterbli-
chen; und in der Mitte

Zeus und Leto's Sohn, der mit goldener Harfe
des Reigens

Süßes Getön ansimmte; das schmetterte rings
der Olympos.

Auch war Gedräng', und es kränzte den Raum ein
 unendlicher Reichthum, 200
 Um der Unsterblichen Spiel; und Göttinnen hu-
 ben das Lied an,
 Sie, die pierischen Mufen, melodisch singenden
 ähnlich.

Drauf war ein bergender Hafen des ungebän-
 digten Meeres
 Weit umher in die Ründ' aus geläutertem Zinne
 gebildet,
 Einem wogenden gleich: wo in häufiger Menge
 Delfine 205
 Dort die Gewässer und dort durchtaumelten,
 Fische sich hafchend,
 Schwimmenden gleich an Gestalt; und zween
 Delfine von Silber
 Schnoben empor, am Schmaufe der stummen
 Fische sich lezend.
 Weil die ehernen Fisch' aufzappelten. Aber am
 Felsstrand
 Sals ein fischender Mann, als lauert' er; und in
 den Händen 210
 Streckt' er den Fischen das Nez, dem bald aus-
 werfenden ähnlich.

Drauf war der Danae Sohn auch geformt, der

Reißige Perseus,

Der mit dem Fuß nicht rührte den Schild, noch

solchem entfernt war:

Wundersam zu bemerken! denn nirgend befesti-

get hing er.

Also schuf ihn die Hand des hinkenden Feuer-

behersehers, 215

Hell aus Gold'. Um die Füß' auch hatt' er ge-

flügelte Solen;

Aber die Schulter umhing mit schwarzem Hefte

das Schwert ihm,

An dem Gehenke von Erz; und wie ein Ge-

danke, so flog er.

Ganz den Rücken bedeckte das Haupt des entsez-

lichen Scheufals

Gorgo, dem rings ein Beutel umherlief, schön

zur Bewundrung, 220

Silbern er selbst; doch Quäfte, von leuchtendem

Golde gebildet,

Hingen herab. Auch schrecklich umher an die

Schläfen des Königs

Schmiegte sich Aides Helm; von gräßlicher

Nacht umdunkelt.

Fernend des Unheils Tag, und die nach Verheerung begierig.

Viel schon lagen gestreckt; noch mehrere, heftig erbittert,

Kämpfeten fort. Auch Weiber auf starkgebaute Thürmen

Schrien ein ehrnes Geschrei, und zerrissen die Wang' in Verzweiflung,

Lebenden gleich, die Gebilde des kunstberühmten Hefästos. 240

Doch die bejahrteren Männer, die trauriges Alter gehemmet,

Gingen gedrängt aus den Thoren der Stadt, zu den seligen Göttern

Bange die Händ' aufhebend; denn sehr um die trauesten Kinder

Zagten sie. Jen' in der Schlacht arbeiteten. Aber von hinten

Keren in dunkler Gestalt, mit weißsen Zähnen erklirrend, 245

Grafs, und düsteres Auges, und blutbesprengt, und unnahbar,

Hatten um Fallende Zank: denn jegliche wollte begierig

Trinken das schwarze Blut; und erhaschte sie
 einen gestreckten,
 Oder an frischer Wund' hinfallenden, schleunig
 um diesen
 Schlag sie die mächtigen Klaun; und es fuhr die
 Seele zu Aïs, 250
 Tief in des Tartaros Schauer hinab: war ihnen
 das Herz nun
 Satt des Menschenblutes, zurück dann warfen sie
 jenen,
 Wandten sich um, und durchstürmten der Feld-
 schlachtLerm undGetümmel.
 Klotho und Lachesis standen dabei, und ein we-
 niges kleiner
 Atropos: nicht war groß die Unsterbliche, aber
 auch kleiner 255
 War vor den anderen sie die erhabenste älteste
 Göttin.
 All' um Einen Mann in Erbitterung kämpften
 sie jezo,
 Grimmvoll gegen einander die flammenden Au-
 gen gerichtet,
 Gegen sich Klaun und Arme mit troziger Wut
 ausstreckend.

Auch die Düst're des Todes begleitete traurig
 und furchtbar, 260
 Bleichgelb ganz, und verdorrt, und matt einfin-
 kend vor Hunger;
 Schwellendes Knies, an den Händen die lang
 vorragenden Nägel:
 Scheuslich floß ihr die Nase von Wust, und
 die Wangen herunter
 Tröpfelte Blut auf die Erd'; und unnahbar grin-
 zend im Antlitz,
 Stand sie, da häufiger Staub ihr rings umhüllte
 die Schultern, 265
 Thränenbenezet. — Noch eine gethürmete Stadt
 war benachbart.
 Sieben Pforten von Gold, in ragenden Thoren
 verriegelt,
 Schlossen sie ein; und die Männer in festlicher
 Pracht und im Reihntanz
 Feierten Hoch. Sie dort, auf der Last schönrä-
 drigem Wagen,
 Führten dem Manne sein Weib; da erscholl viel-
 stimmig das Brautlied; 270
 Und in der Hand der Diener entwirbelte bren-
 nenden Fackeln

Fernhin stralender Glanz. Hier prachtvoll blü-
hende Jungfrau

Gingen voran; und es folgten dem Zug froh-
spielende Chöre.

Dort nach hellen Syringen erklang der Jünglinge
Stimme

Aus anmutiger Kehl', und ringsum schmettete
Nachhall: 275

Doch hier folgte den Harfen der Jungfrau lieb-
licher Chortanz.

Weiter davon auch schwärmt' ein Jünglings-
schwarm nach der Flöte:

Andere scherzten einher in bildendem Tanz und
Gefange,

Andere lachten vor Luft; vom Flötenspieler be-
gleitet,

Hüpft' ein jeder voran: nur Freud' und Jubel
und Reihntanz 280

Herrscht' in der feiernden Stadt. Noch andere,
aufser den Mauern

Sprengten auf Rücken der Gaul', als wütende. —
Aber die Pflüger

Furchten das heilige Land, den wohlgefalteten
Leibrock

Aufgeschürzt, Saatfelder auch streckten sich:
einige mähten

Dort mit schneidender Sichel die hoch aufstar-
renden Halme, 285

Voll schwerlastender Ähren, wie lauterem Kern
der Demeter;

Andere banden in Garben die Frucht, und be-
luden die Tenne.

Andere lasen den Wein, die gebogene Hipp'
in den Händen;

Andere trugen in Körben, die weil darreichten
die Winzer,

Weiss' und schwärzliche Trauben daher, von
großen Gelendern, 290

Voll schwerhängendes Laubes und silberfarbiger
Ringel.

Andere trugen in Körbe hinein; und das nahe
Gelender

Blinkt' aus Gold, ein Gebilde des kunstberühm-
ten Hefästos:

Rege von wallendem Laub' und silberfarbigen
Stäben,

Voll schwerhängender Trauben; und alle sie du-
kelten schwärzlich. 295

Andere kelterten hier; dort schöpften sie. Andere
 kämpften,
 Ringend, und theils mit der Faust. — Dort hinter
 den flüchtigen Hafen
 Eileten Männer der Jagd, und voran scharfzah-
 nige Hunde,
 Angestrengt zu erhaschen, und jene gestrengt zu
 entfliehen.

Auch Gaultummler zunächst arbeiteten, die um
 den Kampfpreis 300
 Warben mit Eifer und Müh; in schöngeflochte-
 nen Sesseln
 Standen die Lenker empor, und beflügelten
 hurtige Rosse,
 Frei hingebend den Zaum; und es krachten em-
 por, wie sie flogen,
 Rasch die gezimmerten Wagen, umtönt von der
 Naben Gerassel.

All' in stetiger Hast arbeiteten; denn unerreicht
 noch 305
 War der entscheidende Sieg, und zweifelhaft
 wankte der Wettstreit.
 Diesen auch stand in den Schranken zum Preis'
 ein mächtiger Dreifuß,

Blank von Gold, ein Gebilde des kunstberühm-
ten Hefästos.

Ringsher floss um den Rand der Okeanos,
der, wie geschwollen,

Ganz den künstlichen Schild umflutete: diesen
entlang dort 310

Huben sich Schwän' in die Luft, und töneten;
andere scharweis

Schwammen daher auf der Welle, von schwär-
menden Fischen umtaumelt:

Wunderschön auch für Zeus, den Donnerer:
welchem gehorsam

Jenen Schild Hefästos vollendete, groß und ge-
diegen,

Formend in künstlicher Hand; den Zeus hoch-
herziger Sohn 315

Schwang mit gewaltiger Kraft. Und er sprang in
den Sessel des Wagens,

Ähnlich dem Wetterstral des ägiserfchütternden
Vaters,

Leichteres Schritts; und sein Lenker, der tapfe-
re Held Iolaos,

Trat in den Sessel zugleich, und trieb den ge-
bogenen Wagen.

Jezo nähete Zeus blauäugige Töchter Athe-
ne, 320

Ihnen den Mut zu erhöhen; und sprach die ge-
flügelten Worte:

Freud' euch, edles Geschlecht des ferngeprie-
senen Lyngeus!

Nun doch schenket euch Zeus Obmacht, der
Unsterblichen König,

Dafs ihr den Kyknos erlegt, und die stattliche
Rüstung ihm auszieht.

Noch ein anderes Wort sei, tapferster Held, dir
geredet. 325

Wenn du den Kyknos nunmehr des erfreuenden
Lichtes beraubt hast,

Lafs alsdann ihn liegen daselbst, und die Waf-
fen des Herrschers.

Aber des mordenden Ares Herannah merke be-
dachtsam,

Und wo etwa entblößt von des künstlichen Schil-
des Bedeckung

Ihn dein Auge gefehn; da verwunde mit spizi-
gem Erze; 330

Schnell dann weiche zurück; denn nicht dir
gönnet das Schickfal,

Weder die Rosse zu fahn, noch die rühmlichen
Waffen des Gottes.

Also rief, und betrat das Geschirr, die hei-
lige Göttin,

Welche Sieg und Ruhm in unsterblichen Händen
daherträgt,

Eilendes Schwungs. Er aber, der göttliche Held
Iolaos, 335

Mahnend mit schrecklichem Halle die Ross' an;
und vor dem Zuruf

Rastan sie flugs das Geschirr, in stäubendem Lauf
durch die Felder.

Denn sie kräftigte Zeus blauäugige Tochter
Athene,

Schwingend die Ägis mit Macht; das rings auf-
seufzte das Erdreich.

Jen' auch rannten hervor, wie die flammende
Glut und der Sturmwind, 340

Kyknos, der reißige Held, und der rastlos käm-
pfende Ares.

Als nun beide Gespann' im begegnenden Laufe
genahet,

Wieherten sie laut auf; und ringsum schmetterte
Nachhall.

Jenem zuerst tief jezo die hohe Kraft Herakles:

Kyknos, o Freund, was lenkst du auf uns
 die hütigen Rosse, 345
 Uns mühseliger Noth und Fährlichkeit kundige
 Männer?

Auf denn, lenke vorbei den geglätteten Wagen,
 und abwärts

Richte vom Wege den Lauf. Denn Ich will
 fahren gen Trachis,

Hin zu Këyx, dem Herrscher, der hoch an Gewalt
 und an Ehrfurcht

Ragt im trachinischen Volke; wie dir auch selbst
 bekannt ist, 350

Weil Themistóne dir, des Königes Tochter,
 vermählt ward.

O mein Freund, nicht wird dir die Todesstunde
 von Áres

Abgewehrt, wenn wir beide genaht anheben den
 Zweikampf.

Denn schon anderswo hat er, mich deucht, ein
 wenig gekostet

Unsere Lanze vordem, da zum Schutz der sandigen
 Pylos 355

Mir entgegen er stand, nach Kampf unerfättlich
verlangend.

Dreimal traf ihn mein Speer, und er sank, auf
die Erde sich stützend,

Samt dem verwundeten Schild; und das vierte-
mal stiefs ich den Schenkel,
Strebend mit voller Gewalt; auch den mächtigen
Schild ihm zerbrach ich.

Vorwärts schofs in den Staub er hinab von dem
Schwunge des Speeres. 360

Und fast ward er daselbst ein Geschändeter unter
den Göttern,

Hätten ihm unsere Hände geraubt die blutige
Rüstung.

Also der Held; nicht wollte der lanzenkun-
dige Kyknos

Hemmen, wie jener befahl, das Gespann des
rollenden Wagens.

Schnell aus der Sessel Geflecht entsprangen sie
beid' auf die Erde, 365

Zeus des erhabenen Sohn, und zugleich Enyálios
Sprössling.

Nah' auch trieben die Lenker die schöngemäh-
neten Rosse,

Dafs von der Hufe Gestampf der erschütterte
Grund weit auffcholl.

Wie wenn daher von des grossen Gebirgs hoch-
ragender Scheitel

Felsen gelöst abspringen, im donnernden Fall
auf einander; 370

Viel hochwipflichte Eichen sodann, und viele
der Föhren,

Auch viel Pappeln umher, weitwurzelnde, kra-
chen zerschmettert

Unter dem rollenden Sturz, bis ebenen Grund
sie erreicht:

Also rannten sich jene zugleich mit grossem Ge-
schrei an.

Aber der Myrmidonen Gebiet rings, und Iaol-
kos, 375

Arne, mit Hélike auch, und Antheia's grafige
Felder,

Laut von dem Rufe der beiden erschollen sie.
Jene mit grausem

Wuthall fuhren sich an; laut donnerte Zeus aus
Gewölk her,

Sieh', und herab vom Himmel entsendet' er blu-
tige Tropfen,

Seinem erhabenen Sohne des Kriegs Anzeige ge-
während. 380

So wie im windenden Thal des Gebirgs ein gräf-
licher Eber

Mit vorstarrenden Zähnen erbofst anschnaubet
zum Kampfe

Gegen die Männer der Jagd; er wezt den schim-
mernden Hauer,

Eingekrümmt; und der Schaum ringsher um die
käuenden Backen

Triefet ihm, aber die Augen erglühn wie stra-
lendes Feuer, 385

Und hoch sträubt er den Nacken empor und
den borstigen Rückgrat:

Also erschien Zeus Sohn, da vom Rossegeschirr
er herabsprang.

Wann die Grille des Baums, die mit dunkle-
rer Schwinge dahertönt,

Sitzend auf laubigem Spross, den Sterblichen
Sommergesang nun

Anhebt, deren Getränk und Kost nur duftiger
Thau ist; 390

Ganz die Länge des Tags von der Morgenfrühe
durchschwirrt sie,

In der gewaltigsten Glut, da Seirios dörret die
Glieder:

Wann auch eben die Hirf' in spizige Ähren em-
por-schiefst,

Welche man sät im Sommer, da bunt sich die
Herlinge färben,

Sie, die zu Freud' und Kummer den Sterblichen
gab Dionyfos: 395

Jezo kämpften sie dort; und umher stieg lautes
Getöl' auf.

Wie wenn einmál zween Löwen um eine
gemordete Hirschkuh

Ungeftüm. auf einander mit wütigem Groll her-
fürzen;

Graunvoll hallt das Gebrüll, und es klirrt vom
den Zähnen der Würger:

Oder wie Habichte dort, scharfklauige, krum-
mes Gebiffes, 400

Auf hochstarrender Klippe mit Lerm und Ge-
schrei sich bekämpfen,

Wann sie die Geifs des Gebirges ereiferte, oder
die Hirschkuh,

Welche, von Waldkost fett, hinsank dem mu-
tigen Jüngling,

Wund von der Senne Gefchoß; er selbst, un-
kundig der Gegend,

Irrte davon abwärts; sie aber bemerkten es
schleunig; 405

Und schnell hatt' um die Beute der bittere Streit
sich erhoben:

Also stürzten auch jene mit Lärm und Geschrei
auf einander.

Siehe, nunmehr warf Kyknos, den Sohn des
erhabnen Kronion

Auszutilgen entbrannt, auf den Schild die eherner
Lanz' ihm;

Doch nicht brach sie das Erz, gehemmt von der
Gabe des Gottes. 410

Aber Amfitryons Sohn, die hohe Kraft Hera-
kles,

Zwischen den Helm und den Schild die mäch-
tige Lanze gerichtet,

Traf ihm den Hals, wo entblößt dicht unter dem
Kinn' er hervorschien,

Flugs mit gesammelter Kraft; und hinweg schnitt
beide die Sehnen

Ihm der ermordende Speer; denn die Macht des
Gewaltigen schwang ihn. 415

Und er entsank, wie die Eiche hinabfinkt, oder
des Felsens

Luftiges Haupt, von Zeus aufdampfendem Strale
geschmettert;

Und wie er sank, so erklärte die ehernen Rüstung
mit Kunstwerk.

Diesen nunmehr liefs ruhen des Zeus kühn-
duldender Sprößling.

Aber des mordenden Ares Herannah merkt' er
bedachtsam, 420

Fürchterlich rollend den Blick: wie ein Bergleu
über den Leichnam,

Der in geschäftiger Eile die Haut mit den mäch-
tigen Klauen

Spaltete, plötzlich sodann das erfreuliche Leben
hinwegnahm;

Eiferig schlinget er nun, sein düsteres Herz sich
erfüllend;

Grafs auch die bläulichen Augen verdreht, um
Seiten und Schultern 425

Geißelt er sich mit dem Schweif, und zerwühlet
den Grund; es vermag ihm

Keiner gerad' anschauend zu nah'n, noch entge-
gen zu kämpfen:

So auch Amfitryons Sohn, der unerfättliche
Krieger,

Als vor Ares er stand; in dem Innerften sammelt'
er Kühnheit,

Ungefüm; und der Gott kam näher ihm, trau-
riges Herzens. 430

Beide ſie ſtürzten nunmehr mit lautem Geſchrei
auf einander.

Wie wenn ein Fels von der groß vorragenden
Jähe ſich ſtürzet,

Weit dann im Sprang aufhüpfend hinabrollt,
daß ſich der Nachhall

Heftig umher ausdehnt; doch entgegen ihm
ſtreckt ſich ein Hügel

Hochauf; fort bis zu dieſem enttaumelt er, wo
er gehemmt ruht: 435

So zum Verderb auch toſte der Wagenzertrüm-
merer Ares,

Wüſtes Geſchreis anrennend; doch Er unver-
drossen empfing ihn.

Pallas Athene nunmehr, des Ägiſerſchütterers
Tochter,

Kam dem Ares entgegen, bewehrt mit der nach-
tenden Ägis;

Schrecken im finstern Aug', und sprach die ge-
flügelten Worte: 440

Ares, bezähme die Kraft und den Trotz der
unnahbaren Hände;

Denn nicht dir ist vergönnt, die rühmlichen
Waffen zu rauben

Ihm, dem erschlagenen Herakles, des Zeus kühn-
duldendem Sprößling.

Auf, laß ruhen den Kampf, und scheue dich,
mir zu begegnen!

Jene sprach's; nicht folgte der übermütige
Ares; 445

Sondern mit lautem Geschrei gluthralende Waffen
erschütternd,

Schwang er in Haft sich entgegen der hohen
Kraft Herakles,

Ihn zu vertilgen entbrannt; und er warf die
eherne Lanze,

Machtvoll, wegen des Sohnes ergrimmt, der im
Blute gestreckt lag,

Auf den gewaltigen Schild. Doch hinweg bog

· Pallas Athene 450

Jenem den Schwung des Geschosses, die Hand
vorfreckend vom Sessel.

Herbe durchfuhr ihn der Schmerz; und das schnei-
dende Schwert sich entreißend,

Stürmt' er hinan zu Herakles, dem mutigen. Doch
wie er andrang,

Stach ihn Amfitryons Sohn, des schrecklichen
Streits unerfättlich,

Unter dem künstlichen Schild' in den bloß vor-
scheinenden Schenkel, 455

Flugs mit gesammelter Kraft; auch den mächtigen
Schild ihm zerbrach er,

Stoß anschmetternd auf Stoß; und er sank in das
ofne Gefild' hin.

Aber Entsetzen und Graun im schöngeräderten
Wagen

Trieben die Rosse heran, und empor vom be-
wanderten Erdreich

Huben sie ihn zum Sessel, dem prangenden;
schieunig hinweg dann 460

Geißelten sie das Gespann, und erreichten die
Höhn des Olympos.

Er, der Alkmene Sohn, und der rühmliche
 Held Iolaos;
 Als sie dem Kyknos die Schulter enthüllt von der
 stattlichen Rüstung,
 Wanderten fort; bald kamen sie dann zur thür-
 menden Trachis,
 Mit schnelltrabenden Rossen. Doch Zeus blau-
 ängige Tochter 465
 Fuhr zum grossen Olympos empor und dem
 Hause des Vaters.
 Aber den Kyknos begrub der weitobwaltende
 Këyx,
 Und ein unendliches Volk, das die Stadt um-
 wohnte des Königs,
 Anthe, der Myrmidonen Gebiet auch, und
 Iaolkos,
 Arne, mit Hélike auch; denn ringsher strömte
 Versammlung, 470
 Ehrend des Këyx Macht, der geliebt war seligen
 Göttern.
 Doch des Bestatteten Grab und Denkmal tilget'
 Anauros

Durch aufschwellenden Wintererguß: so wollt'
es Apollon,
Leto's Sohn, weil er jeden, der herliche Fest-
hekatomben
Führte zum pythischen Hain, mit Gewalt auf-
laurend geplündert. 475

F R A G M E N T E.

F R A G M E N T E.

I. *Eustath. II. XVIII, 570.*

Aber Urania trug an das Licht den trauesten
Linos,
Welchen, so viel als leben der Lautenspieler und
Sänger,
Alle gesamt wehklagen im Festgelag' und im
Chortanz;
Linos heben sie an, und Linos rufen sie en-
dend.

II. *Eustath. II. II, 704. XX, 227.*

Von Ifklos.

Über die Spizen des Halms hin eilet' er, ohn'
ihn zu knicken;

Leicht auf gerichteter Achel entflug der behen-
dere Fußtritt,

— — — — —, und nicht verletzt' er den
Fruchthalm.

III. *Eustath. Il. VI*, 402. *Schol. Lycophr.* 393.
Ruhnk. Ep. crit. I. p. 108.

Ileus, welchen geliebt Zeus Sohn, der Herrscher
Apollon,

Und ihn so mit Namen benennete: weil er der
Nymfe,

Als er sie huldreich fand, sich gefellt in ersehnter
Umarmung.

Jenes Tags, da die Mauer der schöngebaueten
Veste

Hoch umher aufthürmte Poseidons Macht und
Apollons.

IV. *Eustath. Il. I*, 496.

Die als Mädchen die hehre Böoterin Hyrie auf-
zog.

V. *Eustath. Odyss. XIII*, 401. *Suid. μαχλοσυνη.*

Schandbarer Üppigkeit halben verblüht' ihr ju-
gendlich Ansehn. - -

Denn rings über ihr Haupt verbreitet' er gräßli-
 chen Ausfaz ;
 Flechten zugleich umzogen den Leib ganz ; und
 von den Scheiteln
 Flossen die Haare herab ; kahl wurden die lieb-
 lichen Häupter.

VI. *Eustath. Il. II, 522.*

Vom Strome Kefissos (Vergl. XXI) :
 Der von Liläa daher schön rinnendes Wasser er-
 giefset.

VII. *Eustath. Od. XVI, 116.*

Doch dem Telemachos gab sich im köstlichen
 Gurt Polykaste,
 Nestors jüngere Tochter, des neleiadischen Kö-
 nigs ;
 Und Persepolis ward durch der goldenen Kypris
 Vereinung.

VIII. *Eustath. Schol. Il. II, 336. (Vergl. XXVIII.)*

Nestor entzog sich allein im schön umblühten Ge-
 renon. - -

Tapfere Söhn' erschlug' er dem kühnausharrenden Neleus,
 Eilf; der zwölfte jedoch, der gerenische Reifige Nestor,
 Weilete grad' als Gast bei den rofsberühmten Gerenern.

IX. *Eustath. Schol. Od. IV, 232.*

Wenn nicht Föbos Apollon sogar aus dem Tode gerettet,
 Oder selbst Pæon, der Heilungen kennet von allem.

X. *Eustath. Il. IV, 171.*

Argos, vordem quellarm, ward erst durch Danaos quellreich.

XI. *Schol. Vill. Il. II. p. 82.*

— — — — — die rennende Nymf Atalanta.

XII. *Schol. Vill. Il. XIV, 119.*

— — — — — Das sah der reife He- rold.

XIII. *Schol. Vill. II. XVI, 200.*

— — — — — Der Demodoke, Tochter
 Agenors,
 Jener, um welche so viele der erdbewohnenden
 Männer
 Warben mit Lieb', und so viel' und glänzende
 Gaben ernannten,
 Könige, groß an Gewalt, ob ihrer unendlichen
 Schönheit.

XIV. *Schol. Vill. II. XXIV, 624.*

Solches briet man zuerst, und zogs vorsichtig
 herunter.

XV. *Strabo I. p. 72 (23).*

Auch des Arabos Tochter, den einst der Beru-
 higer Hermes
 Samt der Thronia zeugte, der Tochter des Kö-
 niges Belos.

XVI. *Strabo V. p. 338 (221).*

Sprößlinge wuchsen sie auf, dem göttergleichen
 Lykaon,
 Welchen Pelasgos gezeugt.

XVII. *Strabo VII. p. 495* (321).

Siehe, denn Lokros war der Lelegerflämme Ge-
 bieter,
 Welche der Donnerer Zeus, voll unabwendba-
 res Rathes,
 Einft als erlesene Steine der Flur dem Deukalion
 darbot.

XVIII. *Strabo VIII. p. 526* (342).

Und den olenifchen Felsen bewohnet' er, wel-
 chen der Peiros
 Anfpült, breit hinfrömend.

XIX. *Strabo X. p. 471.*

Von der Tochter des Foroneus wurden
 fünf Töchter geboren:

Welche dem Waldgebirge die göttlichen Nym-
 fen erzeuget,
 Und leichtfertiges Satyrgeſchlecht von eitelen
 Thaten,
 Auch kuretifche Götter, in bildendem Tanze
 gewaltig.

XX. *Strabo XIV. p. 951 (642).*

Der wandernde Kalchas fragt den Mopfos:
 Wunder faßt mich im Geiste, wie voll von
 Feigen er dasieht,
 Dieser Baum, so klein er auch ist; du sage die
 Anzahl.

Worauf Mopfos antwortet:

Ihre Zahl zehntausend, ihr Maß ist aber ein
 Scheffel;
 Nur bleibt Eine zurück, die nicht eingehen du
 siehest.

Jener sprach; und sie fanden die Zahl des
 Maßes nach Wahrheit. 5
 Aber den Kalchas sofort umhüllte Schlummer
 des Todes.

XXI. *Strabo IX. p. 649 (424). Theon ad Arat.
 Ph. 45.*

Vom Strome Kefissos (Vergl. VI):
 Welcher an Panopis fließt, und längs der befe-
 stigten Glekon,

Durch Orchomenos dann wie ein schlängelnder
Drache sich windet.

XXII. *Strabo VII. p. 302.*

Fineus sei von den Harpyen entführt worden:

Zum Milcheffergeschlecht, das Wohnungen führet
auf Rädern.

XXIII. *Strabo VII. p. 300.*

Äthiopen, und Ligyerstämm', auch Skythen bei
Rossmilch.

XXIV. *Strabo VII. p. 504 (327). Schol. Sophocl.
Trach. 1174.*

Gen Dodon' und der Eiche, dem Siz der Pe-
lasger, gelangt' er.

Eine Ellopiaflur ist voll Graswuchses und Korn-
baus,

Voll von Ziegen und Schafen und schwerhinwan-
delnden Rindern.

Männer bewohnen die Flur, an Wollvieh reich,
und an Hornvieh,

Viel', in unendlicher Meng', erdbauende Men-
schengeschlechter. 5

Dort am äußersten End' ist auch Dodona ge-
gründet:

Die Seus liebend erkohr, ihm selber zu sein
ein Orakel,

Hoch von den Menschen geehrt, im Grund' her-
bergend der Eiche:

Wo sich der Erde Geschlecht allwahrer Verkin-
digung einholt.

Wer nun dorthin naht den unsterblichen Gott
zu erforschen, 10

Komme Geschenk darbringend mit heilweissa-
genden Vögeln.

XXV. *Strabo IX. p. 674. (442).*

Oder wie, wohnend vordem an den heiligen
Zwillingshügeln,

Auf der dotischen Flur, um Amyros Trauben-
gefilde,

Im bobeschen See sich den Fuß abspülte die
Jungfrau.

XXVI. *Pausan. IX. p. 597.*

Als Hyettos vordem des Arisbas Sohn, den Mo-
lyros,

Todt im Palaſte geſtreckt, den Entheiliger ſei-
 ner Vermählung,
 Floh er vom Hauſe hinweg aus der roſſenäh-
 renden Argos,
 Und zu Orchomenos kam er, dem Minyer. Je-
 ner empfing ihn
 Freundlich, der Held, und verlieh der Beſizun-
 gen würdigen Antheil.

XXVII. *Pauſan. IX. p. 605.*

Fylas erkohr die Leipóſſe ſich, die der Held
 Iolaos
 Hatte gezeugt, an Geſtalt den olympiſchen Göt-
 tinnen ähnlich.
 Dieſe gebar als Sohn ihm den . . . in der Behau-
 fung,
 Auch die reizende Thero, dem Glanz der Selene
 vergleichbar.
 Aber von Thero darauf, die geruht in den Ar-
 men Apollons, 5
 Wuchs mit gewaltiger Kraft der Roſſebändiger
 Chäron.

XXVIII. *Schol. Apollon. I, 156. Schol. Vill. II.
II. 336. (Vergl. VIII.)*

— — — — — Periklymenos auch, den
erhabnen,

Seligen Held; ihn begabte der Erderschütterer
Poseidon

Vielfach: denn bald flog er im Vogelschwarm
ein geschwinger

Adeler; bald dann ward der verwandelte, Wun-
der dem Anblick!

Ameis; bald dann ähnlich den glänzenden Bie-
nengeschlechtern; 5

Bald ein gräßlicher Drach', ein erbitterter. Ga-
ben befah er,

Unausprechlicher Menge, die ihn in der Folge
geteufchet,

Nach der Athene Beschlufs.

XXIX. *Schol. Apollon. I, 825.*

Flehend dem Mann, den gezeuget der rühmliche
Held Kleodäos.

XXX. *Schol. Apollon. II, 297.*

Dort nun beteten sie zum erhabenen Herscher
des Änos.

XXXI. *Schol. Apoll. I, 757.*

Er in geschwollener Flut des himmelentprossenen Stromes.

XXXII. *Schol. Apoll. IV, 893.*

Von den Sirenen:

Zur schönblühenden Insel, wo jenen gewährt der Kronide . . .

XXXIII. *Schol. Pind. Pyth. IV, 252. Lycophr. 284.*

Siehe, von Hellen entstammen gefezausübende Herscher,

Doros zugleich, und Xuthos, und Äolos, froh des Gespannes.

Dann von Äolos stammen gefezausübende Herscher,

Kretheus, Athamas auch, und Sifyfos, schmeidiger List voll,

Auch der ungerechte Salmeoneus, schwellend von Hochmut.

XXXIV. *Schol. Pind. Pyth. III, 48.*

Um trug jezo der Rabe vom heiligen Mahle die Botschaft,

Hin zur göttlichen Pytho, dem unbeschoenen
 Föbos,
 Meldend die gräuliche That, wie sich Ifchys
 vermählt mit Koronis,
 Eilatos Sohn mit der Tochter vom Flegyerheld
 Diognetos.

XXXV. *Schol. Pind. Ol. X, 46.*

Jene der Amarynkeid' Hippostratos, Sprößling
 des Ares,
 Fykteus glänzender Sohn, Heerfürst der epeiischen
 Männer.

XXXVI. *Schol. Pind. Ol. X, 83.*

Vom Halirrhothios:

Welcher den Seros erzeugt' und Alazogos, tref-
 liche Söhne.

XXXVII. *Schol. Pind. Nem. IV, 95.*

Dieser Gedank' erschien dem erwägenden endlich
 der Beste:
 Fest zu halten ihn selbst, und heimlich das
 Schwert zu verbergen,
 Welches schön ihm bereitet der hinkende Künst-
 ler Hefästos;

Dafs er, es einsam forschend, umher durch Pelions Waldhöhn,
Schnell hinsänke, vom Schwarme der Bergkentauren bewältigt.

XXXVIII. *Schol. Pind. Nem. III, 92.*

Äfon, welcher gezeugt den Völkerhirten Iafon,
Den einst Cheiron erzog in Pelions luftiger
Waldung.

XXXIX. *Schol. Pind. Pyth. VI, 19.*

Wohl mir nun dies alles im sinnigen Geiste des
Herzens
Angemerkt! Fürs erste, sobald du zum Hause
gekehrt bist,
Herliche Opfer gebracht den ewig waltenden
Göttern.

XL. *Schol. Pind. Pyth. IX, 6.*

Auch wie die Ftierin einst von der Chariten
Schöne verherlicht,
Wohnt' an der Flur des Peneos, die anmutreiche
Kyrene.

XLI. *Schol. Pind. Pyth. IV, 35.*

Auch wie die Hyrierin, die verständige Mekio-
 nike,
 Die den Eufemos gebar dem Erderschütterer Po-
 seidon,
 Zugefellt in Begierde der goldenen Afrodite.

XLII. *Schol. Pind. Nem. III, 21. Ol. VIII, 26.*

Jen' empfing und gebar den Äakos, froh des
 Gelpannes.
 Aber nachdem er das Ziel der gefälligen Jugend
 erreicht,
 Härmt' er sich einsam. Doch der Welt All-
 vater Kronion,
 So viel rings Ameisen gebaut in dem lieblichen
 Eiland,
 Alle sie bildet' er Männer und schöngegürtete
 Weiber. 5
 Sie nun fügten zuerst sich zwiefachrudernde
 Schiffe,
 Spannten zuerst auch Segel als Fittige Schiffen
 des Meeres.

XLIII. *Schol. Soph. El. 540.*

Welche dem Held Menelaos Hermione brachte,
 die Tochter,
 Dann als jüngsten den Sohn Nikostratos, tapfer
 wie Ares.

XLIV. *Schol. Soph. Trach. 269.*

Jezo empfing Stratonike, die schöngeürtete Jung-
 frau,
 Und sie gebar im Palaste den Eurytos, ihren ge-
 liebten.
 Aber von diesem entspross nun Klytios, samt
 dem Daion,
 Toxeus der göttliche dann, und Iftos, tapfer
 wie Ares.
 Drauf noch erfreut ihn zuletzt mit dem blonden
 Kind' Ioleia 5
 Aubolos fürstliche Tochter Antioche, blühender
 Schönheit.

XLV. *Athen. XI, 14. Eustath. II. XII. p. 858.*

— Schnell durch die Wohnung mit Bothschaft
 wandelte Mares,

Trug den gefüllten Silberpokal, und reicht' ihn
dem König.

XLVI. *Athen. XI, 14. Hesych. σπιμαισσαυ,*
Hemst.

Siehe da nahm der Seher des Bogens Schnur mit
den Händen;
Und Ifiklos am Rücken belauscht' ihn. Diesem
von hinten,
Einen Pokal in der Hand, in der anderen he-
bend den Zepter,
Stellte Fylakos sich, und begann zu den dienen-
den Männern.

XLVII. *Athen. X, 7.*

So wie Freud' und Beschwerde den Sterblichen
gab Dionyfos.
Welcher zu viel einschlürfte des Weins, den be-
rauscht er mit Wahnsinn;
Füß' und Hände zugleich ihm bindet er, Zung'
und Verstand auch,
Mit unnennbarem Band'; und ihn liebt sanft-
träumender Schlummer.

XLVIII. *Hesych. στ' Ευρυγυη αγων.*

Auch Eurygyes, Jüngling annoch der geweihten Athenä.

XLIX. *Athen. II, 4.*

Süßs ja ist es am Mahl und festlichen Männergelage
Sich mit Gespräch zu erfreuen, nachdem man
des Mahls sich gesättigt.

L. *Athen. IX, 15.*

Dort wird meine Erfrischung hinfort sein, Völkergebieteer.

LI. *Stephanus, Αβαντις.*

— — — — — In der heiligen Insel Abantis,
Welche vordem Abantis benamt die unsterblichen
Götter ;
Doch jetzt nannte sie Zeus vom Namen des Rinds
Euböa.

LII. *Suidas, ΑΛΛΗ.*

Stärke ja gab zum Geschenk der Olympier Äakos
Enkeln,

Sinn Amytháons Söhnen, doch Reichthum nur
den Atreiden.

LIII. *Suidas, Ἰστῆρας.*

Áakos Stamm ist fröhlich der Feldschlacht, so
wie des Gastmahls.

LIV. *Plutarch. de Orac. def.*

Neun Geschlechter durchlebt die geschwázige
Krähe von Männern
Frisch ausdaurender Kraft; und der Hirsch drei
Alter der Krähe;
Drei Hirschleben hindurch wird der Rab' alt;
aber der Fönix
Dauert neun Rabengeschlecht'; und wir zehn Al-
ter des Fönix,
Wir schönlockige Nymfen, des Ágiserschütterers
Töchter.

* LV. *Plutarch. Thef.*

Schrecklich quält' ihn die Liebe der panopeischen
Ágle.

LVI. *Clemens Alex. Strom. V.*

Nicht ist irgend ein Seher der erdbewohnenden
Menschen,

Der durchschaue den Sinn des ägiserfchütternden Gottes.

LVII. *Clemens Alex. adm. ad gent. Strom. V.*

Denn er selber ist König und Hochgebieter von
allen

Ewigen; ihm auch strebt kein anderer je mit
Gewalt an.

LVIII. *Clem. Alex. Strom. I.*

Musen erheben den Mann zum vielausdenkenden
Sänger,

Göttlich an Geist, tonvoll.

LIX. *Clem. Alex. Strom. VI.*

Schön ist auch zu vernehmen, so viel Schicksale
die Götter

Menschen verhängt, heilsamer und trauriger
klare Bezeichnung.

LX. *Schol. Lycophr. 682.*

Von Teirefias:

Hättest du, Vater Zeus, o hättest du minderen
Zeitraum

Mir zu leben verleihn, und wüßt' ich gedeihli-
 chen Rath nur
 Sterblichen Menschen zum Trost! Doch gar
 nichts ehrt' du mich jezo,
 Da du mir lang ausdehnest den Raum des be-
 schiedenen Lebens,
 Sieben Geschlechter hindurch viellautiger Men-
 schen zu dauern!

LXI. *Schol. Lycophr.* 683. *Apollod.* III, 6, 7.

Von Teirefias:

Nur Ein Theil von zehnen geniesst' der Mann
 des Vergnügens;
 Aber die zehn' hat' alle das Weib zu vergnügen
 die Seele.

LXII. *Schol. Lycophr. Proleg.*

Dreimal Heil, Äakid', und viermal, seliger Pe-
 leus,
 Der' du in jenem Palaste' das heilige Lager be-
 steigest!

LXIII. *Schol. Lycophr.* 844.

Was er auch nahm in die Händ', unsichtbar
 macht' er es alles.

LXIV. *Athenagoras (Schol. Eurip. Alc. 2).*

— — — — — Doch der Menschen und
 Ewigen Vater
 Glühte von Zorn, und schwingend den dampfen-
 den Stral vom Olympos,
 Schlag er der Leto Sohn, sein mutiges Herz
 sich erregend.

LXV. *Theon ad Arat. p. 25.*

— + — — — — Den Chariten ähnliche
 Nymfen,
 Fäſyle, und, mit Koronis, die schöngekränzte
 Kleeia,
 Fäo die liebliche dann, und Eudóra, langes
 Gewandes,
 Welche Hyaden benennt das Gefchlecht erdbauen-
 der Menschen.

LXVI. *Etym. M. Τειχαίαις.*

Weil ſie das Land dreifältig ſich theilten, ferne
 der Heimat.

LXVII. *Porphyr. antr. Nymph.*

Alſo thue die Stadt; ein Geſez von den Alten iſt
 beſſer.

LXVIII. *Schol. Theocr. XI, 75.*

Thor, wer bereitetes läßt, und unbereitetes
auffucht.

LXIX. *Aspasius in Aristot. Eth. III. p. 43.*

Alkmene sagt zu Herakles:

Sohn, dich hat ja fürwahr den schlechtesten so
wie den besten

Zeus der Vater gezeugt.

Sohn, dich haben die Mören den schlechtesten
so wie den besten . . .

LXX. *Schol. Eurip. Or. 249.*

Von den Töchtern des Tyndareos:

— — — — — Doch die lächelnde Afro-
dite

Eiferte, jen' aufschauend, und gab unseligen Leu-
mund.

LXXI. *Harpocraton, Ερρα νισοι.*

That liegt Jünglingen ob, Rath Mittleren,
Flehn den Bejahrten.

LXXII. *Apoll. Dyscol. IV, Ruhnk.*

Von Endymion (vergl. *Schol. Apoll. IV, 57*):

Er sich selbst Darreicher des Tods.

LXXIII. *Plato in Minos. T. VI. p. 139.*

Von Minos:

Und gar vielen gebot er der ringsumwohnenden
Männer,
Haltend den Zeppter des Zeus, mit welchem er
viele beherschte.

V e r d ä c h t i g e r e .

LXXIV. *Sch. Pind. Nem. II, 1.*

Jezo in Delos zuerst, ich selbst und Homeros,
wir Sänger,
Feierten wir mit Gefange der neugeordneten
Hymnen
Ihn, den Leto gebar, den Goldschwertträger
Apollon.

LXXV. *Athen. XI, 12.*

Himmelstauben benamt sie der Sterbliche . . .
Winterlich senken die Tauben zur Woge sich . . .
Jezo verbergen die Tauben den Glanz . . .

LXXVI. *Achill. Tat. Isag. in Phaen. p. 161.*

An der geründeten Sfär' umrollendem Schwunge
sich freuend.

LXXVII. *Chrysippus ap. Galen. de Hippocr. et
Plat. Dogm. III. p. 273.*

Diese von unserer Theogonie (v. 879 - 893, 917 -
922), weniger durch Inhalt als durch Verbin-
dung, abweichende Sage, kann nicht aus einer
willkürlich veränderten Abschrift dieser Theo-
gonie, sondern nur aus einem anderen, viel-
leicht fremden Werke, genommen sein.

Nach so eifrigem Zwiste gebar nun sie den He-
fästos,

Ihren gepriesenen Sohn, durch Kunst, auch ohne
Kronion;

Ihn, der an fertiger Hand vor allen Unsterbli-
chen pranget.

Doch zu Okeanos Tochter, gezeugt mit der
lockigen Tethys,

Nahete jener in Lieb', untreu der rofigen
Here,

5

Als er mit List sie teufchte, die zwar vielkun-
dige Metis.

Jetzt mit den Händen ergrif er, und barg sie im
eigenen Bauche;

Fürchtend, sie möchte gebären, was mächtiger
sei, denn der Donner.

Drum wars, daß der Kronide, der hoch obwal-
tet im Äther,

Jen' unerwartet verschlang. Bald brachte sie
Pallas Athene 10

Dort zur Reife, die dann der Menschen und
Ewigen Vater

Selbst aus dem Haupte gebar, am Bord des strö-
menden Triton.

Metis aber, dem Zeus im Verborgenen unter
dem Herzen

Sah sie, Athene's Mutter, Erfinderin des, was
gerecht ist,

Sie, die kundigste weit vor sterblichen Men-
schen und Göttern. 15

Dort auch ruhete Themis bei ihr, die an fertigen
Händen

Herlich erschien vor allen Unsterblichen auf dem
Olympos,

Welche die Ägis erschuf, die-entsetzliche Wehr
der Athene;
Mit ihr zeugte sie jen', in kriegerischer Waffen
Umhillung.

O R F E U S

D E R

A R G O N A U T.

ORFEUS DER ARGONAUT.

AN MUSÄOS.

O ferntreffender Gott, weissagender Herscher
in Pytho,

Der du des steilen Gebirgs parnasischen Gipfel
dir einnahmst,

Deine Gewalt lobpreis ich. Gewähre du edelen
Ruhm mir,

Und erfülle mein Herz mit wahrhaftredender
Stimme;

Dass ich hellen Gesang den verbreiteten Erdegeschlechtern
5

Töne, vom Trieb der Muse befehlt, und der
künstlichen Leier.

Denn dir, Lautener, jetzt ein gefälliges Lied
zu erheben,

Treibt mich der Geist, und zu melden, wovon
ich nimmer zuvor noch

Redete, als ich, von Bacchos zugleich und dem
Hexscher Apollon

Angespornt mit dem Stachel, die Graungeschoffe
der Krankheit 10

Sterblichen fang, und die Heilung; sodann, was
Geweihten obliegt.

Erst, wie der Urzeit Chaos in schrecklichem
Zwange das All hielt;

Dann, wie Kronos den Äther aus unermessli-
chem Schoofse

Zeugt', und in Doppelgestalt den hell umschaue-
den Eros,

Der aus der ewigen Nacht vorschimmerte; die-
sen benennt auch 15

Fanes das jüngere Menschengeschlecht, denn
am ersten erschien er.

Auch der gewaltigen Brimo Geburt, und die
gräßlichen Thaten

Erdeborner Giganten, die traurigen Samen der
Zeugung

Troffen vom Himmel herab im Beginn, aus wel-
chem emporwuchs

Aller Sterblichen Meng' auf dem unermesslichen
Erdreich. 20

Dann Zeus Frohn, und den Dienst der berg-
durchfürmenden Mutter,

Auch wie auf Kybele's Höhn sie die Tochter
Fersfone sorgsam

Schirmete gegen den Vater, den ungeheuren
Kronion;

Auch des Herakles, der Äpfel geholt, ruchtbare
Zerreißung;

Auch Idäer im Schwarm, korybantische Riefenge-
walt auch; 25

Dann wie Demeter verirrt: und Fersfone herz-
lich betrübt war,

Und Rechtordnerin ward; und das edle Geschenk
der Kabeiren;

Auch die geheimen Orakel der Nacht vom herli-
chen Bacchos;

Lemnos die heilige auch, und das Meereiland
Samothrake;

Kypros die hohe sodann, und Adonis Vermählt'
Afrodite; 30

Dann der frohnen Athen' und Praxidike nächt-
liche Taumel;

Samt der Ägyptier Klag' und geweihtem Öl für
Oüris.

Auch weiffagender Künſt vielfältige Wege ver-
nahmſt du,

• Vogel und Thier zu verſtehn, und was der Ge-
weide Verhalt iſt,

Oder ſo viel vorſchauet aus ahndender Träume
Geltaltung 35

Im tieffchlummernden Herzen der Geiſt tagle-
bender Menſchen;

Zeichen ſind Wunder mit Sinn, und des Stern-
heers Lauf, zu enträzeln;

Auch der Entſündigung Weihe, die ſehr den
Sterblichen frommet;

Sühne des göttlichen Zorns, und Geſtorbener
reiche Begabung•

Anderes meldet' ich dir, was ſelbſt ich geſehn
und bemerket, 40

Als ich den düfteren Pfad des Tánaros ging zu
dem Ais,

Voll Vertraun auf unfre Gitarr', aus Liebe der
Gattin;

Und als einſt in Ägyptos die heilige Schaar ich
erzeugte,

Hin zu der göttlichen Memfis geſchift, und den
heiligen Städten

Apis, die rings umkränzet mit mächtigen Fluten
 der Neilos: 45

Dies hat alles genau mein innerstes Herz dir ent-
 hüllet:

Jezo, nachdem in die Lüfte verflog der stür-
 mische Wahnsinn,

Weg aus diesem Gebein zum ätherischen Himmel
 sich hebend,

Soll dir unsere Stimme verkündigen, was ich zu-
 vor barg:

Wie gen Fieria einst und Leibéthrons ragenden
 Felshöhn 50

Kam der erhabene Fürst halbgöttlicher Männer
 und Helden,

Anzuflehn, daß ich selber Genoss ihm würde
 der Ausfahrt,

Im meerwandelnden Schiffe zu ungastfreundli-
 chen Menschen,

Suchend das reiche Volk, das frevelo, welchem
 geböte

Held Äetes, der Sohn des menschenerleuchtenden
 Gottes. 55

Denn vom Orakel geschreckt war Pelias, daß
 ihm in Zukunft

Äfons Sohn mit der Hand die Gewalt abnähme
der Herrschaft;

Und im Herzen beschloß er der Arglist Pfad ihn
zu führen.

Denn ihm Befahl er zu bringen das goldene Vlies
von den Kolchern

Zum thessalifchen Rossegeßel: Er, hörend des
Wüttrichs

Ausspruch, streckte die Händ', und rief zur Her-
scherin Here,

Die am heiligsten ihm vor den Seligen allen ge-
ehrt war.

Schnell dem betenden nahte mit ängstlicher Sorge
die Göttin;

Denn vor den Sterblichen war er bewunderungs-
werth und geliebt ihr,

Jener gewaltige Held, der rühmliche Sprössling
des Äfon; 65

Und sie ertheilte Befehl der gerufenen Tritoge-
neia.

Ihm nun bauete diese zuerst ein eichenes Meer-
schif,

Welches zuerst, vom Schwunge der tannenen
Ruder beschleunigt,

Salzige Tiefen durchdrang, und Bahn durch
Wogengewühl fand.

Aber nachdem er die Schaar der gepriesenen
Herscher versammelt, 70

Eilt' Iafon der Held in das Land gaultummeln-
der Thraker;

Und mich traf er im Spannen der künstlichen
Laute beschäftigt,

Dafs ich die tönende Stimm' ausströmt' in melo-
dische Lieder,

Thiere des Walds einnehmend, und kriechende,
samt dem Gevögel.

Als er nunmehr in der Höhl' anmutige Wölbung
gelangt war; 75

Jetzt aus zottiger Brust erhob er den freundlichen
Ausruf:

Orfeus, edeler Sohn der Kalliope und des
Öagros,

Du, in Biftonia Fürst der heerdereichen Kiko-
nen,

Heil! denn ich komme zuerst durch Hämonia's
Felsenverschlofs her,

Und die strymonischen Fluten, zu Rhodope's
lustigen Thälern. 80

Ich von der Minyer hohem Geschlecht bin der
 Thessalerjüngling,
 Äfons Sohn; und ich darf als Gastfreund dir
 mich bekennen.

Auf denn, geneigt, o Lieber, empfang mich,
 und, was ich rede,

Höre mit günstigem Ohr, und sei dem stehenden
 folgsam:

In das aeginische Meer tiefsin, zu dem herrlichen
 Fafis, 85

Mit dem argoischen Schiffe zu gehn, und zu zei-
 gen die Laufbahn

Durch die parthenische Flut, willfähriges Sinns
 den Heroen,

Die nach deiner Gitarr' und begeisterten Stimme
 sich sehnen,

Zum theilnehmenden Helfer der Meerarbeiten
 dich wünschend.

Denn nicht waget ihr Mut zu den Barbarstäm-
 men die Meerfahrt 90

Sonder dich; denn sogar des Erebos nächtliches
 Dunkel,

Wo in die äußerste Kluft sich gestaltlos senket
 das Erdreich,

Habest du einsam von Menschen besucht, und
gefunden die Rückkehr.

Drum die gemeinfame Noth mit der Minyerschaar
dir gewählet,

Und fortdauernden Ruhm bei kommenden Enkel-
geschlechtern! 95

Wieder begann ich darauf, und rief ihm
solches zur Antwort:

Asonide, wozu mir diesen beredenden An-
trag,

Dafs ich gefällig begleite die Minyerschaar zu
den Kolchern,

Im schönbordigen Schiffe die dunkle Woge
durchfahrend?

Schon ja ward mir genug Arbeit, und genug
der Bedrängnis, 100

Als ich ging durch der Welt unendliche Länder
und Städte,

Göttliche Lehr' in Ägyptos und Libya zeigend
den Völkern.

Mich nun hat aus der Irr' und dem schwärmen-
den Triebe der Andacht

Unfere Mutter erlöst, und geführt in die schöne
Behaufung,

Dafs ich den endenden Tod abwart' in traurigem
Alter. 105

Doch nicht steht zu vermeiden, was vorbestimmte
das Schickfal.

Mich drängt Mörenbefchluss; denn nicht ungeehrt
sind die Bitten,

Töchter von Zeus, dem Beschützer der Flehenden.
Gleich will ich mitgehn,

Unter die jüngere Schaar halbgöttlicher Fürsten
gezählet,

Jetzt die Höhle verlassend, die liebliche, eilt'
ich von dannen, 110

Meine Gitarr' in der Hand, und kam zu der
Minyerjugend

Mit schnellwandelndem Fufs, an den pagaischen
Meerstrand.

Dort versammelte sich der edelsten Minyer Heer-
schar,

Engend den Sand mit Gewühl, und den wogenden
den Bord des Anauros.

Aber sobald mich jene den Pfad vollenden ge-
sehen, 115

Führen vergnügt sie empor, und es freute sich
herzlich ein jeder.

Und ich begann ein Gespräch, die edelen Männer befragend.

Erst nun sah ich die Kraft des göttergleichen
Herakles,

Den Alkmene gebar aus Zeus des Kroniden Gemeinschaft,

Damals, als zum dritten des Helios flammender
Schimmer 120

Ausblieb, und langwierig daher rings Dunkel
der Nacht drang.

Agnias Sohn auch, den Tifys, des Meersehls
kundigen Lenker.

Er, ein Thespierbürger am wallenden Bach
Permesos,

Grenznachbar der Sisäer, verließ die heimische
Strömung:

Der im saufenden Sturm der Orkan' aus blaffen
Gewittern 125

Wufste zu lenken ein Schiff mit kenntnisreicher
Erfahrung.

Kastor schaut' ich zunächst, den Reifigen, und
Polydeukes;

Auch den Mopfos sodann aus Titaron, welchen
dem Ampyx

Unter chaonischer Eich' Arégonis brachte, die
Gattin ;

Und der Ägina Geschlecht, den äakidischen
Peleus, 130

Welcher dem Dolopervolke gebot in der scholligen
Fthia.

Jezo erblickt' ich die drei ruhmwürdigen Söhne
des Hermes :

Ihn, den Äthárides hatte die rühmliche Eupolemeia,

Myrmidons Tochter, geboren, in Alope's felsiger
Gegend ;

Aber den Erytos dann, und den wohlgestalteten
Echion 135

Hatt' er von Menetos Tochter Laothoe einst
sich erzeuget,

Hermes mit goldenem Stab, der kyllenische
Argoswürger.

Argos Alektors kam, und der Rindverzehrter
Koronos.

Ifiklos auch setzt' über, des Fylakos göttlicher
Sprößling ;

Butes auch, Ánias Sohn, dem Föbos mit goldenem
Schwert gleich. 140

Kantos schifte daher, der abantische Held, von
Euböa,

Welchen die Möre bezwang, und das Ziel vor-
streckte des Schickfals,

Dafs er um Libya schwänd', und entfernt ver-
gäse der Heimat.

Alkons Sohn auch Faleros, vom Strom Äsepos
gebürtig,

Nahete, welcher gebaut die meerangrenzende
Gyrton. 145

Istos folgte zugleich, des Naubolos edler Er-
zeugter,

Welcher in Fokis Gebot und der starkumthürm-
ten Charadra.

Auch Laodokos dann, und Areios, kam mit
dem Bruder

Talaos, herrliche Söhne, die Abas zeugte mit
Pero.

Auch des Aleos Sohn Amfidamas kam; denn es
sandt' ihn 150

Sein großmächtiger Vater daher aus Tegea's
Grenzen.

Auch Erginos erschien, der des Branchos Wei-
zengefilde

Ferne verließ, und die Veste der wohlverwahr-
ten Miletos,

Dort wo die Flut anspület des irrenden Stroms
Mäandros.

Neleus mutiger Sohn Periklymenos kam zu den
andern, 155

Der von Pallen' unfern, und der wasserreichen
Lipaxos,

Liefs die asneiische Burg, mit sumpfumweide-
ten' Hügeln.

Rasch aus Kalydon kam auch der Held Meleagros
gewandelt;

Öneus hatt' ihn erzeugt mit der rosig'n Gattin
Althäa.

Isiklos nahte nunmehr vom atrakeischen Land-
see, 160

Blutgenoss der Althäa; den blühenden Held
Meleagros

Ehrt' er vor allen zumeist, und lehrt' ihm glän-
zende Thaten.

Auch Asterion nahte, der Sohn des berühmten
Kometes,

Der in Peirefia wohnte, wo samt des Apidanos
Wässern

Seine Flut der Peneios vereinigt rollt in das
Salzmeer. 165

Auch Eurydamas gilt daher vom böbeischen
Landsee,

Nah an Peneios Flut, und der Veste des Meers
Meliböa.

Hierauf nahete dann des Elatos Sohn Poly-
sepos,

Der sie an männlicher Kraft nicht vorgehn liefs,
die Heroen.

Auch Eneios erschien, der Sohn des besungenen
Käneus, 170

Der, den Lapithen gefellt, dem Kentauren-
schwarme dahinfank,

Niedergefreckt mit Fichten und zähmwachse-
nen Tannen;

Doch ausdauernd der Macht, ungebogene Knie'
anstrengend,

Fuhr er, ein lebender noch, mit gestorbenen
unter das Erdreich.

Auch der Feräer Admetos erschien igt, welchem
Apollon 175

Einst als Mietling gefröhnt; denn er floh vor
dem Zorne Kronions,

Weil er ihm die Kyklopen mit unabwendbaren
 Pfeilen
 Unter die Todten gestreckt, die Schmach des
 Asklepios rächend.
 Auch Eurytion kam, der Sohn des aktorischen
 Iros,
 Aus der gebirgichten Opus daher; ihn begleitete
 Idas, 180
 Lynkeus auch, der am fernsten in Lufthöh'n,
 und in des Meeres
 Abgrund, ja in die Schlünde des unterirdischen
 Pluteus,
 Er allein aus den Menschen, mit mächtigen Au-
 gen hindurchfah.
 Aber zu diesen gefellt ging Telamon, welchen
 gezeuget
 Aakos Kraft mit Ägina, des herrlichen Stromes
 Afopos 185
 Tochter, an Salamis Strande, des meerumgürte-
 ten Eilands.
 Drauf kam Idmon der Held, unehlicher Zögling
 des Abas;
 Denn ihn empfing und gebar dem herrschenden
 Phoebos Apollon

An der amfryfischen Flüt die Feßäerin Antia-
neira:

Welchem zugleich Weiffagung verlieh und gött-
lichen Auspruch 190

Föbös, damit er den Menschen verkündete tref-
fendes Schickfal.

Weiter Menötios dann, der Minyer Nachbar aus
Opus,

Folgte dem Zug; es folgte der göttliche Kämpfer
Oileus.

Flías nähte darauf, der gepriefene, welchen dem
Bacchos

Eine vermählete Nymfe vordem an Afopos Ge-
wässern 195

Brachte, den tadellosen an Wuchs und bedacht-
famer Klugheit.

Kefeus wandelte dann aus Arkadia zu den He-
roen.

Auch den Anküos zugleich von Arkadia's wei-
denden Berghöhn

Sandte der grauende Vater zur Fahrt des aexini-
fchen Meeres:

Nie war diesem ein Mantel gedeckt um die rüfti-
gen Schultern, 200

Sondern ein Bär umhüllte mit zottigem Balge die
Brust ihm.

Nauplios kam anjezo, der edele Sproß Amy-
mone's,

Den die befruchtete trug dem gewaltigen Län-
dererschütterer,

Herlicher Mannskraft voll, an Gestalt Unsterbli-
chen ähnlich.

Auch Eufemos erschien, der Tánarier, welcher
Maleia's

205

Windende Thale verließ, und heilige Grotten
am Meerstrand.

Noch war Ankäos gefolgt, der Pleuronier, der
des Gestirnes

Bahn am Himmel verstand, und die irrenden
Kreise des Umlaufs;

Denn das jezige so, wie das künftige, forscht
er den Menschen.

Auch Palämonios kam, unehlicher Zögling des
Lernos,

210

Nicht sehr rüftig zu Fuß, denn geschwächt war
jeglicher Knöchel;

Darum ward er von allen ein Sohn des Hefästos
genennet.

Hierauf nun, des Alfeios piratische Borde ver-
lassend,

Kam Augeias, der Sohn des strahlenden Sonnen-
beherrschers.

Auch zween Sprosse zugleich des Hyperafios
kamen, 215

Held Amfion voll Ruhms; und Asterios, froh
des Gefechtes,

Die von Pallene hinweg und den heimischen
Sitten gewandert.

Noch zween Brüder erblickt ich, des Boreas
stattliche Zeugung,

Die des Erechtheus Tochter; die herrliche
Oréithya

Einst am Ilissos gebar, von des liebenden Gottes
Gemeinschaft: 220

Welche mit Fittigen auch an jeglichem Ohr sich
entschwangen,

Zetes und Kalais beid; an Gestalt Unsterblichen
ähnlich.

Selber des Pelias Sohn Akastos wandelt aus
Fera;

Nahe verwandt; denn er glühte vor Lust, im
argoischen Meerschif

Zum ungestlichen Fafis zu gehn mit den edlen
 Heroen. 225

Mit auch zog der Genofs des göttergleichen
 Herakles,

Hylas der schön'; ihm hatte noch nicht um das
 schwellende Kinn her

Roth die weiflichen Wangen gefärbt ein zartes
 Gekräufel,

Sondern er war noch Knab', und behagete feht
 dem Herakles.

Die nun hatten zum Schiff in die edele Schaar
 fich verfammelt; 230

Alle mit Grufs und Gespräch empfangen fich
 unter einander,

Und mit gerüftetem Mahl an hochgäftfreundli-
 chen Tafeln.

Aber nachdem der Speif' und des Tranks dem
 Herzen genug war;

Jezo, gereiht dafizend, begehrten fie jeder des
 Werkes.

Dann fich gefamt von des Meers tieffandigem
 Ufer erhebend, 235

Wandlten fie, wo harret' am fandigen Ufer das
 Meerfchif.

Diefes nunmehr anblickend erftaunten fie. Aber
fogleich nun

Bot der ermahnende Argos den Anschlag, fort es
zu wuchten

Mit ftarkholzigen Stangen und wohlgeflochtenen
Seilen,

Die er von hinten ihm band. Dann hiefs er fie
eilen zur Arbeit 240

Alle mit ehrendem Ruf; und flugs war jeder
gehorfam.

Als fie der Wehr fich enthüllt, da knoteten fie
um die Bruft her

Einen gefchlungenen Strang; und vereint nun
drängten fie alle,

Schnell in die fchlüpfrige Woge zu ziehn die
redende Argo.

Aber das Schiff, einmalmend dem Meerkies,
lastete nieder, 245

Von des gedörreten Tanges Geflecht an die Klüfte
gefesselt,

Unfolgam der Heroen mit Macht anziehenden
Armen.

Siehe da ftarrte das Herz dem Iafon; doch in
der Eile

Winket' er mir hersehauend, daß Muth und
 entschlossene Kraft ich
 Ihnen mit meinem Gesang, den ermatteten, im-
 mer erneute. 250
 Aber indem ich meine Gitarr' in den Händen
 emporhielt,
 Mischet' ich, gelehrt von der Mutter, gefällige
 Zier des Gefanges,
 Ihnen hervor aus der Brust die melodischen
 Stimmen ergießend:
 Herlicher Stamm der Heroen von minyaischer
 Abkunft,
 Jezo wohl an, arbeitend, mit nervichter Brust an
 den Schiffstaun, 255
 Drängt in gemeinsamer Kraft, und stemmet die
 Spur in das Erdreich,
 Hoch an den ringenden Füßen empor die Fersen
 gedehnet,
 Und in die bläuliche Woge mit Freudigkeit zie-
 het das Meereschif.
 Argo, du aus Fichten und eichenem Kerne ge-
 fitget,
 Horche mir rufenden jetzt, wie du vormals schon
 mich gehört hast, 260

Als ich die Bäum' anlockte vom dichtbewaldeten
Hügel,

Und hochstarrende Felsen, die mir abstiegen
zum Meerstrand,

Lassend die Höhn des Gebirgs: so folg' auch
jezo den Weg mir

Durch die parthenische Flut, und eil' hinüber
zum Fasis,

Voll Vertraun auf unsre Gitarr' und begeisterte
Stimme. 265

Gleich aus der Tief' auffummend, vernahm
die tomarische Eiche,

Welche zum Kiel ihm Argos gefügt, dem dunkel-
len Meerschif,

Nach der Athene Befehl; und empor nun hub
sie sich schleunig,

Leichtend das ganze Gebälk, und schlüpfete
rasch zu der Meerflut;

Und in dem Fortschwung warf sie die häufigen
Pfahl' aus einander, 270

Die man unter den Kiel ihr gestellt nach ord-
nender Richtschnur.

Jezo gewann sie die Bucht; und zurück fuhr
bläuliche Wallung,

Und rings wogten die Strände: da freute sich
herzlich Iason.

Schnell in das Schif sprang Argos, zunächst ihm
folgte Tifys.

Dreiu nun legten sie alles Geräth, dem Bedarfe
gefertigt, 275

Maß und Segelgewand; auch banden sie drinnen
das Steuer,

Hinten dem Schweif anfügend, mit festverschlun-
genen Riemen.

Jezo breiteten sie an jeglichem Borde die Ru-
der,

Hiefsen sodann einsteigen der Minyer eilende
Heerschaar.

Aber Iason begann, und sprach die geflügelten
Worte: 280

Hört mich, Fürsten umher, untadliche! Nicht
ja fürwahr mir

Ist es im Herzen genehm, den besseren obzu-
walten.

Ihr denn, welchen auch immer sich Geist und
Wille gedenket,

Solchen stellt zum Gebieter; und dem lieg' alles
am Herzen,

Dafs, wo etwa zu schaffen ein Wort sei, oder
ein Werk auch, 285

Jener befehl', auf dem Meere den fahrenden, und
nach der Landung,

Seis bei dem Kolchergeschlecht, und seis bei
anderen Völkern.

Denn nur darum mit mir, so viel' und edele
Männer,

Die ihr entsprossen zu sein aus unsterblicher
Wurzel euch rühmet,

Habt das gemeinsame Werk ihr geraft, dafs Ruhm
ihr gewännet. 290

Aber auch nicht von diesen den tapfersten acht'
ich in etwas

Trefflicher, als Herakles den herlichen; selbst
auch erkennt ihrs.

Jener sprach; und sie alle genehmigten rings;
und mit Ausruf

Rauschte die Schaar Beifall, dafs der Minyer
Haupt der Alkeide

Sein sollt', Er, der so weit vorragete allen Ge-
nossen. 295

Doch nicht folgte der Held, der verständige, der
sich bewufst war,

Wie der Here Befchluss den Äsoniden verher-
licht,

Dafs ihm edelen Ruhm für ewige Zeit sie ge-
währte.

Also verlangt' er selbst, dafs Iason Haupt und
Gebietet

Würde der Funzigerschaar durch trockenes Land
und Gewässer. 300

Alle nunmehr mit einander genehmigten, was
der Alkeid' uns

Anbefahl, und bestellten zum obersten Haupt
den Iason.

Aber da Helios nun, den unendlichen Äther
durchfahrend,

Mit schnellfüßigen Rossen zum nächtlichen Dun-
kel hinabfank;

Jezo erwog im Herzen der Äsonide den Rath-
schluss, 305

Treue der Pflicht zu begehren, und Eidschwur
strenger Verbindung,

Dafs unverrückt die Heroen ihm leisteten allen
Gehorsam.

Siehe nunmehr, Mülaios, o Sohn des Antio-
femos,

Hiefs er mich ohne Verzug ihm fertigen Opfer
der Sühnung.

Ich nun brachte sofort an die wußige Öde
des Strandcs 310

Scheitholz her von der Eiche, der nährenden ;
jezo darüber

Legt' ich, gehüllt in den Schleier, gehäufete
Gaben den Göttern.

Drauf den gewaltigen Stier, der weit vorragte
den Rindern,

Schlachtet' ich, beugend das Haupt zum heili-
gen Äther, mit raschem

Lebenschnitt; und das Blut verschüttet' ich
rings um den Holzstofs. 315

Aber das Herz alsdann, das zerstückelte, legt' ich
auf Fladen,

Schmeidiges Öl aufträufend, und Milch darüber
des Schafes.

Und ich befahl den Heroen, umher in die Runde
sich stellend,

Einzuheften die Speer' und die faustanfüllenden
Schwerter

Rings in Haut und Geweide mit angesfirengeten
Händen. 320

Dann in die Mitt' auch stellt' ich die thönerne
Urne des Mischtranks

Fest auf den Grund, in welcher ich kunstreich
alles gemenet:

Erst der Demeter Geschenk, das lebenerhaltende
Kernmehl,

Drauf vom Stiere das Blut, und die salzige Welle
des Meeres.

Dann sich zu kränzen gebot ich mit schön um-
ringendem Öllaub. 325

Eine goldene Schale nunmehr mit eigenen Hän-
den

Füllt' ich des heiligen Tranks, und rings nach
der Reihe vertheilt' ich,

Tränkend jeglichen Mann der gewaltausübenden
Herrscher.

Und ich befahl, das Iason dem Holz anneigte
die Fackel

Trockenes Kiens; und sogleich nun loderte
mächtig empor Glut. 330

Siehe nunmehr zu der Woge des weitaufrauschen-
den Meeres

Meine Händ' ausstreckend, erhob ich also den
Ausruf:

Ihr der Okeanosflut und des salzigen Meeres
 Gebieter,
 Selige Mächte der Tief', und so viel des um-
 sandeten Felsstrands
 Wogigen Kies ihr bewohnt, und die äußersten
 Wasser der Tethys! 335
 Nereus ruf' ich zuerst, den ehrfurchtwürdigsten
 aller,
 Ihn und die funfzig Töchter gesamt, sie alle
 voll Anmut;
 Glauke, von Fischen umschwärmt, und die
 mächtige Amfitrite;
 Proteus, Forkys zugleich, und den weitvermö-
 genden Triton;
 Auch raschwehende Wind', und goldgefügelte
 Hauche; 340
 Auch fernleuchtende Stern', und die Nacht in
 dunkler Umschattung,
 Samt der tagenden Helle, die Helios Rossen vor-
 angeht;
 Auch die Dämonen des Meers, die hier den
 Heroen gefellt sind,
 Und der Gestad' Obwalter, und meerab rauschen-
 de Ströme,

Selbst auch den finstergelockten kronidischen Erd-
erschütterer ,

Eilend hervor aus der Woge zu nahn, ein Ge-
währer des Eidschwurs!

So wie wir alle hinfort unverrückt Mithelfer
Iafons

Bleiben mit willigem Mut, zu gemeinsamen
Kämpfen vereinigt;

So mag lebend auch kehren zur eigenen Woh-
nung ein jeder!

Welcher jedoch, sorglos des geschlossenen Bun-
des, verlezet 350

Durch Untreue den Schwur; dem soll die rich-
tende Dike

Zengin sein, und die graufen Erinnyen, nahend
zum Unheil!

Also sprach ich; da winkten sie schnell ein-
mütigen Beifall,

Ehrfurchtsvoll vor dem Eid', und bekräftigten
ihn mit den Händen.

Aber nachdem sie gelobt, und ausgerichtet den
Eidschwur, 355

Jezo traten sie flugs in des Schiffes geräumige
Höhlung

Alle gereiht, und legten die Rüstungen unter
die Bänke,

Nehmend die Ruder zur Hand; und sogleich
nun ordnete Tifys,

Dafs mit gedehneten Seilen sie fest anbänden die
Leiter,

Und, nach entfaltetem Segel, vom Port einzögen
das Hemmtau. 360

Jezo sandte daher scharffaufenden Wind auf den
Weg uns

Here, die Gattin Zeus; und zur Abfahrt drängte
sich Argo.

Schnell nun wandten zum Ruder so Händ' als
Herz die Heroen,

Göttlicher Kraft, und durchschnitten die uner-
messliche Salzflut,

Während der Schaum um den Kiel aufwallete
hiehın und dahin. 365

Als von Okeanos Fluten der heilige Morgen
des Himmels

Östliches Thor aufschlofs, und die dämmernde
Eos daherkam,

Freundliches Licht den Menschen zugleich und
Unsterblichen bringend;

Jezo war mit schroffem Geklipp und lustigem
Scheitel

Pelions Waldgebirg von dem Meerstrand hell
zu erkennen. 370

Tifys nunmehr liefs ruhen von beiden Händen
das Steuer,

Nur mit dem Ruder ein wenig die Flut zu
streifen gebietend;

Und schnell rührten das Ufer die landenden. Dort
aus dem Schiffe

Ward inwendig der Bucht die stämmige Leiter
gesenket;

Aus nun traten die Helden gesamt, und ruhten
von Arbeit. 375

Drauf vor der Minyerschaa, hub an der Reifige
Peleus:

Freund', ihr bemerkt des schroffen Gesteins
vorragenden Hügel,

Fast um die Mitte des Hangs, den bewaldeten.
Sehet, daselbst wohnt

Cheiron im hohlen Geklüft, der gerechteste aller
Kentauren,

Welche der Foloe nährt, und der hochgescheitel-
te Pindos. 380

Jener sinnt auf Lehren des Rechts und Heilung
der Krankheit,
Bald dann, weil in den Händen ihm rauscht die
Gitarre des Föbos,
Oder Hermaons helle, von Schildpatt tönende
Leier,
Offenbaret er laut die Gerechtigkeit allen Um-
wohnern.
Drum hat unferen Sohn auch die silberfüßige
Thetis 535
Als unmündiges Kind zu Pelions wehender
Waldung
Nach der Geburt in den Armen gebracht, und ver-
trauet dem Cheiron,
Dafs er wohl und verständig mit Lieb' ihn pflegt'
und erzüge.
Den nun wiederzusehn verlang' ich mit herz-
licher Sehnsucht.
Lafst denn, Freunde, der Höhl' uns annahn, dafs
wir erkennen, 390
Wie mein Sohn sich verhält, und mit welcherlei
Sitten er pranget.
Dieses gesagt, ging jener den Pfad; und wir
anderen folgten.

Bald dann wanderten wir in der Höhl' und däm-
 mertem Eingang,

Wo er, hin am Boden gestreckt auf niedriger
 Erdfreu,

Lag, der große Kentaur, und zurück sich lehnt'
 an den Felsen, 395

Weit mit Hufen des Rosses die hurtigen Schenkel
 gedehnet.

Jener, der neben ihm stand, der Thetis Sohn
 und des Peleus,

Schlug in den Händen die Leier; und herzlich
 freute sich Cheiron.

Aber sobald er geschauet die hochgepriesenen
 Herscher,

Schwang er vergnügt sich empor, und umarmete
 jeglichen Heros. 400

Als nun gerüstet ein Mahl, und Wein in Krügen
 gebracht war,

Schwellt' er mit frischem Gespross die zerrütte-
 ten Lager des Laubes,

Wo er uns ausruhn hiefs; und auf ungekünstel-
 ten Flechten

Bot er des Fleisches die Fülle von flüchtigen
 Hirschen und Ebern;

Denn auch vertheilet' er allen den Trank des er-
quickenden Weines. 405

Doch da der Nachkost nun und des Tranks
dem Herzen genug war,

Jetzt mit klatschenden Händen ermahnten sie, daß
ich dem Cheiron

In lauthallendem Ton wetteiferte zu der Gi-
tarre.

Aber ich folgte nicht; denn mich wandelte
mächtige Scham an,

Jünger so weit an Geburt dem älteren mich zu
vergleichen: 410

Bis nun selbst der Kentaur es begehrete, und,
da er anhub,

Mich ausweichenden zwang zum eifrigen Kampfe
des Liedes.

Siehe zuerst nahm Cheiron anitz die stattliche
Leier,

Welche gerad' in den Händen Achilleus tragend
ihm darbot.

Er nun sang das Gefecht der ungestümen Ken-
tauren, 415

Die der Lapithen Gewalt austilgete wegen des
Unfugs;

Auch wie sie einst hartnäckig in Foloe wider
Herakles

Sich anstrengten im Kampf, da den Mut aufregte
der Weintrunk.

Aber ich selbst, nach jenem die klingende
Laute mir nehmend,

Strömt' aus der Kehle nunmehr den melodischen
Gegengefang aus. 420

Erst das dunkle Lied, wie das uranfängliche
Chaos

Sich in Naturen verlor, und der grenzende Him-
mel sie einschloß;

Dann der gebreiteten Erde Geburt, und die Tiefe
des Meeres;

Auch den erhabensten, weisen und selbstvollen-
denden Eros,

Wie, was er alles gezeugt, sich sonderte andres
von andrem; 425

Auch den verderblichen Kronos, und wie zum
Donnerer Zeus dann

Kam die Königsmacht der unsterblichen seligen
Götter.

Dann der jüngeren Götter Geburt und Sonderung
sang ich;

Brimo's dann, der Giganten, und Bacchos gräßliche Thaten ;

Auch ohnmächtiger Menschen zerstreute Völkerzeugung 430

Pries mein Mund; und das enge Geklüft durchhallte die Stimme,

Weil die gewölbete Laut' eintönete süßes Gelispel.

Und es entflog zu den Spizen der Berg' und den waldichten Thälern

Pelions, selbst durch der Höhn Eichdickichte scholl der Gefang hin.

Und die entwurzelten Eichen im Anlauf drängten zum Vorhof, 435

Her auch krachten die Felsen, und reißendes Wild, von dem Wohl laut

Angelockt vor die Höhle, beharrt' in scheuer Verweilung ;

Auch Raubvögel umkreiften die Rinderstallungen Cheirons

Mit hinläffiger Schwing', und vergafsen des eignen Nestes.

Solches sah der Kentaur, und erstaunete, rasch vor Entzückung 440

Hand einschlagend in Hand, und er stampfte den
Grund mit den Hufen.

Nun trat Tifys herein von dem Meerschif;
und er ermahnte,

Hurtig zu gehn, die Heroen; da gab ich Ruhe
des Liedes.

Schnell nun fuhren sie auf, und hüllten sich
jeder in Rüstung.

Aber den Sohñ in den Armen erhob der Reifige
Peleus, 445

Und ihm küßt' er das Haupt und beide glänzen-
den Augen,

Lächelnd mit Thränen im Blick; und es ward
weichherzig Achilleus.

Doch mir bot der Kentaur in der Hand ein
Ehrengeschenk dar,

Dafs ich ein Pardelvliefs mitnahm' als Gabe des
Gastfreunds.

Als wir nunmehr von der Höhl' uns hurtiges
Schrittes entfernten; 450

Jezo erhob die Hände der Greis von der Spitze
des Felsens,

Filyra's Sohn, und erflechte, zu allen Unsterb-
lichen rufend,

Heimkehr für die Heroen, wann edelen Ruhm
sie gewonnen,

Jen' aufblühenden Herscher, bei kommenden En-
kelgeschlechtern.

Aber nachdem an den Strand zu dem Meer-
schif alle gelanget, 455

Setzen sie schnell wie zuvor auf die Bänke sich;
dann zu den Rudern

Streckten sie alle die Händ', und schlugen die
grauliche Salzflut,

Gleitend vom Pelion weg; und über dem wo-
genden Abgrund

Hub sich gischender Schaum, das weiß die
Bläue des Meers ward.

Und die pissäische Spize versank mit dem sepi-
schen Ufer, 460

Skiathos' hellte sich dann, und des Dolops ra-
gendes Denkmal,

Homole's Kiste darauf, und des reißenden Amy-
ros Giefsbach,

Der durch weite Gefild' herfrömt lautbrausende
Wasser.

Auch den gezackten Olympos mit starrender
Schluchten Vertiefung

Sahn die Minyer jezt, und beugten zum wal-
dichten Athos, 465

Und zur weiten Pallen', und der heiligen Flur
Samothrake:

Wo sie dem Götterverbund voll unaussprech-
liches Grauens

Gerne zur Weih' annahnten, gehorsam meiner
Ermahnung,

Argo's Helden gesamt; denn sehr ist den Sterb-
lichen heilsam

Jener lehre Gebrauch, und voraus seefahrenden
Männern, 470

Hierauf landeten wir an dem Sintierhaupt
mit dem Meerfchif,

An der geheiligten Lemnos, wo frevele Thaten
die Weiber

Übeten: denn sie hatten die Bettgenossen ver-
tilget

Mit leichtfertigem Mut; und die ruchtbare Hyp-
sipyleia

Herfchte den wollenden ob, an Gestalt die erste
der Weiber, 475

Aber warum dir von diesen die lang umschwei-
fende Meldung,

Welch ein Verlangen erregt den stattlichen
Lemnierinnen

Kypris, die Mutter der Luft, nach der Minyer-
helden Gemeinschaft!

Wie der Hypsipyle Gunst durch Reiz sich ge-
wonnen Iason,

Und wie mit anderen andre gebuhlt, und verges-
sen der Meerfahrt; 480

Wenn nicht strafende Rede von mir und ein
schmelzender Hymnos

Ihnen das Herz einnahm, das zum dunkelen
Schiffe sie wieder

Kehrten mit Ruderbegier, und gern sich besan-
nen der Arbeit.

Dorther trug mit der Frühe zum Hellespon-
tos der Fahrwind,

Stetiger West, dießseit der abydischen Engung
und jenfeit, 485

Das den dardanischen Ida und Pitye rechts wir
behielten;

Bis wo, hinter Abarnos Gebiet und Parions
Fruchtfeld,

Auf das Artakierland ausströmt die Gewässer
Äsepos.

Schleunig hinan lief jezo die vielfachredende
Argo.

Aber am kieseligen Strand, wo sie anfuhr, stell-
ten vereinigt 490

Tifys, der Lenker des Schifs, und Äfons glän-
zender Sprößling,

Samt den Minyerhelden, der Herrscherin Trito-
gencia

Einen gewichtigen Stein zum Denkmal, dort
wo die Nymfen

Sprudeln unter dem Quell Artakia schöne Ge-
wässer:

Weil, indels sie geschift durch den breiten
Hellespontos, 495

Stets sie heitere Still' im inneren Raume ge-
leitet,

Und sie nimmer ans Land die gebogenen Anker
geworfen,

Hart umdrängt von den Wogen des tobenden
Winterorkanes.

Als wir dort an des Meers vorlaufender Küfte
gefertigt

Schmäus und Lager zugleich, da gedachten wir
alle der Nachtkost, 500

Doch den gelagerten nun kam Kyzikos nahe,
der Heros,

Welcher dem Doliervolke, dem ringsum wohnenden,
vorstand,

Äneus Sohn, den geboren die edelste unter den
Weibern,

Sie des Eufóros Tochter mit rosigem Wang'
Änete.

Gastfrei ehrete dieser die sämtlichen Minyer-
helden, 505

Schlachtend gefeistete Schaf' und schwerhinwand-
elndes Hornvieh,

Und Mastbeber des Walds; auch gab er des röth-
lichen Weines;

Brot auch sandt' er in Meng', um mitzunehmen
zur Abfahrt,

Mäntel und Teppiche dann, und schöngewebete
Röcke.

Aber die weilenden pflegt' er mit Lieb' als Ge-
nossen des Alters, 510

Ihnen beständig gefellt an tagausdaurenden
Schmäusen.

Als nun Titan hinab in die Flut des Okéanos
tauchte,

Und in dem Sternkleid Mene verbreitete däm-
merndes Mondlicht;

Jezo nahten heran kriegsrühmliche Männer, ge-
herbergt

Auf den arктоischen Bergen, die dumpf anstarr-
ten, wie Raubwild, 515

Gleich machtvollen Titanen von Ansehn, oder
Giganten;

Denn sechs Arme zugleich entfreteten ihren
Schultern.

Stracks, wie sie solche geschaut, die unbezwing-
baren Herscher,

Stürmten zum Kampf sie hervor, und hülleten
Kriegesgeräth um.

Doch sie dort, mit Fichten bewehrt und ragen-
den Tannen, 520

Rannten daher auf die Helden in dichtumschat-
tendem Nebel.

Schnell in dem Anlauf streckte sie Zeus hochher-
ziger Sohn hin .

Mit dem Geschofs; doch zugleich des Äneus
Sprößling erlegt' er,

Kyzikós, nicht ihn mit Fleifs, nur in unachtsa-
mer Verwirrung.

So wars jenem bestimmt, das er hinsank unter
Hrakles. 525

Aber die Minyer eilten sofort in das räumige
Meerschif,

Noch von Waffen umstarrt, und setzten sich all
auf die Bänke.

Tifys, dem Steuer genah, rief mächtig daher
und ermahnte,

Flugs in das Schif die Leiter zu ziehn, und zu
lösen das Hemmtau.

Doch nicht wollte sich lösen das Seil, ja, mit
schneller Verdrehung 530

Unauswindbaren Knoten befestiget, schlang es
sich enger,

Fesselnd das Schif an den Strand. Tief staunte
der treffliche Tifys,

Und er entliefs sprachlos aus der Hand das Steuer
des Meerschifs

Argo; denn nicht hof't er im Geist durch die
Woge zu fahren.

Hestig erzürnt war Rheia, da ihr viel Volkes
dahinsank. 535

Aber sobald zur Mitte die Nacht fortrückte
den Wandel,

Und hellfunkelnde Stern' in die Flut des Okeanos tauchten;

Nahte des Steuerers Augen ein unerwecklicher Schlummer.

Schwer nun lag er betäubt, da die kriegerische Göttin Athene

Ihm, zur Seite gestellt, wahrhafte Bezeichnungen darbot. 540

Also erscholl unwillig die gottheittönende Rede:

Schläffst du, Agnias Sohn, von lieblichem Schlummer bewältigt,

Ganz in Betäubung die Augen gehüllt? So erwache doch, Tifys!

Rufe Befehl den Heroen, hißab aus dem Schiffe zu springen

Ans windfreie Gestade, wo todt in dem Kiele der Gastfreund 545

Dalieg. Darum gebeut, daß ihr Todtenopfer ihm opfert,

Rheia, die Mutter des Alls; und den unterirdischen Göttern

Sühnende Sprenge gewährt, und reuige Thränen vergießet,

Ehrfurchtsvoll vor der Themis Gesez und der
gastlichen Tafel.

Zwar nicht wollend erschofs im nächtlichen
Dunkel Herakles 550

Ihn; doch habt ihr erzürnet das Herz der erha-
benen Rhea.

Wenn ihr nunmehr nach der Sazung geehrt den
verstorbenen Gastfreund,

Dann zum Dindymon schnell, wo Rhea woh-
net, erhebt euch,

Dafs ihr mit heiliger Sühne der Gää Tochter
befänstigt.

Jezo enthebt dem Gestade das Seil, und denket
der Abfahrt. 555

Also sprach die Göttin, und wandte sich, schnell
wie ein Pfeil dann

Flog sie zum Himmel empor; ihm aber ent-
schwand die Betäubung.

Rasch nun sprang er vom Steuer, und weckte die
Schaar mit Geschrei auf,

Die an den Borden entlang sich rings anlehnten
im Schlummer,

Voll von Schauer sein Herz; und sogleich den
gesamten Heroen 560

Sagt' er des Traumes Gesichte, mit flüchtiger
Haft sie erzählend.

Und schnell fuhren sie auf, und schwangen sich
an die Gestade.

Als die goldene Eos nunmehr des umnachteten
Poles

Östliches Thor aufschloß, und in Dämmerung
graute der Himmel;

Jezo erkannten sie bald, die Minyerhelden, den
Leichnam, 565

Jenen mit Blut und Staube befudelten; rings
auch die andern

Feindlichen lagen vermischt, un menschliche
Riesengestalten.

Sie nunmehr, um den König in dichtem Krei-
se sich stellend,

Legten den Kyzikos hin auf schöngeglättete
Planken,

Häuften sodann ihm ein Grab, und baueten drü-
ber ein Denkmal. 570

Stämm' auch brachten sie schnell, und rüsteten
Opfer des Einschnitts,

Dunkelschwarz, und verbrannten in Gruben sie.
Aber ich selber,

Auszuföhnen den Geist, goss mildernde Güsse
des Öles,

Wasser darauf und Milch, samt honigrinnen-
den Fluten,

Als ein gemischt Trankopfer, geweiht durch
meine Gefänge. 575

Äfons Sohn nun stellte der Heerschaar Preise
des Kampfs auf,

Dafs am Begräbnisfest sie ein Kleinod würden
den Freunden,

Gaben, die ihm in Lemnos Hypsipyle reichte
zur Abfahrt.

Einen Doppelpokal verehrt' er dem Ringer An-
käos,

Lauteres Gold, vielfassend; dem Peleus aber er-
theilt' er, 580

Ihm der im Laufe gesiegt, zum Lohn schnell-
füßiger Raschheit,

Einen purpurnen Mantel, ein Kunstgewirk der
Athene.

Als kloppfechtender Ringer gewann zur Ehre
Herakles

Einen silbernen Krug voll Bildungen; wegen
der Reitkunst

Nahm sich Kastor den goldnen und sinnreich pran-
genden Rofs Schmuck; 585

Wegen des Faustkampfes ward ein hell durch-
blümeter Teppich

Ihm, der alle besiegt, dem rühmlichen Held
Polydeukes.

Selbst nun faßt' er den Bogen von schnellendem
Horn und die Pfeile,

Spannete drauf, und entsandt' ein Geschofs, und
es eilte fernhin.

Siehe da gab dem Iason die Minyerfschaar zur
Verehrung 590

Einen blühenden Kranz vom laubichten Sprosse
des Ölbaums.

Mir auch zum Lohn des Gefanges verlieh der
äsonische Heros

Edle Beschuhung von Gold mit ausgebreiteten
Flügeln.

Aufgelöst war der Kampf. Doch der Ruf von
Kyzikos Unfall

Flog zum Palaß. Wie es hörte die unglückseli-
ge Gattin, 595

Wild sich zerreißend die Brust wehklagte sie;
dann nun den Hals sich

Band sie die Schlinge des Strangs, und schwebete
nieder entfeelet.

Aber die Thränen empfing die Ebene, und mit
Gesprudel

Quoll sie ein Silbergewässer empor aus der Mitte
des Bornes;

Immer strömet die Quell', und heisst den um-
wohnenden Kleite. 600

Siehe die Herrscher anitz, der Traumweiss-
agung gehorchend,

Stiegen zur heiligen Bucht, und Dindymons
lustigem Gipfel,

Dafs sie dort ausföhnten mit Sprengungen edle-
res Weines

Rheia's älteste Macht, und den Zorn der Gebie-
terin heilten.

Ich dann folgte zugleich, und erhub in den
Händen die Leier. 605

Auch kam Argos daher von dem schöngezim-
merten Meerschif:

Der von der stattlichen Tann' umschlungener
Rinde den Stämming

Einer verdorreten Reb' abschnitt mit der Schärfe
des Eisens.

Hieraus schnizt' er mit Kunst ein heiliges Götterbildnis,

Fortzudauren auf immer bei kommenden Enkelgeschlechtern; 610

Und von geordneten Felsen ein Haus auch wölbt' er der Göttin.

Aber die Minyer eilten darin, und am meisten vor allen

Äfons Sohn, zu erbaun den Altar aus gefügetem Feldstein:

Wo mit gesprengetem Blute der Stier' und heiligen Opfern

Feirte die edele Schaar, und des Guffes sich freuete Rhea. 615

Mich auch hiefsen sie nun mit Gefang hochpreisen die Göttin,

Dafs sie den sehenden doch gewährete fröhliche Heimkehr.

Aber nachdem wir mit Opfer und Flehn demütig gefeiert,

Stiegen wir wieder hinab zu der Argo. Drinnen vom Steuer

Mahnete Tifys zur Eile die Minyer; alle gesamt nun 620

Drängten daher, und setzten sich schnell auf die
Bänke, wie vormals,

Über den Bord einsteigend, und sehneten sich
nach den Rudern.

Jezo löste sich selbst das verschlungene Seil von
dem Ufer,

Und aus den Knoten entschlüpfte das Hemmtau;
günstigen Wind dann

Sandte vom Dindymon schnell die hauptgeziere-
te Rheia. 625

Jetzt annoch in dem Schiff entsandten wir Opfer
der Ehrfurcht,

Nach dem Altar hinschauend, wovon spät hören
die Enkel,

Als des Taues Altar, wo das Tau sich löste der
Argo.

Aber sobald die Gewande des Schiffs anschwell-
te der Fahrwind,

Stürmet' es durcharbeitend die salzigen Wogen
des Abgrunds. 630

Hart nun fuhrs an der Grenze des Myfierlandes
vorüber,

Und vor dem Rhyndakos schnell, wo er aus-
strömt, eilt' es im Flug' hin,

Bis in die treffliche Bucht mit sandigem Grund'
es hineinlief.

Jezo berührt' es den Strand; und den Taun an-
legend die Hände,

Falteten jene die Segel, und banden sie fest mit
den Riemen; 635

Drauf da die Leiter zum Lande gefenkt war,
stiegen sie selbst aus,

Sehnfüchtvoll nach Speis' und Getränk. Doch
mit windenden Anhöhn

Schien der Arganthos daher, der zackichtes Fel-
sengeklüft hob.

Jezo durchdrang Herakles die waldichten
Schluchten des Berges,

Krummes Gefchofs in den Händen, zusamt drei-
schneidigen Pfeilen, 640

Dafs er ein Wild sich erjagt', und zur Nachtkost
brächte den Freunden,

Ob ein gehört Urkalb, ob ein Waldschwein,
oder die Berggeifs.

Weil er umher nun schweifte, da stahl von dem
Schiffe sich Hylas,

Heimlich ihm nachzugehn; doch fehlt' er des
schlängelnden Pfades,

In dem Gehölze verirrt, und kam zu der Grotte
der Nymfen, 645

An der gewässerten Au; da staunten sie, wie er
hereintrat,

Knabe noch, eben entblüht, und hielten ihn,
dafs er mit ihnen

Als ein Unsterblicher lebt' in stets unaltender
Jugend.

Aber sobald zu der Mitte des Tags die hurti-
gen Rosse

Helios trieb, da erlaub sich ein heftiger Wind
vom Gebirg' her, 650

Welcher die weissen Gewand' aufschwellete.
Tifys sogleich rief,

Einzusteigen ins Schiff, und das Seil vom Gestade
zu lösen;

Und sie gehorchten dem Rufe des steuerkundigen
Lenkers.

Schnell zu der Höhe des Bergs ging Elatos Sohn
Polyfemos,

Dafs er zurück den Herakles zum hurtigen
Schiffe beriefe. 655

Doch nicht traf er den Held; denn nicht sollt'
ihnen zugleich gehn

Zum schönflutenden Fasis die stürmische Kraft
Herakles.

Drauf am dämmernden Morgen erschien das
traurige Land uns,
Wo wir den Amykos fanden, der trotzigen Be-
bryker König:
Der, des enthüllenden Zeus Anordnungen gar
nicht achtend, 660
Kampf den Fremdlingen stets aus rings umwoh-
nenden Völkern,
Wer nur seinem Geheg' und befestigten Haufe
genah war,
Anbot, sich zu versuchen im scharf anfeindenden
Faustkampf.
Dessen Gewalt nun tilgte der tapfere Held Poly-
deukes,
Der urplötzlich das Haupt ihm zerschlug mit des
harten Geriems Kraft. 665
Aber die Bebryker streckte die Minyerfchaar mit
dem Erz hin.
Dorther steuerten wir, und landeten, müde
vom Rudern,
Bei der Bithynierstadt an dem tief abhängigen
Ufer,

Eilend, damit, an des Stroms Ausfluß in be-
schneierter Waldung

Abendlich eingekehrt; wir fertigen möchten die
Nachtkost. 670

Dort voll Graufamkeit hatte der misvermählte
Fineus

Einst zween Söhne beraubt des Gesichts, und im
starrenden Felsthal

Thieren zum Fraße gestellt, durch Weiberliebe
bethöret.

Diese nunmehr schuf wieder gesund und sehen-
des Auges

Boreas Doppelgeschlecht; doch dem Fineus ga-
ben sie Unheil 675

Für den verderblichen Zorn, das Gesicht auch
blendend dem König.

Ja noch Boreas kam wutvoll in wirbelndem
Sturmwind,

Der ihn geraft fortrollte durch dichtes Gestäud'
und durch Waldung,

Dafs im Bistonierland' er duldete graufes Ver-
hängnis.

Dort verliesen wir nun des agénoridischen
Fineus. 680

Herfcherpalast, und kamen auf mächtiger Woge
des Meeres

Fast an die dunkelen Klippen hinan, von wel-
chen zuvor mir

Einft die Mutter gemeldet, die finnige Kallio-
peia:

Nicht ist dort ein Entfliehn aus der jammer-
vollen Bedrängnis;

Sondern daher von der Winde gewaltfamen
Hauchen gefchnellet, 685

Prallen sie ungestüm in belegendem Schwung
an einander.

Dumpf nun rings durch die Räume des Meers und
des wölbenden Himmels

Scholl der gebrochene Schwall, und der Ab-
grund, welcher emporstieg

Mit lautklatschender Wog'; und es brauft uner-
messliche Salzflut.

Aber zu Agnias Sohne begann ich also mit
Ausruf: 690

Dränge das Schiff, vorschauend, damit du Scha-
den verhüteft!

So wie er solches vernommen, erstarrte plöz-
lich das Herz ihm.

Aber im Busen verbarg ich, was ihm zu geschehen bevorstand,

Ganz mir allein vor den Helden. Doch Zeus
blauäugige Tochter

Fügt' auf der Here Geheiß, daß schnell sich ein
Reiher dahinschwang 695

Gegen das Ende der Rah'; und er flog unwilliges
Fluges.

Jetzt in dem Schlunde der Klippen, empor mit den
Schwingen sich hebend,

Kreiset' er; aber die Klippen, von dorthier stürmend
und dorthier,

Schmetterten gegen einander; doch kaum das
Gefieder des Schwanzes

Ward dem Vogel gestümpft, und sie malmeten
leer an sich selber. 700

Tifys, sobald er den Reiher entflohn sah aus
dem Verderben,

Rief den Heroen geheim, und ermahnete; jen',
es vernehmend,

Eiferten rasch mit dem Ruder die schlüpfrige
Woge zu streifen.

Doch ich selber bewog durch schmeichelnde
Zaubergesänge

Die hochstarrenden Klippen; da fuhren sie schnell
aus einander, 705

Dafs aufrauschte die Flut; und gebahnt war dem
Schiffe der Abgründ,
Unserem Saitengetön und dem Laut der Begei-
sterung folgjam.

Als nun der redende Kiel durch den Schlund der
geengeten Einfahrt

Und durch die dunkelen Klippen gelangt war;
siehe fogleich nun

Wurzelten jen' an dem Boden, und dauerten
immer befestigt: 710

Denn so hatt' es die Spindel der furchtbaren
Mören geordnet.

Jezo, nachdem wir entflohn dem bitteren
Wehe des Unheils,

Kamen wir an des Rhebäos Ergufs zu dem
schwarzen Gestad' hin,

Über der länglichen Insel Thynets, welcher ent-
fernet

Tembrios rinnt, fischreich die umgrüneten Bor-
de durchwallend, 715

Und Sangarios dann in die Flut ausströmt des
Axeinos.

Aber nachdem wir dem Strande mit ämßigem
Ruder genahet,

Landeten wir um den Lykos, wofelbst, gleich-
namig dem Strome,

Lykos unter dem Volk obwaltete: dieser em-
pfung gern

Argo's edele Schaar, und bot gastfreundliche
Tafel, 720

Nächt' und Tage hindurch fortdaurende Liebe
beweisend.

Dort nun gab das Geschick, dafs zween ab-
schieden der Männer,

Idmon, der Abantiade genannt, und der Steuer-
rer Tifys.

Diesem drang in den Leib die Gewalt der pein-
lichen Krankheit,

Jenen erhascht' auf der Jagd ein Gebirgsschwein.

Als wir empor nun 725

Beiden die Hügel gehäuft, da beschriften wir
bläuliche Salzflut,

Kühn dem Ankäos vertraut; denn wohlverständig
der Schiffahrt

Priesen ihn alle gesamt, und geschmückt mit
eigener Kenntnis.

Dieser faßte nunmehr des Steuers Heft in dem
 Händen,
 Und bald hatt' er das Schif zum Partheniosstro-
 me gelenket, 730
 Und, der Kallichoros jetzt mit bedeutendem Na-
 men genannt wird,
 Welchen ich dir schon früher in anderer Rede
 gemeldet.

Dorther steuerten wir an dem spiz vorlaufen-
 den Ufer
 Hin zu dem Paflagonengebiet, an welchem vor-
 über
 Argo die Wasser durchflog; und sie kam zum
 karambischen Felshaupt, 735
 Und dem Assyriervolk; und der steinichten Bucht
 um Sinope:
 Jenfeits der sich Thermodon ergeußt, und der
 strömende Halys
 An das Gestad' ausstrudelt die salzige Flut, die
 zurückwogt.
 Führt man tiefer hinab, dann gegen die nörd-
 liche Bärin
 Liegt Themiskyra bestattet, die Riesentochter
 des Döas, 740

Wo sich die reifige Schaar Amazoninnen Städte
gebaut;

Chalyber auch, Tibarenergeschlecht', und be-
cheirische Völker,

Samt Mossynen gemischt, bewohnen umher die
Gefilde.

Doch links wandten wir uns, und landeten an
den Gestaden,

Dort wo der Sauromaten Bezirk zu Mäoten hin-
aufreicht. 745

Unter dem Wagen des Pols liegt hier langhalbig
ein Eiland:

Welchem zunächst sich im Kreis vorragende
Höhen umherziehn,

Und fernscheinende Thäler, am äussersten Rau-
me der Meerbucht,

Wo der Sinder hohes Gebirg' und grünende
Auen,

Und wo laut herbrauset der mächtige Strom des
Araxes, 750

Er, aus welchem Thermodon und Tanais fliessen
und Fasis

Durch der Kolchier Stämm' und Heniocher rings
und Araxer.

Dort nun streiften wir hin, und die äußersten
 Porte befahrend,
 Sah'n wir Urer, Chindäer, und Solymer, und
 Charandäer,
 Filyrer auch, und die Städte der Napater, und
 der Sapeirer, 755
 Auch byzerische Horden, und unwirtbare Si-
 gyner.

Jezo kam die im Hauche des Winds vollse-
 gelnde Argo
 Frühe, da Eos erschien dem unermesslichen
 Weltall,
 Zu des Axeinos End', an den herlichflutenden
 Fafis.

Aber Ankäos befahl, mit Ermahnungen jeden
 bedeutend, 760
 Einzuziehn die Gewand', und herab an der Rahe
 zu senken,

Dann, nach gelehnetem Maste, die Fahrt zu en-
 den mit Rudern.

Als wir nunmehr in die Mündung des sanfther-
 wallenden Stromes
 Ruderten; plötzlich erschien des Äetes trozige
 Mauer,

Schön mit Zinnen gekrönt, und die schattigen
Haine, wo glanzhell 765
Hing das goldene Vliets an der uraltlebenden
Eiche.

Also ein jedes Geschäft vollbrachten sie. Aber
Iason
Sann alsbald und erwog in des Herzens Geist
und Empfindung;
Laut dann gab er den Helden die Frag' in ge-
meinsamen Aufschluss:
Ob in Äetes Palaß er allein ohn' andere gin-
ge, 770
Freundlich gesinnt, und flehte mit sanft zureden-
den Worten,
Oder mit allen Heroen, auf Streit hinschauend
von Anfang.
Doch nicht wollten die Helden der Minyer alle
dahingehn;
Denn Furcht sandte den Herzen die lilienarmi-
ge Here,
Säumende Furcht; um zu schaffen, was vorbe-
stimmte das Schickfal. 775
Siehe den teuſchenden Traum entſandte ſie
ſchleunig vom Himmel

In des Äetes Palaß. Doch der fliegende regte
dem König
Unausprechliche Angst um das Herz auf; denn
er vermeinte,
Dafs in der Jungfrau Schoofs, die im eigenen
Hauf' ihm erblüht war,
Dafs in den lieblichen Schoofs der Medeia jener
daherflog, 780
Als hellstralender Stern durch luftige Höhen ge-
schnellet.
Jen', in das feine Gewand ihn fröhliches Geistes
empfangend,
Trug ihn darauf zu den Fluten des schönhinwal-
lenden Stromes
Fafs; aber der Stern, der hinweg in den Strom
sie geraubet,
Schwang sie über die Flut des axeinischen Mee-
res entführend. 785
Als er solches geschaut, da entfuhr er dem
trüglichen Schlummer,
Ohne Verzug, und behielt im klopfenden Herzen
die Angst noch. ,
Auf nun sprang er vom Lager, und rief den
Genossen, ihm eilig

Anzufchirren die Roß', und vorzuspinnen dem
Wagen:

Dafs er sogleich ausföhnte, dem lieblichen Stro-
me genahet, 790

Fafis des wirbelnden Macht, und der Flur ein-
heimische Nymfen,

Auch die Heroengeifter, fo viel herfchwebten
zum Strome.

Jezo rief er die Töchter hervor aus der duften-
den Kammer,

Frixos verwitwete Gattin Chalkiope famt den
Erzeugten,

Auch die zarte Medeia, die hold vorragende
Jungfrau, 795

Voll liebreizender Scham, dafs gefellt sie den
gehenden folgten.

Aufser der Stadt war Apfyrtos in abgelegener
Wohnung.

Jetzt auf den goldenen Wagen empor mit den
ftattlichen Töchtern

Stieg Äetes; und rafch durch das Blachfeld tru-
gen die Roß' ihn

Über die Borde des Stroms, des fchilfichten, wo
sie von jeher 800

Flehn und Gelübde den Fluten besorgt und ge-
fällige Opfer.

Doch zu dem selbigen Ufer heran nun schwe-
bete Argo.

Siehe da schaut' Äetes das Meereschif, und die
Heroen,

Welche die Bänk' einnahmen in langgereiheter
Ordnung,

Himmlischen gleich an Gestalt, von blinkenden
Waffen umleuchtet. 805

Herlich erschien vor allen der göttliche Kämpfer
Iason;

Here hatt' ihn in allem verherrlicht, und ihm
gegeben

Schöne zugleich und Gröfse mit übergewaltiger
Mannskraft.

Als sie nunmehr aus der Nähe den Blick auf ein-
ander gerichtet,

Starrte dem Äsoniden das Herz und den Mi-
nyerhelden. 810

Denn dort rollt' auf dem Wagen Äetes, hell wie
die Sonne,

Dem von goldnen Gewanden umher ausfrömten
die Schimmer;

Auch ein Kranz umringte das Haupt ihm, köstlich gerändet

Mit aufflammenden Stralen; der Stab auch zuckt' in den Händen

Ähnlich dem leuchtenden Bliz; und zur Seit' ihm
falsen die Töchter, '815

Rechts und links, mit welchen in freudigem Stolz er einherfuhr.

Graunvoll warf sein Auge den Blick, da dem Schif er genaht war,

Und aus der innersten Brust erhob er den mächtigen Ausruf,

Fürchterlich jen' anfahrend, und gegen sie tönet' er also:

Sagt, wess Volkes ihr seid, und welches ein Bedürfnis euch herführt! 820

Lüftet euch, gerne gesehn das kyteische Land zu besuchen?

Traun, nicht meiner Gewalt Ehrwürdigkeit hat euch geschreckt,

Noch der Kolchier Volk, die unserm Zepter gehorchen,

Und unverlezbar sind auch dem Lanzenerschütterer Ares,

Jeglichem Kriegandrang gefasst zu begegnen
mit Abwehr! 825

Jener sprach; doch alle verstummten umher,
und schwiegen.

Aber Entschlossenheit gab dem Äsoniden Iason

Here, die heilige Göttin; und gegen ihn tönend
er also:

Nicht als Räuber des Meers ja kommen wir,
noch in ein andres

Männergebiet hinschweifend verüben wir, fre-
veles Mutes, 830

Unrechtmäßige That an Sterblichen, so wie sie
mancher

Wagt im Leben zu thun, das er sättigen möge
die Habsucht.

Nein, mir bestimmte den Kampf Poseidons edeler
Sprößling

Pelias, er vom Vater mein Oheim, nur mit dem
Goldvließ

Sollten wir einst heimkehren zur schöngebauten
Iolkos. 835

Auch nicht namlos sind sie, die werth mir ge-
achteten Freunde.

Theils der Heroen Geschlecht, und theils der
 Unsterblichen sind wir,
 Weder des Krieges fürwahr unkundige, noch
 des Gefechtes.

Gastfreund' aber zu sein, das wünschen wir;
 denn so geziemt es.

Also der Held; doch erregt ward jenem das
 Herz, wie ein Sturmwind, 840
 Helios Sohn', und er rollte die furchtbar blickenden
 Augen,

Grausen Betrug den Heroen in tückischer Seele
 bereitend.

Spät vor den Minyerhelden erhob er jezo den
 Ausruf:

Wenn ihr gegen die Macht kriegsrühmlicher
 Kolchier jezo

Waffengewalt hertrügt, und den Mut zu vertilgen
 der Männer 845

Hoffet; kampflös dann sollt' euch das Ehren-
 geschenk sein,

Dafs ihr das Vließ mitnehmend zum heimischen
 Lande zurückgingt.

Doch wenn, minder an Zahl, ihr nun hinfänket
 der Heerschaar

Unferes Volks; dann möcht' ich das Schif den
vertilgten zerschmettern.

Aber wohlan, folgt mir, was weit zutrüglicher
sein wird, 850

Einen der edelsten wählend, und der vorwalet
an Herrschaft;

Dafs er, die Kampfarbeit, die ich selbst anfrage,
bestehend,

Nehme das goldene Vlies. Auch das wird euch
Ehrengeschenk sein.

Diefes gefagt, trieb jener die Roß' an; fleu-
nig zurück nun

Rannten fie wieder den Weg. Doch die Minyer
lafete Kummer. 855

Sehr anjezt den Herakles vermiften fie; keiner
bestand fonft

Vor dem gewaltigen Kolchergeschlecht und dem
ftürmifchen Ares.

Jezo lafs, o Mufäos, in fliegendem Laufe dir
melden,

Was, vom Schickfal verfolgt, die Heroen gethan
und erduldet:

Wie er von dannen geeilt aus der Königsburg
des Äetes, 860

Argos der Lanzenschwinger, den einst mit Chal-
kiope Frixos

Hatte gezeugt, (denn sie nahm den Gemahl im
Palaste des Vaters,

Als er dem kolchischen Land' auf des Widders
Rücken genaht war:)

Kund den Heroen zu thun, was bald zu gesche-
hen bevorstand,

Durch sein arges Beginnen, des unheilfamen
Äetes. 865

Auch wie von Äsons Sohn durch gefällige Reize
besiegt ward,

Nach der Here Beschlufs, die misvermählte
Medeia;

Denn ihr erregt' ein Verlangen die Mutter der
Luft Kythereia,

Und in das Herz ihr fuhr das Geschofs der grau-
sen Erinnys.

Auch wie jener ins Joch glutathmende Stiere
gebändigt, 870

Dafs er dem Ackergeviert in die Furch' austreut,
te den Samen,

Den in Äetes Wohnung gebracht der tapfere
Frixos,

Hochzeitgabe des Ares von schrecklichen Dra-
chenzähnen ;
Und wie den feindlichen Schwarm aufsprender
Saatlinge tilgend ,
Durch selbstmordende Hand , er glänzenden
Ruhm sich gewonnen, 875
Älons Sohn. Wie sodann aus den Wohnungen
heimlich gewandert ,
Ganz von der leinenen Hülle bedeckt, durch
nächtliches Dunkel,
Die ungeliebte Braut: (denn es drängten sie rings
die Erosen
Zum argoischen Schiff, und des Zwangs harther-
zige Gottheit:)
Ohn' ihn zu scheun, noch zu achten, den Zorn
des eifernden Vaters; 880
Und wie, umher sich schlingend und fest an-
schmiegend im Dunkel,
Jenem die Brust mit Begier sie geküßt und das
herliche Antlitz,
Nezend in Thränen die Wange ; da Ehr' und
Scham sie vergeßend
Brannt' in des Helden Geluſt, und hinweg im
Tumel der Sehnsucht

Warf jungfräuliche Zucht, und edelen Sinn der
Vermählung. 885

Dies und anderes mehr bleibt dir zu vernehmen
auch künftig.

Aber nachdem Medeia geflohn aus dem Hause
des Königs,

Und unbemerkt von allen zu unserem Schiffe ge-
langt war;

Jetzt in vereinigtm Rath erwogen wir unseren
Hingang,

Um von der heiligen Eiche das goldene Vlies
zu erobern. 890

Welches wir leicht im Herzen vermuteten; kei-
ner von uns auch

Kannte das hoffnungslose Geschäft: denn unend-
liche Mühsal

Stand den Heroen bevor, und es gähnte der
Schlund des Verderbens.

Denn vor dem herlichen Strom und der Kö-
nigsburg des Äetes

Ragt neun Klaftern empor die unersteigliche
Mauer, 895

Wohl mit Thürnen verwahrt und schöngehaue-
nen Quadern,

Denn rings hemmet zurück die schreckliche
Göttin der Leitung,

Rasende Wut einhauchend den flammenäugigen
Hunden. 910

Hierauf folgt ein Hain im innersten Raum
des Verschlosses,

Wo viel frisches Gehölz aufsteigt mit schattigen
Wipfeln,

Lorberbäum' und Kornellen und schlankerhobne
Platanen.

Dort sind auch viel Kräuter gewölbt um die
niederer Wurzeln:

Klymenos, sam't dem edlen Asfodelos, und
Adiantos, 915

Aristereon, zart von Gewächs, und Kypeiron
mit Thryon,

Kyklamis, gleich der Viol', und Erysimon, sam't
Horminon,

Stöchas, Päonia dann, vom Busch Polyknemon
umwuchert,

Polion dann, Mandragoras auch, und fahles
Diktamnon,

Krokos von süßem Geruch, und Kardamon, ne-
ben dem Kemos, 920

Smilax, dunkeler Mohn, und niederes Chamä-
melon,

Panakes, und Alkeia, mit Karpafon, und Ako-
nition,

Auch viel andere noch der schädlichen stiegen
vom Grund' auf.

Mitten ragt zu den Wolken ein Eichstamm
über die Waldung,

Welcher sich weit ausdehnt, mit laubigen Ästen
umdunkelt. 925

Siehe daran hängt, leuchtend von Gold, an dem
langen Gezweig' hin

Rings verbreitet, das Vlies; und rasch mit den
Augen bewacht es

Jener entsezliche Drache, das unaussprechliche
Scheufal.

Denn goldflimmernde Schuppen umstarren ihn;
und, an dem Baumstamm

Haftend mit gräßlichem Schwunge der Windun-
gen, schaltet er ringsum, 930

Des tiefhausenden Zeus Graunbild, nach dem
Vliese sich wendend;

Und unbezwingbare Hut verwaltet er eifrig und
schlaflos,

Scheel in bläulichen Augen den Stern umrollend
vor Ingrim.

Aber sobald wir solches gehört nach lauterer
Wahrheit,

Von der Municherin Hekate Macht und dem spä-
henden Drachen, 935

Alles, so viel umständlich zuvor ihm gemeldet
Medeia;

Suchten wir Bahn, kaum hoffend, aus so müh-
feliger Arbeit,

Wie wir sie säntigen möchten, die Stürmerin,
ihr zu vertrauen,

Und wie dem Ungeheuer wir naheten, das wir
das Goldvlieds

Hüben vom Baum, und kehrten zu heimischen
Fluren ein jeder. 940

Jezo ermahnete laut die sämtlichen Minyer-
helden

Mopfos, der solches erkannt als erleuchteter Se-
her der Zukunft,

Mir zu flehn, das ich ihnen, den wandelnden
zu dem Geschäfte,

Artemis Macht ausföhnt', und zähmte das gräfs-
liche Unthier.

Also umstanden mich jen', und fleheten. Aber
ich selber 945

Hiefs mir den Äsoniden, und zween streitkundi-
ge Männer,

Kastor den reifigen Held, und den Kämpfer der
Fauft Polydeukes,

Mopfos auch, Ampykos Sohn, hingehn zum
Ziele der Arbeit.

Doch mir folgte gefellt ohn' andere einzig Me-
deia.

Als ich nunmehr zum Geheg' und dem heiligen
Räume gelangt war, 950

Jezo höhlet' ich tief im ebenen Boden ein
Dreieck.

Dann Wacholdergehölz und trockene Klüfte der
Zeder,

Auch von stachlichtem Rhamnos und wehmüt-
thränenden Pappeln,

Bracht' ich geschwind', und häuft' ein Scheiter-
gerüst in der Grube.

Auch viel Zaubergewächs trug mir die erfahrene
Medeia, 955

Das sie den Laden enthob des duftenden Heilig-
thumes.

Schnell dann frohnes Gebilde bereitet' ich unter
dem Schleier,

Warf zum Gehölz es empor, und fertigte Opfer
des Einschnitts,

Drei ganz dunkle Junge der Hündinnen weihend
den Göttern.

Unter das Blut nun mischt' ich Chalkanthoskraut
mit Strutheion, 960

Knekos auch, und Zwiebel zugleich, mit der
rothen Anchusa,

Auch das strenge Pfyllion, und Chalkimos.
Dann mit der Mischung

Füllt' ich die Magen der Hund', und legte sie über
das Scheitholz.

Hierauf goss ich mit Wasser gemengetes Öl um
die Grube.

Dann in schwarze Gewande verhüllt, und mit
feindliches Erzes 965

Anschlag, schreiet' ich laut; und die Göttinnen,
siehe, vernahmens:

Aus dem Geklüft vordrechend des stets unfreund-
lichen Abgrunds,

Kam mit Alekto Tififone her und die graue
Megära,

Welche dem trockenen Kien entzündelten Flamme
des Todes.

Schnell nun brannte die Grub', und es knatterte
schrecklich empor Glut, 970

Dafs dickqualmender Rufs sich ergoß in unendlichen
Rauchdampf.

Rasch von dem Aïdes fuhren herauf durch das
lodernde Feuer

Unholdinnen voll Grauns, unmild, und entsetzlich
dem Anblick.

Denn der einen Gestalt war eiserne, welche des
Abgrunds

Reich Pandora benamt; und zugleich in wechselnder
Bildung 975

Kam, dreihauptig zu schaun, die entsetzliche,
hehr und unforschbar,

Hekate; Tartaros Kind. Ihr links aus der Schulter
entschwang sich

Ein dichtmähniges Ross; doch rechtshin war sie
von Ansehn

Hündin mit rasendem Blick; es ragete mitten ein
Raubwild;

Und ihr zuckten die Hände mit zwei faustfüllenden
Schwertern. 980

Jezo drehten im Kreif' um die Grube sich hiehin
und dorthin

Hekate samt Pandora; zugleich auch stürzten die
Pönen.

Sieh, und der Artemis Bild, der Hüterin, senkte
die Fackeln

Schnell auf die Erd' aus den Händen, und hub
gen Himmel die Blicke;

Sanft auch schmeichelt' ihr Hundegeleit: weg
sprangen die Riegel 985

Im unbändigen Schlofs, und es flog das prangen-
de Thor auf,

Jenes starken Gehegs; es erschien der herliche
Festhain.

Über die Schwell' izt schritt ich voran; auch
drang des Äetes

Töchter Medeia hinein, und Älons edeler
Sprößling,

Samt des Tyndaros Söhnen; zugleich auch folge-
te Mopfos. 990

Aber sobald aus der Nähe die dunkle Eiche
daherschien,

Und des gastlichen Zeus auf Stufen erhöheter
Altar;

Siehe der Drach', um den Stamm die verschlungenen
 Windungen rollend,
 Regt' in Kreisen empor sein Haupt und scheusliches
 Antlitz,
 Mit graunvollem Gezich: weit saufete droben
 der Äther, 995
 Rings auch krachten die Bäum' und schauderten,
 mächtig erschüttert,
 Tief aus der untersten Wurzel; es scholl die' be-
 schattete Waldung.

Ich und die bangen Genossen erzitterten; aber
 Medeia,
 Sie nur trug ungebeuget den Mut des erhabenen
 Herzens,
 Weil sie gepflückt in den Händen das traurige
 Wurzelgefaßer. 1000
 Selbst nunmehr zu der Laute gefellet' ich Stim-
 me der Gottheit;
 Und wie mit tiefem Gesumme die unterste Saite
 der Wölbung
 Leif' anklang, so entfloß stimmlos auch der
 Lippe Gemurmeln.
 Denn ich lockte den Schlaf, der Götter und
 Sterblichen Herscher,

Dafs er genaht einwiegte den Mut des gewaltigen Drachen. 1005

Schleunig gehorchte mir jener, und kam zum kyteifchen Lande.

Er, einschläpfend umher das Geschlecht taglebender Menschen,

Und unbändiger Wind' Anhauch, und die wogende Meerflut,

Auch unverfliegender Bäch' Urquell, und der Ströme Gewässer,

Thiere zugleich und Gevögel, und was nur lebt und sich reget, 1010

Bettend in Ruh, so schwebt' er einher auf goldenen Flügeln,

Bis zu des starrenden Kolchergebiets schönblumigem Anger.

Plötzlich sank auf die Augen ein lastender Schlummer dem Unthier,

Fast zu vergleichen dem Tod'; und den langen umfunkelten Hals nun

Senkt' er betäubt auf die Schuppen herab. Tief staunte dem Anblick 1015

Selbst die grause Medeia; sofort dann trieb sie ermahnend

Äons edelen Sohn, daß getrost er enthöhe dem
Eichstamm

Das goldzottige Vlieds. Nicht säumet' er, solches
bemerkend,

Sondern das Vlieds aufhebend, das mächtige,
eilt' er zum Schiffe.

Hoch frohlockten die Helden der Minyer, und
zu den Göttern 1020

Huben gesamt sie die Hände, den ewigen Him-
melbewohnern.

So nun schalteten jen' um das Goldvlieds,
Aber Äetes

Hörete bald vom Gefinde, hinweg sei gegang-
en Medeia.

Schleunig darauf den Apfyrtos entsendet' er, Volk
zu versammeln,

Und ihm zugleich zu erspähn sein Kind, die
leibliche Schwester. 1025

Dieser enteilete schnell an die wogenden Borde
des Stromes

Zu der Heroenschaar, und fand die furchtbare
Jungfrau.

Halb schon rückte die Nacht im Gefirnkleid
über die Laufbahn,

Und vollbracht war der arge Verrath und das
plötzliche Schicksal,

Durch der Medeia Geluft, an dem weitberühm-
ten Apfyrtos. 1030

Ihn den ermordeten nun entſchwangen ſie vorn
in die Watten

Des hinſtürzenden Stroms: der trug mit rafchem
Gewog' ihn

Durch umſchlagende Wirbel zur Flut des ver-
ödeten Meeres.

Er nun trieb mit der Wog' an den Strand der
apfyrtiſchen Inſeln.

Doch nicht teufchten ſie Zeus Aufficht, noch die
ordnende Themis. 1035

Aber nachdem in das Schif ſie geeilt; und den
Borden das Hemmtau

Ab vom Ufer gehaun; mit hurtigem Schlage
der Ruder

Schiften ſie haſtig nunmehr in des Stroms Arm;
und nicht geradaus

Zum fiſchwimmelnden Meer durch den breit aus-
ſtrömenden Faſis

Strebten wir; ſondern verirrt in den Abweg ſchweif-
ten wir rückwärts, 1040

Weiter hinweg stets schiffend; der Kolchier
Städte verliessen

Unforgsam die Heroen, denn finstres Dunkel
umschloß sie.

Wir nun beschriften den Fluß mit beschleunigtem
Schwunge der Ruder,

Mitten die Felder hindurch; und Sterbliche woh-
nen ihm ringsum:

Gymner, Buónomer auch, und wildernde Ar-
kyerhorden, 1045

Auch kerketischer Männer Geschlecht, und tro-
ziger Sinder,

Welches die Mitte bewohnt der charandäischen
Thäler,

Am kaukasischen Hange vorbei, durch die Eng'
Erytheia's.

Als von Osten nunmehr aufstieg die Erfreue-
rin Eos,

Jetzt an die grafige Insel gelangten wir: dort wo
die beiden 1050

Mit unschifbaren Fluten umher zertheilen' die
Wasser,

Fafis, der mächtige Strom, und zugleich der ge-
linde Saranges:

Den mit erhobenem Schwall durch das Land auf-
rauschend Mäotis

Sendet zum salzigen Meer, durch die sumpfige
Weide des Grafes.

Jezo ruderten wir bei Nacht und Tage das Schiff
fort, 1055

Bis wir am folgenden Abend den Bosphoros end-
lich erreichten,

Dort an der Scheide des Sees, wo der rinder-
raubende Titan

Auf dem gewaltigen Stiere die Furt der Mäotis
gefurcht hat.

Drauf die Tage hindurch uns abarbeitend mit
Rudern,

Sahn wir zuerst die Gefilde der weichumhüllten
Mäoter, 1060

Auch das Gelonengeschlecht, und ein zahllos
Volk Bathychäten,

Sauromaten, und Geten, und Kékryfer, und
Gymnäer,

Und arfopisches Volk, und die schädliche Hord'
Arimaspen:

Alle sie, deren Geschlecht ringsher die Mäotis
umwöhnet.

Als bei diesen die Götter unendliches Wehe ver-
hänget; 1065

Jetzt durchwanderten wir das äußerste Wasser
des Strudels,

Der die gesenkteren Ufer umtobt in verderbli-
chem Absturz,

Rollend mit lautem Geräusch; bis hoch an der
Grenze des Nordens

Nun der unendliche Schwall in Okeanos Fluten
hineinbrauft.

Dorthin jezo geraft, durchheilte Argo die
Mündung. 1070

Neun mühselige Tag' und gleich viel Nächte
beständig

Führen wir, dort und dort angrenzende Stämme
verlassend:

Pakter, und Arkteier, und Lelier, stolz von
Gefinnung,

Bogentragende Skythen; die Streitgenossen des
Ares,

Männerfressende Taurer zugleich, die der Arte-
mis unmild 1075

Feiren das Fest, weil trübet von menschlichem
• Blute der Milchkrug;

Weidende Hyperboreier sodann, und Kaspier-
volk auch.

Als zum zehnten erschien die Menschener-
leuchterin Eos,

Jetzt die rhipäischen Thale verließen wir. Plöz-
lich hinaus fuhr

Durch die geegete Strömung die stets fortlaufen-
de Argo 1080

In des Okeanos Flut; ihn nennen sie kronisches
Meer dort

Unter dem Hyperboreiergeschlecht, und todes
Gewässer.

Nicht mehr hoften wir nun zu entfliehn dem
grausen Verderben;

Wenn nicht er mit starker Gewalt das füzrende
Meerschif,

Links zu gehn, úmdrehte zur rechten Hand des
Gefiades, 1085

Mit dem geglätteten Hefte, der steuernde Held
Ankaios.

Und es entflog, fortschnellend mit doppelter
Hände Beflüglung.

Aber nachdem uns ermüdet das arbeitfelige
Rudern,

Und nicht fürder die Händ' ausdauernten; herzlich
 lich betriibt nun

Faßten wir unsere Arm', und stützeten alle die
 Stirnen, 1090

Athmend den Schweiß zu kühlen; das Herz auch
 quälte Hunger.

Schleunig entstieg Ankäos dem Schif, und er-
 mahnte die andern

Minyerhelden zugleich mit sanft zureddenden
 Worten;

Und auf die schlammige Bank des weitgeronne-
 nen Meeres

Sprangen sie hoch von den Borden mit hurtiger
 Ferf' in die Salzflut. 1095

Schnell umknüpfeten jene mit wohlgeflochtenen
 Seilen

Hinten am obersten Schweiß ein lang ausreichen-
 des Schiftau,

Argos und Ankäos; da faßten die Minyerhel-
 den

Alle die Enden des Seils, und rasch auf dem
 Trockenen wandelnd,

Zogen sie angestrengt; und zugleich folgt' ihnen
 das Meerfchif, 1100

Schneidend die flüssigen Pfad' an der kiefichten
Fläche des Strandes.

Denn nicht regete dort ein Fahrwind ihnen die
Salzflut

Mit heraufendem Hauch; nein stumm ruht im-
mer der Abgrund

Unter dem Wagen des Pols, und die äußersten
Wasser der Tethys.

Als zum sechsten nunmehr die Erleuchterin
Eos daherkam, 1105

Sahn wir das selige Volk der Makrobier, welche,
mit reicher

Segensfülle begabt, viel kreifende Jahre durch-
leben,

Da zwölf Taufende jedem der hundertjährigen
Monde

Füllet des Monds Umlauf, und entfernt ist alle
Bedrängnis.

Aber sobald sie erreicht die geordnete Stunde des
Mondes, 1110

Plötzlich empfahn sie den Tod in sanft auflösen-
dem Schlummer.

Auch nicht kümmern sich jen' um Lebensorg'
und Erwerbnis;

Mitten im Kräutergefeld' erfammeln sie liebliche
 Nahrung,
 Von ambrosischem Thau ein Göttergetränk sich
 entschöpfend,
 Und gleich blühen sie all' in anmutstralender
 Jugend. 1115

Freundliche Ruh auch wohnet im heiteren Auge
 beständig,
 Eltern so wie Erzeugten; denn wohl im Herzen
 verstehn sie,
 Schickliche Thaten zu thun, und bedachtsame
 Worte zu reden.

Deren bevölkerte Flur umgingen wir, längs
 dem Gestad' hin
 Rüstig den Fuß anstemmend; und dann zum Kim-
 meriervolke, 1120
 Führend das hurtige Schif, gelangten wir, wel-
 ches allein nicht
 Antheil hat an dem Glanz des umloderten Son-
 nenbeherrschers.

Denn das Rhipäengebirg' und der hochgeschei-
 telte Kalpis
 Wehren den Aufgang ab; und ungeheuer be-
 schattet

Nahe daher, ausschließend die Mittagshelle, der
Flegra; 1125

Dann vom Abende decken das Licht langspizige
Alpen

Jenem Menschengeslecht; und rings drängt
ewiges Dunkel.

Dorther wanderten wir, und mit angefren-
getem Fußtritt

Kamen wir nun an des Strands windlos vorfar-
rende Felsbucht:

Wo aus sprudelnden Quellen der Strom mit tie-
fem Gewirbel, 1130

Acheron, trüchtig von Gold, hinsürzt durch
schaudrichte Gegend,

Silberhell fortrollend die Flut, und der dunkle
Sumpf ihn

Aufnimt. Siehe da rauschen entlang an den Bor-
den des Stromes

Bäume mit grünendem Laub' um den Abhang,
welchen die Frucht stets

Lastend hängt, so lange sich Tag' und Nächte
herumdrehn. 1135

Nah' in dem Blachfeld steht die umweidete Her-
mioneia

Fest mit Mauren gegründet und wohlgebauten
Gassen.

Drin auch lebet ein Volk der gerechtesten Erde-
bewohner;

Denen ward nach dem Tode gewährt die Erlas-
sung des Fährlohns,

Und von selber hinab' zum Acheron wandeln
die Seelen 1140

Aus dem gehöhleten Boot; denn nahe der Stadt
sind den Bürgern

Aydes sichere Thor' und das Volk der flattern-
den Träume.

Aber nachdem auch dort wir Stadt und Ge-
werbe der Männer

Liefen, durch eigene Schuld mit schwerem
Jammer belastet;

Jezo betrat Ankäos das Schiff, und hurtig er-
mahnt' er 1145

Einzusteigen sie alle, die abgematteten Freun-
de.

Sie nun redet' er an mit sanft einnehmenden
Worten;

Duldet die Plag', o Freunde! denn nun nichts
ärgeres wird uns,

Hoff' ich, hinfort aufstehn: ich bemerke ja schon
 das Gekräusel

Vom frischwehenden Hauche des Zefyros. Nicht
 unbezeichnend 1150

Wallt des Okeanos Flut mit Geräusch an den
 sandigen Ufern.

Ohne Verzug denn stellet den Mast in die middle-
 re Höhlung;

Löst von den haltenden Taun die Gewand'; und
 entrollend die Seile,

Knüpft sorgfältig sie fest an jeglichem Borde des
 Schiffes.

Also ein jedes Geschäft vollbrachten sie. Schnell
 aus des Raumes 1155

Unterster Tief' aufsummend erklang die tomari-
 sche Eiche,

Die einst unter dem Argogebäud' einfügete Pal-
 las.

Also redete jen'; und erstaunt rings horchten
 sie alle:

'Wehe mir, weh! o wär' ich in Trümmer und
 Graus doch zermalmet

Dort an den dunkelen Klippen im Wogenschwall
 des Axeinos! 1160

Nicht dann dürft' ich anjezt den verrufenen
Fehl der Heroen*

Ehrenlos forttragen; dieweil nun stets die Erin-
nys,

Die das befreundete Blut heimfucht des gefall-
nen Apfyrros,

Uns nachrennend verfolgt; und Unheil drängt
sich an Unheil.

Denn nun werd' ich von grossen und schreckli-
chen Nöthen des Elends 1165

Stracks umringt, sobald ich genaht den ferni-
schen Inseln.

Wenn nicht etwa umlenkend das heilige Vor-
gebirge

Ihr in den Busen der Erd' und des weit ver-
ödeten Meeres

Kommt; dann irr' ich vielleicht durch atlantische
Flut in Verderben.

Als sie solches geredet, verstummte sie. Aber
erstarrt war 1170

Ganz vor Schrecken das Herz der Minyer, ob ja
bestimmt sei

Ihnen ein trauriges End', um Isfons trunkene
Liebe.

Viel auch erwogen sie schon mit tief nachden-
kender Seele,

Ob man hinweg sie tilgte, die misvermählte Me-
deia,

Fischen zum Fraß, um zu wenden den drohenden

Gang der Erinny's; 1175

Nur daß scharf es bemerkte der rühmliche Spröß-
ling des Äon.

Dieser sehete nun, und hemmte den Mut der
Heroen.

Aber nachdem sie des Schiffs wahrfagende
Stimme gehöret,

Setzen sie all' auf die Bänke sich rasch, und ergrif-
fen die Ruder.

Klug dann lenkte das Heft der steuernde Held
Ankäos. 1180

Jezo fuhr er vorbei die kernische Insel; und
machtvoll

Zuckte von hinten daher der unnachtete brau-
fende Sturmwind,

Wölbend die Segelgewand'; und es lief durch die
stürmische Brandung

Argo. Nimmer hinfort aus dem Unglück wieder-
zukehren

Jezo entragt' ich der Hofnung, hinan in dem
Schiffe zu fahren
An die umbrandete Insel mit glanzerhellerer
Wohnung,
Wo noch keiner im Schif ankam von den reden-
den Menschen.
Denn kein Hafen empfängt die zwiefachrudern-
den Schiffe: 1200
Sondern rings umfarrt sie die unersteigliche
Felswand,
Steilgethürmt; dort aber gedeihn hochherliche
Gaben.
Nicht war jezt unfolgsam des schwatzgeschnä-
belten Schiffes
Steuernder Held Ankäos; zurück arbeitet' er
wendend,
Da er zur Linken das Hest úmdrehte: und nicht
geradaus 1205
Hiels er gehen das Schif, nein rechtshin gab er
die Richtung.
Drauf am dritten der Tag' erfahn wir der
Kirke Behaufung
Vor der lynkäifchen Vest', und die heiligen Grot-
ten am Meerstrand.

Jetzt ihr sandiges Ufer berührten wir, trauriges
Herzens,

Schlangen sodann um Felsen das Hemmtau. Aber
Iason 1210

Sandt' aus dem Schiffe daher Kundschaft von ge-
achteten Freunden,

Anzuspähn, ob Menschen daselbst im unendli-
chen Lande

Wohnten, und zu erforschen die Stadt und den
Wandel des Volkes.

Stracks den wandernden kam auf dem Weg'
entgegen die Jungfrau,

Sie, die liebliche Schwester des großgefinnten
Äetes, 1215

Die Aferope trug dem Helios: Kirke mit Na-
men

Nannt' Aferope sie, und der leuchtende Sohn
Hyperions.

Die nun eilte herab zu dem Meerſchif. Aber
sie alle

Stauneten, jene zu ſchaun; denn feurigen Stralen
vergleichbar,

Schwebt' ihr Haar von der Scheitel gelockt; und
ihr herliches Antliz 1220

War von Schimmer verklärt, und leuchtete rings
wie in Flammen.

Als ihr forschender Blick nun auch die Medeia
bemerkte,

Ganz in den Schleier gehüllt; denn sie zog vor die
Wangen die Leinwand,

Bange vor Scham, und erblast vom nagenden
Kummer des Herzens;

Mitleid gegen sie tragend, begann die ereiferte
Kirke: 1225

Arme, wie hat dir solch ein Geschick doch
Kypris verhänget!

Denn wohl schwerlich vergaßt ihr, um welcherlei
That ihr daherkamt,

Unserer Insel zu nah: doch fruchtlos! weil ihr
des Vaters

Alter verletz, und den Bruder, den grafs aus-
tilgete Blutschuld!

Denn nicht werdet ihr, denk' ich, die heimischen
Fluren erreichen, 1230

Weil ihr in ungeführten Verschuldungen immer
verstockt bleibt;

Bis ihr völlig die Sünd' in göttlicher Reinigung
abwascht,

Durch orfeyfche Kund', am kieflichten Strande
Maleia's.

Denn nicht einzudringen in unsere Wohnung
geziemt euch,

Unter dem Fluch: fo habt ihr mit freveler That
euch befudelt! 1235

Doch gern will ich fofort gafffreundliche Gaben
euch fenden,

Brot und labenden Wein zum Genuff, auch
Fülle des Fleifches.

Diefes gefagt, flog jene zurück; und mitten im
Schifraum

Lagen bereitete Fäffer, mit Trank und feftlicher
Nahrung;

Und den befchleunigten hub fich ein fanft anfän-
felnder Fahrwind. 1240

Jezo löfeten wir von des Eilands Küfte das
Hemmtau,

Und, durch die Wog' hineilend, gelangten wir
an des Termeffos

Engenden Schlund, und berührten den Strand der
heraklifchen Seulen.

Dort um die heiligen Spizen des herrfchenden
Dionyfos

Hielten wir Abends Raft; denn das Herz war der
Speife bedürftig. 1245

Als in dem Aufgang jezo der tagende Schim-
mer emporftieg,

Frühe fodann mit dem Ruder durchschnitten wir
bläuliche Salzflut;

Und das fardoifche Meer und die Bucht der La-
tiner empfing uns,

Samt den Aufonierinfeln, und famt dem tyrthe-
nifchen Felsstrand.

Aber nachdem wir gefteurt in den hallenden
Sund Lilybäons, 1250

Jezt um die Dreieckinfel Enkelados streiften wir
rundernd,

Wo ätnäifche Glät die vorwärts ftrebenden
aufhielt.

Bald dann über den Bord fchwoll fürchterlich
kochende Brandung

Unten heryor, denn tief aus dem Abgrund
fchlurfte Charybdis

Laut aufklatschende Wogen, und fchlug bis zur
Höhe des Maftbaums. 1255

Dort nun hemmte die Strömung das Schiff ein,
dafs es fo wenig

Vorwärts lief, als wieder zurück sich wandte
zur Umkehr;

Sondern im Kreif' umirrt' es die schlammige
Tiefe des Strudels.

Ja bald unterzugehn in den Abgrund drohete
Argo,

Wenn nicht die älteste Tochter vom herrschenden
Greife des Meeres 1260

Wünschte den Gatten zu schaun, den weitver-
mögenden Peleus.

Freundlich entstieg sie dem Boden des Meers, und
entzog dem Verderben

Schnell den argoischen Kiel, vom strudelnden
Schlamm ihn errettend.

Ihr nun schiften wir fort, und steuerten bald
an ein nahes

Vorgestrecktes Gestein: wo ein oben zerrissenes
Felshaupt 1265

Mit zwei höhlichten Wänden herab sich senket,
und einzwängt

Drinne das Meer; und es rauscht in der Bucht
blaudunkle Wallung.

Über dem Fels auch sitzen Gesang anstimmende
Jungfrau,

Welchen, der Heimkehr los, der bezauberte
Sterbliche laufchet.

Auch die Minyer hörten das göttliche Lied der
Sirenen 1270

Alle mit Luft, und wollten vorbei nicht schiffen,
gefesselt

Von dem verderblichen Klang; denn schon sank
jedem das Ruder;

Und von Ankäos gelenkt, fuhr grade das Schiff
nach dem Felshaupt;

Wenn nicht jetzt ich, meine Gitarr' in den Hän-
den erhebend,

Mischte, gelehrt von der Mutter, gefällige Zier
des Gefanges. 1275

Aber ich sang hellstimmig, das Zaubergetön
zu betäuben:

Wie einst jene gezankt um sturmgleich rennende
Rosse,

Der hochdonnernde Zeus, und der landerschüt-
ternde Meergott;

Und wie der Finstergelockte, voll Zorns auf den
Vater Kronion,

Schlug des alten Lykaon Gebiet mit dem golde-
nen Dreizack, 1280

Und im Sturm aus einander es warf durch ün-
 endliche Meerflut,
 Wogenumrauscht Eilande zu sein, die jezo ge-
 nannt sind
 Sardo, samt Euböa, dazu die wehende Ky-
 pros.

So mein Lied zur Gitarr'; und hoch vom be-
 schneieten Gipfel
 Staunten daher die Sirenen, im eigenen Liede
 verstummend. 1285
 Hin sank dieser die Laut', und der die Flöte von
 Lotos.

Schwer dann seufzten sie auf, denn es wandelte
 trauriges Schicksal
 Ihres verhängeten Todes; und schnell von dem
 hohen Geklüft her
 Schwangen sie sich in die Tiefe des salzigen
 Wogengetümmels.

Aber zu Felsen erstarrte der Wuchs großmächti-
 ger Glieder. 1290

Als sie nunmehr auch jenes Geschick vorüber
 geeilt war,
 Argo, die Wogen hindurch des grossen ioni-
 schen Meeres;

Jezo, die Segel gefüllt mit rasch nachwehendem
Fahrwind,

Kam sie zur Insel Kerkyra, der göttlichen. Diese
bewohnten

Männer, geübt mit dem Ruder die Salzflut weit
zu durchwandern, 1295

Jenes Fäakengeschlecht, bei dem mit Geboten
die Ordnung

Streng' Alkinoos hält, der gerechteste aller Be-
herrscher.

Wir nun banden das Seil, und fertigten heilige
Opfer

Für den enthüllenden Zeus, und den Strand-
obwalter Apollon.

Dorthin steuerte jetzt mit beschleunigtem
Schwunge der Ruder 1300

In unzählbaren Schiffen ein mächtiges Heer des
Äetes,

Kolchier, und Errauer, und Solymer, und Cha-
randäer,

Welche die Minyer suchten, damit die entflohne
Medeia

Heim vor den Vater Äetes sie führten, und sie
Vergeltung

Büßte der freveln That an dem hingemordeten
Bruder; 1305

Als sie nunmehr in des Portes geräumigen
Schoofs sich genähert,

Und Herolde zugleich zum Palaß des Alkinoos
gingen;

Wankten Medeia's Knie', und Angst entfärbte
das Antliz:

Ob sie vielleicht anhaltend mit Zwang der Fäa-
kierkönig

Sendete heim in ihr Haus, und verrufene Thaten
geschähen. 1310

Doch nicht winkt' ihr ein solches die rathaus-
führende Mära,

Bis des Pelias Haufe zuvor graunvolle Vertil-
gung;

Und ihm selbst, dem Gebieter, gebracht das
Verderben Iafon.

Aber nachdem sie vernommen des grausamen
Königes Antrag,

Beid' Arete voll Reiz, und Alkinoos göttlicher
Bildung; 1315

Gab Alkinoos schnell den Volksherolden Be-
fehle,

Weg vom befestigten Schiffe zu ziehn die freiti-
ge Jungfrau,

Dafs sie dem Vater daheim nach Gerechtigkeit
büfste die Unthat.

Doch es empfand Mitleid die gepriesene Fürstin
Arete.

Freundlich begann sie zu ihrem Gemahl, und
redete also: 1320

Traun nicht lieblich erscheints, wenn hinweg
man stöfst aus Gesellschaft,

Oder des Bettes beraubt, und entreifst die Fackel
des Eros.

Eiferig auch zürnt jedem Diona's Kind Afro-
dite,

Männern sowohl als Frauen, wer solcherlei Tha-
ten verübet.

Auf denn, wofern jungfräulich annoch und lau-
ter sie ankam, 1325

Mag sie zum Vaterpalast heimziehn und dem Rei-
che der Kolcher.

Doch wo mit bräutlicher Lust sie vielleicht und
ehlichem Lager

Kränke der Keuschheit Blume, so führe sie uns
der Gemahl hin.

Jene sprach; und es ging zu Alkinoos Herzen die Rede.

Und so war nun alles erfüllt zu werden geordnet. 1330

Nicht blieb heimlich ihr Rath den Minyerhelden; denn Here

Eilt' in Knechtesgestalt, und verkündete schnell und erklärte,

Niedergefenkt in das Schiff, was abgeredet die Herrscher.

Jezo ward der Medeia das Hochzeitlager gerüstet,

Hoch am Steuer des Schiffs: rings streuten sie schwellendes Laubicht, 1335

Oben darauf ausbreitend das schöngekräufelte Goldvlies.

Aber nachdem sie mit Spiessen umher Stierhäute gespannt,

Rüstungen auch, einhüllend der Eh schamhafte Verbindung;

Jezo verlor Medeia die Jugendblüte der Keuschheit,

Unglückselig vermählt im nicht preiswürdigen Brautfest. 1340

Als nun jene genaht vor des herlichen Königs
Antliz,
Kolcher und Minyer auch, und beiderlei Sache
geredet;

Fiel des Alkinoos Spruch, als Weib die Medeia
zu führen,

Äfons Sohn'; und sie löften sogleich von der In-
fel das Hemmtau.

Dann mit geschwungenem Ruder entlief die
Rednerin Argo, 1345

Durch den ambrakischen Busen den Weg in Eile
vollendend.

Jezo warum, o Musäos, du göttlicher, soll
ich dir melden,

Was mit der Minyer'schaar ich im Sturm an der
Syrte geduldet,

Und wie Rettung erschienen vom meerdurch-
irrenden Wandel;

Auch wie lang' an Kreta wir ausgeharret in
Drangsal, 1350

Bis uns der ehrne Gigant, der dreifachgroße,
hinanliefs,

Der mit Gewalt abwehrt', ihm hinein in den
Hafen zu steuern.

Dann wie wir, hart umdrängt von der brausen-
den Woge des Abgrunds,

Und mit der plötzlichen Nacht schwarzhangender
Wolken belastet,

Wädhneten, daß an die Bank der melantischen
Klippen im Ansturz 1355

Pralle das Schiff: doch Pään der treffende, nah'
in Umstrahlung,

Schnell' aus der felsichten Delos den Pfeil her;
und der Sporaden

Kleinere tauchte hervor; und Anase stets in der
Zukunft

Nennen das Eiland alle, die ringsumwohnenden
Menschen.

Doch war nicht ihm vergönnt, ganz aufser dem
Meer ihn zu sichern, 1360

Äfons Sohn; denn er trug Blutschuld, und die
schreckliche Möra.

Schwang sich ihm nach; denn heftig ergrimmt
war der Sohn Hyperions.

Aber sobald wir das Schiff an Maleia's Spitze ge-
rudert;

Jetzt nach der Kirke Geheiß sich rein zu spülen
beschloß man

Von des Äetes Fluch und der unfehlbaren
Erinnys. 1365

Dann für die Minyerschaar ausöhnende Reini-
gungsoffer

Bracht' ich, und flehete laut dem Gestaderschütt-
rer Poseidon,

Heimkehr bald zu gewähren nach Wunsch, und
die trauten Erzeuger.

Jene nunmehr, fortschiffend zur wohlgebau-
ten Iolkos,

Eileten; aber ich kam zu des Tánaros windigen
Felshöhn, 1370

Einschnittopfer zu bringen den hochgefeierten
Herrschern,

Welche die Schlüssel bewahren der Abgründ'
unter dem Erdreich.

Dorther wandert' ich dann rastlos zur beschneie-
ten Thrake,

In die leibethrische Flur, zum eigenen Vater-
gefilde.

Dort die Höhle betrat ich, die ruchtbare, wo
mich die Mutter 1375

Einst der Umarmung gebar des großgefintten
Öagros.

Gedruckt bei J. P. Bayrhoffer in Frankfurt.



